Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 12. Juni 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang—No. 140

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Sängerfest-Ausklänge.

Pittsburg, 12. Juni. Ganz ohne Unfälle und Enttäuschungen ging die Sängerfest-Parade (bei welcher auch Turner, Kriegervereine, kirchliche Vereinigungen, sowie Milizen mitwirkten) doch nicht ab. Ein Junge Namens Louis Steinmitscher von Allegheny gerieth im Gedränge vor einen dahersausenden „Trolley"-Wagen und wurde tödtlich verletzt. Auf den Stufen der Carnegie-Bibliothek in Allegheny gab es eine kleine Panik, und mehrere Frauen wurden ohnmächtig.

Der New Yorker Tenorsänger A. L. Guille, welcher sich auf den Konzerten hervorgethan hatte, entdeckte, als er sich schon auf dem Zug zur Rückfahrt befand, daß er um $325 in Baargeld, sowie um einige „Checks" und um seine Fahrkarte beraubt worden war.

Pittsburg, 12. Juni. Die Besucher des 28. Bundes-Sängerfestes, mit Ausnahme der Delegaten für die heutige Tagsatzung, sind fast sämmtlich wieder nach Hause abgereist.

Zur Stunde, da dieses berichtet wird, hatte die Tagsatzung noch nicht viele ihrer zahlreichen und wichtigen Geschäfte erledigt, und sah es darnach aus, als ob noch eine Sitzung am Samstag nöthig wäre. Die wichtigste Angelegenheit ist der Bericht des Ausschusses für die Gründung einer ständigen Bundes-Organisation, welche schließlich alle deutschamerikanischen Gesangvereine unter ihre Fittiche nehmen soll.

Es ist sogut wie gewiß, daß das nächste Bundes-Sängerfest in Cincinnati stattfinden wird.

Dr. Nes gestorben.

York, Pa., 12. Juni. Im Alter von 69 Jahren starb hier der bekannte Dr. Charles M. Nes, welcher vom Präsidenten Grant als Kommissär zur Vertretung Pennsylvaniens auf der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873 ernannt wurde. Er war auch der Erfinder der nach ihm benannten Methode zur Verwandlung von Eisenerz in Stahl, welche Erfindung in Großbritannien und Belgien patentirt wurde. Auf diese Erfindung war er dadurch gekommen, daß er eines Tages die Wirkung von Blitzschlag auf einen alten Gewehrlauf beobachtete, welcher durch das elektrische Fluidum in Stahl der besten Qualität verwandelt wurde.

Drohender Streik.

Pittsburg, 12. Juni. Der Konferenz-Ausschuß, welcher die Weißblech-Arbeiter einerseits und die Fabrikanten andererseits repräsentirt, kann sich bis jetzt nicht über eine Lohnskala für das Jahr 1896—'97 einigen. Noch zu später Stunde gestern stritten sich die Ausschuß-Mitglieder herum; dann vertagten sie sich, ohne zu bestimmen, wann sie sich wieder versammeln sollen. Die Arbeiter wollen eine theilweise Lohnerhöhung; die Fabrikanten wollen im Gegentheil die Löhne der bestbezahlten Leute herabsetzen. Wenn es bis zum 1. Juli zu keiner Einigung kommt, so werden alle zum Amalgamirten Verband gehörigen Arbeiter streiken.

Erfolglose Bahnräuber.

Montgomery, W. Va., 12. Juni. Heute früh um Dreiviertel auf 1 Uhr wurde der westwärts fahrende Expreßzug auf der Chesapeake- & Ohio-Bahn zwischen Cotton Hill und Kanawha Falls von drei Männern angehalten, welche einen kurzen Kampf mit den Zugbediensteten ausfochten und dann entkamen, ohne jedoch etwas erbeuten zu können. Später wurden in der Nähe jener Stelle L. M. Martin, Geo. F. Stringer und Jack Maynard als die angeblichen Thäter verhaftet, und dieselben befinden sich jetzt im Gefängniß dahier.

Selbstmord.

Chillicothe, O., 12. Juni. Der 73-jährige Wayne Bowman erhängte sich aus Verzweiflung über das kürzlich erfolgte Ableben seiner Gattin. Vorher hängte er selber noch die übliche Trauerschleife an die Vorderthüre seiner Wohnung und zog sich seinen besten Feiertags-Anzug an.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Palatia von Hamburg.
Boston: Croatia von Hamburg; Sylvania von Liverpool.
Vancouver, B. C.: Empreß of Japan von den asiatischen Häfen.
Marseille: Burgundia von New York.
London: Mobile von New York.
Glasgow: Prussian von Boston; Corean von Philadelphia.
Liverpool: Lucania von New York.
Antwerpen: Illinois von Philadelphia.
Hamburg: Columbia von New York.

Abgegangen.

New York: Italia nach Genua; Georgia nach Stettin u. s. w.
Baltimore: Minnesota nach London.
Genua: Werra nach New York.
Southampton: Fürst Bismarck, von Hamburg nach New York.
Glasgow: Anchoria nach New York.
London: Mohawk nach New York.
Boulogne: Amsterdam, von Rotterdam nach New York.

Feuer-Unheil.

Schlimmer Miethskasernen-Brand.

Pittsburg, 12. Juni. Zu früher Morgenstunde, kurz nach Mitternacht, brach in dem Miethhause Nr. 83 Spring Garden Ave., drüben in Allegheny, ein Feuer aus, welches durch die Explosion eines Fasses Oel im Keller verursacht wurde (woselbst sich eine Bäckerei befindet). Zwei Personen wurden getödtet, und zwei andere schwer verletzt.

Die Umgekommenen sind die 74jährige Frau Zeneschondia Garbeis (welche aus einem Fenster sprang) und der 5jährige Frank Garbeis (welcher im Rauch erstickte.) Verletzt sind: die 12-jährige Lottie Garbeis (Aufkommen sehr zweifelhaft) und Frank Garbeis sen.

Die Demokraten Minnesotas.

St. Paul, 12. Juni. Hier tagte die demokratische Staatskonvention für Minnesota, und es gab einen ungemein hitzigen Kampf zwischen den Goldwährungs- und den Silberwährungs-Demokraten. Schließlich wurde mit 436 gegen 323 Stimmen die Prinzipien-Erklärung der Silberleute verworfen, und diejenige der Goldleute angenommen, welche sich nur unter der Bedingung einer Mitwirkung der großen Handelsnationen der Welt für die Silberprägung erklärt. Als Delegaten „at large" zur demokratischen Nationalkonvention wurden gewählt: D. W. Lawler, F. B. Winston, Chauncey Baxter und Logan Breckinridge.

Der kommende rep. Nationalkonvent.

St. Louis, 12. Juni. Bis jetzt hat der republikanische Nationalausschuß 60 Mandats-Streitsfälle entschieden, allermeistens zugunsten der McKinley-Delegation. 108 Fälle sind noch zu erledigen! Wenn die New Yorker Mandats-Streitfälle ebenfalls im obigen Sinne entschieden werden sollten, so mag es zu bösen Auftritten und zu einem Bruch kommen, unter dem Vorantritt von Thomas C. Platt. Auch sonst drohen einige garstige Streitigkeiten.

Die Kandidaten für die Vizepräsidentschafts-Nomination sind jetzt so zahlreich wie die Brombeeren.

Der Setzerstreik.

St. Paul, 12. Juni. Die Weigerung der Zeitungs-Herausgeber hier und in Minneapolis, ihre Streitigkeiten mit den Setzern einem Schiedsgericht zu unterbreiten, macht die Streik-Sachlage zu einer ernsten. Wenn es den Setzern gelingen sollte, noch eine weitere Woche hindurch Nicht-Gewerkschaftler aus den Zeitungsdruckereien fernzuhalten, so sind die Zeitungs-Herausgeber geschlagen. Die Angabe der sogenannten „Associated Preß", daß die Zeitungsherausgeber keine Schwierigkeiten mit ihren Blättern hätten, ist, wie gewöhnlich, eine falsche.

Am Galgen.

San Francisco, 12. Juni. Der zum Tode verurtheilte John Craig wurde im Gefängniß zu Folsom gehängt. (Er hatte vor etwa zwei Jahren seine Gattin und deren beide Eltern ermordet seinen Schwager Young Hunter beinahe gleichfalls umgebracht. Seine Gattin war wegen seines streitsüchtigen Temperamentes genöthigt gewesen, ihn zu verlassen.)

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Juni. Die Budget-Kommission des Reichstages hat den, von der Regierung vorgelegten Vertrag mit Neu-Guinea einstimmig abgelehnt. Die Veranlassung hierzu gab die Erklärung des Grafen Posadowsky, daß die vorliegende Fassung für Deutschland ungünstig sei.

Dr. Kayser, der Direktor der Kolonial-Abtheilung im Auswärtigen Amt, der diesen Vertrag entworfen, hat in letzter Zeit überhaupt Pech. Erst vor wenigen Tagen wurde sein Name in der häßlichen Bashford-Affäre in einer, für ihn gerade nicht sehr angenehmen Weise genannt.

Hagelschaden.

Berlin, 12. Juni. Wie erst ganz kürzlich aus Schlesien, so kommen jetzt aus den westlichen Provinzen des preußischen Staates, aus Westfalen und der Rheinprovinz, Meldungen über schwere Schäden, welche durch Hagelschlag verursacht wurden. Besonders traurig lauten die Berichte aus dem Wupperthal. Auch die Stadt Iserlohn und Umgegend sind arg heimgesucht worden.

Deutscher Brauertag.

Nürnberg, 12. Juni. Hier ist der große deutsche Brauertag zusammengetreten. Nicht weniger als 1500 Brauereibesitzer und Vertreter von großen Brauereigesellschaften haben sich zu demselben eingefunden. Der von dem Direktor der Berliner Attienbrauerei Tivoli, Rösicke, gestellte Antrag, daß die Verwendung von Surrogaten zur Herstellung des Bieres ganz und gar verboten werden soll, wurde angenommen. Dieser Antrag brachte nur ein Verlangen zum Ausdruck, das in ganz Deutschland schon wiederholt und recht laut ausgesprochen worden ist.

Majestätsbeleidigung.

Mainz, 12. Juni. Hier ist ein Böttcher Namens Hartmann wegen Majestätsbeleidigung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Steckte Friedmann selbst dahinter?

Berlin, 11. Juni. Seit seiner Einlieferung in das Moabiter Untersuchungsgefängniß hat man von dem Rechtsanwalt Friedmann und seiner ganzen Sache kaum noch etwas gehört. Jetzt wird sein Name wieder in Erinnerung gebracht, und zwar durch die in mehreren Blättern erschienene Meldung, daß als Verfasser der kürzlich von der Polizei konfiszirten Broschüre „Geheimnisse eines Zeremonienmeisters" jetzt allgemein Friedmanns früherer Privatsekretär Langen gilt. Die Schrift wurde in Zürich veröffentlicht, nachdem die Familie von Kotze „gewisse Erwartungen enttäuscht", oder mit anderen Worten, nachdem sie den für das Nichterscheinen geforderten hohen Preis zu zahlen sich geweigert hatte. Wie weit Friedmann selbst seine Hand dabei im Spiele gehabt hat, entzieht sich vorläufig noch der Kenntniß.

Zu den Botschafter-Rang erhoben.

Wien, 12. Juni. Der österreichische Vertreter in der amerikanischen Bundeshauptstadt wird fortan ebenfalls Botschafter sein, statt blos Gesandter. Gegenwärtig weilt der Inhaber dieses Amtes, Baron Hengelmüller, hier; er hatte gestern eine Audienz beim Kaiser Franz Josef sowie beim Minister des Auswärtigen, dem Grafen Goluchowski, und stellte Beiden vor, daß es wünschenswerth sei, noch sechs österreichische Konsulate in den Ver. Staate zu schaffen. — Der österreichische Generalkonsul in New York, Baron v. Leonhardi, welcher gegenwärtig auf Urlaub in Oesterreich ist, wird nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren, und zwar seines Gesundheitszustandes halber.

Mysteriöses Bomben-Attentat.

Paris, 12. Juni. Auf einem Fenstersims eines Hauses am Boulevard Haußmann wurde gestern eine ziemlich plump angefertigte, mit Schießpulver geladene Bombe zur Explosion gebracht. Der angerichtete Schaden ist nur geringfügig. Von dem Thäter und seinem Beweggrund weiß man noch nichts.

70 Mann gestorben.

London, 12. Juni. Die „Westminster Gazette" bringt folgende Nachricht aus Bombay, Ostindien:

Es wird berichtet, daß das britische Schiff „Bonaventura" auf der Fahrt von Colomba, Ceylon, nach Pondichery, der Hauptstadt der französischen Ansiedelungen in Indien, nicht weniger, als 70 Mann durch Sonnenstich verloren habe.

Der Handelskammern-Kongreß.

London, 12. Juni. Heute fand die vierte und letzte Sitzung des Kongresses der britischen Handelskammern statt. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, welche die Handelskammern von Sydney und Melbourne in Vorschlag gebracht hatten; darnach wird die Londoner Handelskammer ersucht, eine Konferenz mit den Schiffs-Eigenthümern herbeizuführen, zu dem Behuf, daß aus den Schiff-Frachtbriefen die Klauseln, welche weiter nichts als Kontrakte sind, kraft deren die Schiffs-Eigenthümer aller Verantwortlichkeit enthoben werden, künftig wegbleiben sollen. Falls dies nicht durch eine Konferenz gütlich zustandegebracht wird, sollen die verschiedenen Handelskammern in den Parlamenten ihres Landes Vorlagen zur Annahme zu bringen suchen, durch die jene Klauseln einfach abgeschafft werden.

Ferner nahm der Kongreß eine von der Liverpooler Handelskammer vorgeschlagene Resolution an, worin die Schallsignale bei Nebel, wie sie von der Washingtoner Marinekonferenz in Vorschlag gebracht wurden, verworfen werden, und die britische Regierung eindringlich aufgefordert wird, die Zustimmung der auswärtigen Mächte zur Zurückziehung der neuen Schallsignale zu erlangen.

Die Handelskammer von New Castle hatte Resolutionen zugunsten Abschaffung des Brauchs eingebracht, Schiffsrhedern Gebühren für Leuchtsignale aufzuerlegen. Auch diese Resolutionen wurden gutgeheißen.

Der Jameson-Prozeß.

London, 12. Juni. Im Prozeß gegen den Dr. Jameson und seine Mitbanditen, wegen des Raubzuges in die Transvaal-Republik, hat heute die Anklage ihre Beweisaufnahme beendet. Wie der Vertheidiger, Sir Edward Clarke, andeutete, will er geltend machen, daß der Gerichtshof überhaupt keine Jurisdiktion unter dem „Foreign Enlistment Act" hat, dessen Uebertretung den Angeklagten zu Last gelegt wird.

Spaniens wackeliger Kredit.

Madrid, 12. Juni. Es heißt, alle Bankiers in Paris und Amsterdam hätten sich geweigert, Spanien vor dem nächsten November noch mehr Geld zu pumpen. Vermuthlich wollen sie abwarten, wie es bis dahin mit dem cubanischen Revolutionskrieg steht, und halten den Erfolg Spaniens in demselben für sehr zweifelhaft.

Der Aufstand auf Kreta.

Canea, Kreta, 12. Juni. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß die türkischen Soldaten 20 kleine Dörfer im Innern der Insel ausgeplündert und niedergebrannt haben.

Konstantinopel, 12. Juni. Die Türken haben in kretensischen Gewässern neuerdings ein griechisches Schiff beschlagnahmt, welches Kriegs-Munition und Vorräthe für die Aufständischen in Kreta enthielt.

Jene Duellsensation.

Madrid, 12. Juni. Die spanische Regierung hat jetzt beschlossen, den General Borrero kriminell zu verfolgen, weil er sich hartnäckig weigerte, den an General Campos gerichteten, beleidigenden Brief zu widerrufen, welcher die Duellforderung von Campos zur Folge gehabt hatte.

Die „Reformer" freigelassen.

Pretoria, Transvaal, 12. Juni. Die erwähnten Geldstrafen von je $125,000 für die „Reformer"-Führer Phillips, Farrar, Rhodes und Hammond sind noch gestern bezahlt worden. Phillips, Farrar und der Amerikaner Hammond unterzeichneten ein Schriftstück, worin sie sich verpflichteten, sich künftighin jeder Einmischung in die politischen Angelegenheiten der Transvaal-Republik zu enthalten. Daraufhin wurde auch das Verbannungs-Urtheil aufgehoben.

Oberst Rhodes dagegen (Bruder des früheren Premierministers der Kapkolonie) weigerte sich, jenes Schriftstück zu unterzeichnen, und wurde daher auf Lebenszeit aus der Republik verbannt.

Rhodes reiste vergangene Nacht nach Kapstadt ab, die drei Anderen begaben sich schon gestern Nachmittag nach Johannesburg.

Die Preise in Johannesburg sind bedeutend gestiegen.

10 Jahre Festung beantragt.

Massauah, Italienisch-Afrika, 12. Juni. In dem Prozeß gegen den General Baratieri, den früheren Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Abessinien, ist die Beweisaufnahme seitens der Anklage zum Abschluß gelangt. Der Offizier, welcher die Anklage vertritt, beantragte für Baratieri 10 Jahre Festungshaft.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Aus der Schulverwaltung.

Der Ausschuß für Durchführung des Schulzwanges beschäftigte sich heute mit Herrn Rosenthals Antrag auf Abschaffung des Departements, dem es obliegt, schulpflichtige Kinder zum Schulbesuch anzuhalten. Departementsvorsteher Doktor Bluthardt, legte dem Komite Belege vor, nach welchen seine Agenten im Laufe des gegenwärtigen Schuljahres 4000 Kinder zum Schulbesuch veranlaßt haben, die sonst keinen Unterricht erhalten hätten. Herr Rosenthal schien diesen Belegen keinen rechten Glauben zu schenken und meinte, es sei an sich ein Unsinn, alle Kinder zum Schulbesuch anhalten zu wollen, wenn es an Raum fehle, sie unterzubringen.

Superintendent Lane und Herr Nightingale vom Hochschulen-Departement haben heute mit der Ausarbeitung der Fragebogen begonnen, deren Ausfüllung am 30. Juni von den Personen verlangt werden wird, welche sich um Lehrerstellen an den Hochschulen bewerben. Die Prüfung findet in der Westseite Hochschule statt.

Die verschiedenen Distrikts-Superintendenten stellten heute das übliche Examen mit denjenigen Schülern des 8. Grades der Mittelschulen an, welche in die Hochschulen aufgenommen werden wollen, von ihren Lehrern aber nicht für zur Aufnahme reif gehalten werden.

Fields' Hinterlassenschaft.

Gefängnißdirektor Whitman hat heute Vormittag an Adam Fields in Winchester, Va., den Vater des vor Kurzem hingerichteten Mörders Alfred C. Fields, eine Kiste abgeschickt, welche die gesammte Hinterlassenschaft des Letzteren enthält. Am Tage vor der Urtheilsvollstreckung hatte man dem Galgenkandidaten seinen kleinen Koffer eingehändigt, und Fields war mehrere Stunden lang eifrig mit dem Einpacken seiner Sachen beschäftigt gewesen. Mehrere Halstücher, Taschenmesser, Haarbürsten und andere Kleinigkeiten wurden sorgfältig ausgesucht, um hiesigen Freunden als Andenken übermittelt zu werden. Der Rest der Habseligkeiten, aus einigen noch gut erhaltenen Anzügen und einem großen eingerahmten Bilde des jungen Fields bestehend, sollte einem wiederholt geäußerten Wunsche desselben gemäß seinen in den dürftigsten Verhältnissen lebenden Angehörigen zu Gute kommen. Auch der alte Fields hatte wenige Tage nach der Hinrichtung brieflich um Zusendung der Hinterlassenschaft seines Sohnes nachgesucht.

Braucht keine Arbeit mehr.

In heller Verzweiflung darüber, daß er auch nicht die geringste Beschäftigung finden konnte, erschoß sich zu früher Morgenstunde der 45 Jahre alte John Bomazal in seiner Wohnung, Nr. 388 W. 20. Place. Der Aermste hatte monatelang sein Bestes versucht, Arbeit zu erhalten, leider aber vergebens.

„Tod durch Selbstmord" lautete das Verdikt der Coroners-Geschworenen bei dem im Laufe des Tages an der Leiche [illegible]

Politisches.

„Doc" Jamiesons Widersacher an der Arbeit.

Der morgen stattfindende Konvent der Gutgeld-Demokraten.

Die wirklich maßgeblichen republikanischen Politiker, freilich auch viele unmaßgebliche, haben sich bereits nach St. Louis begeben, obgleich die Konvention der Partei erst am Dienstag eröffnet werden wird. Auch unser Mitbürger Jamieson hat sich selbstredend beeilt, seinen Schwerpunkt in die Nähe des Herrn Hanna zu verlegen. Er hegt den Ehrgeiz, Mitglied des Nationalausschusses zu werden, und da heißt es, sich keinen Rockknopf entgehen zu lassen, an welchem eine in Frage kommende Stimme hängt. Mehrere solcher Rockknöpfe entziehen sich übrigens dem politischen „Doktor" mit großer Beharrlichkeit. Man hat sogar zu dem Mittel gegriffen, in den verschiedenen Hauptquartieren Flugblätter gegen Jamieson zu verbreiten, in welchen derselbe als ein politischer Abenteurer hingestellt wird. Er sei erst im Jahre 1886 aus einem canadischen Unterthan Ihrer Britischen Majestät zum amerikanischen Bürger umgewandelt worden und habe es seither fertig gebracht, die schönsten Plätze an der öffentlichen Krippe zu behaupten. Gouverneur Fifer hätte ihn zum Sekretär des Aufsichtsrathes für Apotheken ernannt, Mayor Washburn zum Aicher und Beutevertheiler, der Countyrath zu seinem Geschäftsführer; außerdem bekleide Jamieson, Dank der politischen Freundschaft, welche ihn mit mehreren Richtern verknüpft, verschiedene einträgliche Massenverwalter-Posten und schließlich sei es ihm gelungen, die Nomination für das Sekretariat des Appellhofes zu ergattern, ein Amt, das seinem glücklichen Inhaber jährlich von $10,000 bis $15,000 eintrage. Dabei repräsentire der würdige Jamieson in aller Welt nichts weiter als seine eigene unbegrenzte Dreistigkeit. Herr Jamieson bestreitet nicht, daß sich Alles so verhält wie angegeben, meint aber, daß es keine Verbrechen seien, die man ihm vorhalte, und fragt, was denn die Andern dabei thun wollten?

Heute Abend um 8 Uhr kommen die Ward-Organisationen der demokratischen Gutgeldfraktion in ihren Vereinslokalen zusammen, um die Delegaten für die, morgen Abend in der Central Music Hall stattfindende County-Konvention zu erwählen. Die Stimmplätze für die einzelnen Wards befinden sich an folgenden Plätzen:

1. Ward, 76 LaSalle Str.; 2. Ward, Central Hall, 22. Str. und Wabash Ave.; 3. Ward, Arlington Hall, Indiana Ave. und 31. Str.; 4. Ward, Grand Hall, Calumet Ave. und 35. Str.; 5. Ward, Liberty Hall, Union Ave. und 30. Str.; 6. Ward, 2510 Archer Ave.; 7. Ward, Swartz' Halle, 14. und Jefferson Str.; 8. Ward, 350 Blue Island Ave.; 9. Ward, Sisteks Halle, 12. und Paulina Str.; 10. Ward, 1040 Western Ave.; 11. Ward, Gazzolos Halle, Ada und West Madison Str.; 12. Ward, People's Institute, Van Buren und Leavitt Str.; 13. Ward, 546 Grand Ave.; 14. Ward, 384 W. Division Str.; 15. Ward, 1500 Milwaukee Ave.; 16. Ward, Schultz' Halle, Blackhawk und Noble Str.; 17. Ward, Baers Halle, Chicago und Milwaukee Ave.; 18. Ward, Maurerhalle, Peoria und Monroe Straße; 19. Ward, Friedrichs Halle, 908 Blue Island Avenue; 20. Ward, Max Pietschs Halle, Webster und Clifton Ave.; 21. Ward, Wisconsin Halle, Ecke Wisconsin und Larrabee Str.; 22. Ward, Mazers Halle, Sigel und Sedgwick Str.; 23. Ward, 33 Chicago Ave.; 24. Ward, Brands Halle; 25. Ward, Belmont Halle, Ecke Clark Str. und Belmont Ave.; 26. Ward, Jungs Halle, Ecke Lincoln und Ashland Ave.; 27. Ward, Olsons Halle, 3147 Milwaukee Ave.; 28. Ward, Frugolios Halle, Harrison und Westliche 44. Straße; 29. Ward, Allens Halle, Wallace und 43. Str.; 30. Ward, Siglers Halle, 526 W. 63. Str.; 31. Ward, Association Hall, 68. Straße und Rock Island Bahn; 32. Ward, Mackinaw-Halle, 43. Straße und Evans Ave.; 33. Ward, Eigenmanns Halle, South Chicago und Commercial Ave.; 34. Ward, Turnhalle in Grand Crossing.

Da in jedem Bezirke nur ein „Ticket" im Felde ist, wird es bei den Wahlen voraussichtlich sehr ruhig zugehen; eine starke Betheiligung seitens der Wähler wird durch das Wetter nicht eben begünstigt.

Die Logen der Konventionshalle sind für morgen Abend von den Herren Wm. C. Seipp, Charles H. Wacker, Adolf Kraus, J. W. Doane, Franklin MacVeagh, Levi Z. Leiter und R. C. Sullivan für je $50 gemiethet worden. Die neue Partei-Verfassung, vom Exekutiv-Ausschuß der Gutgeld-Liga ausgearbeitet, liegt bereits fertig vor, und auch die Aufstellung des County-Tickets, die nun doch bereits morgen erfolgen soll, wird nicht lange Zeit in Anspruch nehmen. Den Vorsitz über die Konvention wird Ex-Richter Moran führen; als Redner sind Senator Palmer und der frühere Kongreßabgeordnete Bynum von Indiana angezeigt.

Im 5. Kongreßbezirk, der aus der 11., 13., 16., 17. und 18. Ward zusammengesetzt ist, fand gestern die Konvention der Volkspartei statt. J. W. Lavine führte den Vorsitz und der Anwalt Seymour Stedman fungirte als Sekretär. Als Kongreßkandidat wurde C. O. Sherman, ein Organisator der American Railway Union, aufgestellt. Zu Delegaten für den Nationalkonvent in St. Louis wurden Seymour Stedman, John W. Lavine und John McDonald erwählt. Sie erhielten den Auftrag, für die Präsidentschafts-Kandidatur von Eugene V. Debs zu stimmen.

Selbstmord eines Spitzbuben.

Im Beisein eines Polizisten, der gerade im Begriff stand, ihn wegen eines fein eingefädelten Diebstahls in Haft zu nehmen, erschoß sich gestern Nachmittag auf den Treppenstufen der W. M. Brown'schen Wohnung, Nr. 4220 Greenwood Avenue, ein bisher noch nicht identifizirter junger Mensch, so den Tod eines Selbstmörders der Einsperrung vorziehend. Der sensationelle Vorfall versetzte die Familienangehörigen Browns, namentlich aber dessen Schwiegermutter, Frau George W. Chamberlin, leichtbegreiflicherweise in höchste Aufregung; die schon ohnehin kränkliche Dame fiel aus einer Ohnmacht in die andere, und der Hausarzt hält auch heute noch ihren Zustand für nicht ganz unbedenklich.

Der unbekannte Selbstmörder wurde dabei ertappt, als er sich durch falsche Vorspiegelungen einen Anzug Browns aneignete; ein Polizist wollte den fraglichen Burschen eben abführen, als dieser mit einem Male seinen Revolver an die Schläfe setzte und in der nächsten Sekunde losdrückte. Er hatte gut gezielt, denn der Fremdling brach unter leisem Seufzer entseelt auf der Thürschwelle zusammen.

Es war gegen drei Uhr Nachmittags, als Ives Schye, ein bei dem Schneider Browns beschäftigter Auslaufbursche, einen Anzug abliefern wollte. Auf der Veranda der Brown'schen Wohnung kam ihm ein elegant gekleideter Herr entgegen, der sich für den Herrn des Hauses ausgab und dem Botenjungen das Packet abnahm, nachdem er vorher den Empfangsschein deutlich mit „W. M. Brown" unterzeichnet hatte. Der Knabe ging dann arglos seiner Wege, sah aber im nächsten Moment, wie der betreffende Herr, das Packet immer noch unter dem Arm tragend, spornstreichs der 47. Straße zueilte. Dies erregte seinen Argwohn. Ein Nachbar von Brown, Namens Jeneß R. Thacker, der den ganzen Vorfall mit angesehen hatte und bei dem sofort der Verdacht rege geworden war, daß es sich um eine abgefeimte Spitzbüberei handle, setzte unverzüglich auf seinem Zweirad dem Flüchtling nach und erwischte ihn auch glücklich auf einem Cottage Grove Ave.-Kabelbahnzug. Zur Rede gestellt, erklärte sich der Fremde sofort bereit, zurück nach Browns Wohnung gehen zu wollen, wo es ihm dann ein Leichtes sein werde, sich als einen nahen Anverwandten der Familie zu legitimiren. Thacker zwang seinen Mann denn auch wirklich, mit ihm zu gehen, und unterwegs gesellte sich noch der Blaurock Dolan zu ihnen, nachdem diesem die Sachlage erklärt worden war. Natürlich kannte Niemand im Brown'schen Hause den Fremdling, worauf der Polizist ihn für verhaftet erklärte. Da bemerkte der Beamte plötzlich einen Revolver in der Tasche seines Arrestanten, welch' Letzterer sich aber sofort bereit erklärte, die Waffe abzuliefern. Er zog den Revolver aus der Tasche, statt indeß die Waffe dem Beamten einzuhändigen, setzte er sie blitzschnell an die Schläfe und drückte los. Die Kugel durchbohrte dem Menschen den Schädel und führte seinen sofortigen Tod herbei. Man brachte die Leiche vorläufig nach Rolstons Morgue, Nr. 5437 Lake Avenue.

Bis jetzt hat die Persönlichkeit des Selbstmörders noch nicht festgestellt werden können. Seinem Aeußern nach war er ein Jude und etwa 30 Jahre alt. In seinem Notizbuch stehen folgende Namen verzeichnet: Clara Perkins, Nr. 439 State Straße; C. R. Harschberger, 179 State Straße, C. J. Blackman, 153 Madison Str. und J. P. Thomas, Nr. 441 31. Straße. Vielleicht führt dies zur Identifizirung des Selbstmörders.

Schluß der Debatte.

Die Konferenz der staatlichen Gesundheitsbeamten aus den verschiedenen Theilen des Landes ist heute Nachmittag im Auditorium zum Abschluß gelangt. Es wurde beschlossen, die nächstjährige Konvention des Verbandes in Nashville, Tenn., abzuhalten. Zu Beamten wurden für das kommende Jahr folgende Herren gewählt: Dr. C. A. Buggles von Stocton, Cal., Präsident; Dr. Benjamin Lee von Philadelphia, Vize-Präsident; Dr. C. O. Probst von Columbus, O., Sekretär und Schatzmeister.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Oertliche Regenschauer heute Nachmittag; theilweise bewölkt heute Abend; morgen schön und wärmer; lebhafte westliche Winde.

Wisconsin: Schön heute Abend und morgen; steigende Temperatur; westliche Winde.

Auch für Iowa und Missouri wird schönes und wärmeres Wetter angekündigt, bei starken westlichen Winden.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 69 Grad; Mitternacht 68 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 37 Grad und heute Mittag [illegible]

Der Fabrikantenbund.

Sitzung des Exekutivausschusses im Auditorium.

Der im Januar hier in Chicago gegründete Nationalverband der Fabrikanten macht gewaltige Anstrengungen, um die Interessen der amerikanischen Industrie im Auslande zu fördern. Herr Robert P. Porter, der im Auftrage des Bundes Japan besucht hat, ist dieser Tage von seiner Reise zurückgekehrt und wird demnächst eine Denkschrift über diejenigen Punkte veröffentlichen, mit denen der amerikanische Fabrikant vertraut sein muß, wenn er für den japanischen Markt arbeiten will. Am 1. Juli werden 30 Fabrikanten, die verschiedensten Branchen der Industrie vertretend, nach Süd-Amerika reisen, um dort beständige Ausstellungen amerikanischer Fabrikate einzurichten. Ein anderes Komite, das in Mexiko ähnliche Vorkehrungen bereits getroffen hat, wird dieser Tage zurückerwartet.

Im Annex des Auditorium ist heute der Exekutiv-Ausschuß des Verbandes zu seiner halbjährlichen Geschäftsversammlung zusammengetreten. Anwesend sind: Präsident Search und Schatzmeister Laidlow von Philadelphia, Sekretär Wilson von Cincinnati; Ex-Senator Warner Miller von New York, Howarth von Detroit, Mitchell von Chattanooga, Egan von Cincinnati, Kirk von Chicago, Sanborn von Philadelphia, Lock von New York und Fish von South Bend. — Der Präsident berichtete, daß die Mitgliederschaft des Verbandes in raschem Wachsen begriffen sei und bereits alle Industriezweige des Landes umfasse. Der Verband habe bereits wichtige Verbesserungen im Konsulardienst durchgesetzt und bald werde es allen Fabrikanten klar werden, daß sie ihre Geschäftsinteressen nicht besser fördern können, als durch Anschluß an den Verband und eifrige Unterstützung der Bestrebungen desselben. Folgendes Komite wurde beauftragt, in der nächsten Kongreßsitzung auf Erneuerung der Gegenseitigkeits-Verträge hinzuarbeiten: A. L. Conger von Ohio; John W. Stoddard von Ohio; E. J. Mockford von Brockport, N. Y.; Thomas R. Egan von Cincinnati; Robert McKinney von Hamilton, O.; E. O. Stanard, Alexander H. Smith und F. E. Kaufmann von St. Louis.

Freigesprochen.

Der seit mehreren Tagen vor Richter Windes geführte Prozeß gegen den Farbigen Charles Wyatt, welcher sich des Mordversuchs schuldig gemacht haben soll, hat heute mit der Freisprechung des Angeklagten seinen Abschluß gefunden. Wyatt hatte der Anklage zufolge am 11. Februar d. J. in einem übelberüchtigten Hause an der Dearborn Str. mehrere Schüsse auf die Geheimpolizisten Wooldridge und Schubert abgefeuert, als dieselben Einlaß in sein Zimmer begehrten, um daselbst die Verhaftung eines Frauenzimmers, Namens Mamie Johnson, vornehmen zu können. Eine der Kugeln war an Wooldridges Uhrkette abgeprallt. Nach Ansicht der Geschworenen hatten die Beamten kein Recht gehabt, ohne Weiteres in Wyatts Wohnung einzudringen.

Eine Geldfrage.

Vor Friedensrichter Sabath wurde kürzlich ein Kriminalfall vor Geschworenen verhandelt. Der Kadi wies den Geschworenen je 50 Cents Gebühren an, aber County-Kontrolleur Monaghan weigerte sich, diese Anweisungen zu honoriren. Herr Sabath will sich diese Mißachtung seiner Unterschrift nicht gefallen lassen und droht mit einer Klage, Herr Monaghan aber sagt, der Countyrath habe keine Bewilligung für die Bezahlung von Geschworenen gemacht, die in Friedensgerichten Recht sprechen, folglich könnten diese auch keinen Lohn erhalten.

Per Schub zurückgebracht.

Geheimpolizei-Sergeant Tobin brachte heute den in Detroit, Mich., dingfest gemachten John Tober nach hier zurück, gegen den eine Mordanklage vorliegt. Der Arrestant feierte im Januar d. J. in seiner Wohnung, an Front und Carpenter Straße, Kindtaufe und gerieth hierbei mit Luke Kullis, einem Verwandten seiner Gattin, in Streit, in dessen weiterem Verlauf er seinen Gegner schlimm vermesserte. Er entfloh, ehe seine Inhaftnahme bewerkstelligt werden konnte.

Als Tober heute eintraf, begrüßte ihn seine Frau in der Zentral-Station auf's Herzlichste.

Es braut sich etwas zusammen.

Anwalt Mills machte heute der städtischen Zivildienst-Kommission von einer wichtigen neuen Entdeckung Mittheilung, welche Agenten der Civic Federation in der Reformverwaltung des Herrn Swift gemacht haben. Mayor Swift wurde zu Rathe gezogen, und dieser wohnte im Laufe des Tages zwei längeren geheimen Konferenzen der Zivildienst-Kommission bei. Um was es sich handelt, das will vorläufig noch keiner von den Herren sagen, Hr. Mills beißt aber mit einem solchen Behagen an seinem Zigarrenstummel herum, daß man sich auf etwas recht Interessantes gefaßt machen darf.

Die Untröstliche.

Von Henri Sevet.

In einem Restaurant Duval. Es ist Mittag. Zwischen leeren Tischen weint eine Kellnerin wie eine reuige Magdalene. Ein alter Herr tritt ein und placirt sich in der Nähe der jungen Thränenvergießerin. Diese wendet sich zu dem Herrn und wischt dabei die Augen mit ihrem Taschentuch.

Mädchen: Guten Tag, mein Herr; was darf ich Ihnen serviren?

Herr: Ein Boeuf naturel.

Mädchen (die Thränen zurückdrängend): Und zum Trinken?

Herr: Geben Sie mir eine halbe Gewöhnliche... gut temperirt.

Mädchen: Sehr wohl, mein Herr. (Sie entfernt sich, um die Bestellung zu übergeben. Der Herr entfaltet ein Journal. Nach Verlauf einiger Minuten kommt das Mädchen mit dem Boeuf naturel und der halben Flasche Wein zurück, die Augen immer noch feucht.)

Mädchen: Mein Herr, hier ist Ihr Braten, hö, hö... hü, hü!....

Der alte Herr sieht einen Augenblick die Kellnerin an, zuckt die Achseln und nimmt seinen Braten in Angriff. Nicht weit von ihm beginnt das Mädchen wieder bitterlich zu weinen, zu schnuffeln und sich zu schnäuzen...

Nachdem der alte Herr durch Zeichen der Ungeduld seiner Unzufriedenheit Ausdruck gegeben, murmelt er: „Sehr appetitreizend das, wenn man weinen hört, während man ißt." Er ißt seine Platte brummend zu Ende und ruft dann die Kellnerin. Diese kommt, noch immer eine Beute ihrer Verzweiflung.

Mädchen: Was darf ich dem Herrn serviren?

Herr: Geben Sie mir Spinat mit Ei. (Er versenkt sich von Neuem in seine Lektüre; das Mädchen, deren Schmerz beständig im Wachsen begriffen ist, kommt mit der bestellten Schüssel zurück.)

Mädchen: Hü, hü..., hö, hö..., hier ist Ihr Spinat.

Herr (ungeduldig): Hören Sie mal, wollen Sie noch lange diese Musik machen?

Mädchen (noch immer mit dem Servirbrett auf dem Arm): Verzeihung, mein Herr, he, he, he...

Herr: Wollen Sie vielleicht jetzt so gut sein, nicht in mein Gemüse zu weinen? — Wollen Sie vielleicht jetzt aufhören, mein Essen zu versalzen? — Ah, deshalb war auch der Braten so scharf!

Da die Kellnerin ihren Kunden so zornig sieht, wischt sie sich die Augen mit der Serviette und trägt eine zeitlang ihren Schmerz auf ruhigere Weise zur Schau. Der alte Herr verschlingt beruhigt seinen Spinat; aber ein mühsam zurückgehaltener Seufzer erweckt auf's Neue seine Aufmerksamkeit.

Herr (brüsk): Nun? Was ist denn eigentlich los? Was fehlt Ihnen?

Mädchen (mit erstickter Stimme): Ach, mein Herr, diesen Morgen... als ich meine Rechnungen durchsah, da merkte ich.... (Ein Thränenstrom verhindert sie am Weitersprechen.)

Herr: Was bemerkten Sie da?

Mädchen: Daß mir ein... hö, hö... daß mir ein...

Herr: Daß Ihnen was?

Mädchen: Daß mir ein Zwanzigfrancsstück fehlt!

Herr: Ein Zwanzigfrancsstück! Das ist allerdings Geld. Aber, der Teufel auch, man muß so ein Pech mit Fassung tragen.

Mädchen: Zwanzig Francs! Ich hätte mir ein neues Kleid dafür kaufen können! Oder auch ein paar Ohrringe, oder einen Spiegelschrank, oder Nachthemden mit Spitzen daran. Ich hätte auch einen ganzen Nachmittag im Bois de Boulogne im Wagen fahren können, oder im Theater die Sarah Bernhardt spielen sehen.

Herr: Sie haben ein Kind?

Mädchen: Zu dienen, mein Herr, es ist in Nanterre in Pflege...

Herr: In Nanterre?

Mädchen: Ja. Und sogar bei der Rosenkönigin vom vorigen Jahr.

Herr (der sich zu interessiren beginnt): Und sind Sie verheirathet?

Mädchen (erstaunt): Aber nein, mein Herr.

Herr (der sich mehr und mehr interessirt: Ah, Spitzbübin! (Für sich: Wenn ich ihr hundert Sous Trinkgeld gäbe? Das würde sie ein wenig entschädigen.) (Laut): Und wie heißt er, Ihr Kleiner?

Mädchen: Er heißt Polyt...

Herr (angenehm überrascht): Ach, Hippolyt! Wie ich?... (Für sich: Hundert Sous, das ist ein bischen wenig. Und wenn wir ihr nun zehn Francs gäben? Das würde wenigstens die Hälfte von dem ausmachen, was sie verloren hat!) (Laut): Und was wollen Sie aus ihm machen, aus Ihrem Knirps?

Mädchen (mit einem stumpfsinnigen Lächeln): Ah, Monsieur, ich will, daß er Soldat werde.

Der alte Herr, ein gedienter Militär, ist ganz und gar herumgekriegt: Ich hätte gute Lust, ihr die runde Summe zu geben. (Nachdenklich): Es ist immerhin etwas, zwanzig Francs. Bah! Die Kleine ist nett... Wahrhaftig. Um so schlimmer, so muß ich an meinen Cigarren sparen. (Laut, feierlich): Kind, hören Sie mich an: Trocknen Sie jetzt Ihre Thränen, die Ihr Gesichtchen entstellen und schmutzig machen. Hier sind zwanzig Francs; nehmen Sie und weinen Sie nicht weiter!

Mädchen (das Geld nehmend): Ah, Herr, ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll... (Sie fängt an auf's bitterlichste zu weinen.)

Herr (verdutzt): Aber jetzt, wo Ihr Malheur wieder gut gemacht ist, weshalb heulen Sie denn nun?

Mädchen: Gerade eben... habe ich dasselbe, was ich Ihnen erzählt habe, einem Stammgast erzählt, einem alten Kunden, der sich immer an meine Tische setzt... Er war so bewegt von meinem Verlust... und e r h a t m i r d i e z w a n z i g F r a n c s g e g e b e n...

Herr: Was! Er hatte Ihnen schon die zwanzig Francs gegeben?

Mädchen: Ja, Herr... und das Unglück, das mir passirt ist... und die Großmuth des andern Herrn... und Ihre Güte... alles das, hat mich so alterirt!....

Sie läßt ihrem Thränenstrom freien Lauf, entfernt sich dann und nimmt, immer weinend, die Bestellungen eines alten Herrn entgegen, der sich an einen der Tische setzt, wo sie Dienst hat, und der sich sogleich theilnehmend nach der Ursache ihres Kummers erkundigt.

Rauchsignale der Eingeborenen Australiens.

Der Gebrauch von Feuer- und Rauchsignalen ist zweifellos uralt. Er war einst unter den Völkern Asiens und Europas verbreitet und findet sich noch heute bei zahlreichen Stämmen der anderen Erdtheile. Ein ganz besonders ausgebildetes System von Rauchsignalen besitzen die Eingeborenen Australiens. Schon der Weltumsegler Cook hat sie 1770 als Signale erkannt. Aber ihre Bedeutung blieb lange unklar, weil die Eingeborenen sich in diesem Punkte sehr zurückhaltend zeigten. Erst in neuerer Zeit hat man diese Signale sorgfältiger beobachten und nach ihrer Bedeutung erkennen können. Es hat sich dabei gezeigt, daß die Australier sich für ihre Signale im Allgemeinen derselben Principien bedienen, die dem Signalwesen bei der Marine zu Grunde liegen. Form und Farbe der Signale und die Zusammenstellung mehrerer zu neuen Signalen ermöglichen eine große Mannigfaltigkeit der Zeichen und eine sehr genaue Verständigung. Die Farbe der Rauchsäule ist entweder dunkel oder blaß oder beides nebeneinander. Die verschiedenen Farben werden durch das Abbrennen bestimmter Kräuter und Hölzer hervorgebracht. Der Form nach sind die Rauchsäulen dünn oder nur spiralförmig u. s. w.

Andere Signale sind paralle aufsteigende Rauchsäulen, unterbrochene Rauchsäulen, Rauchbälle und Rauchguirlanden. Die Rauchbälle werden auf eine sehr merkwürdige Art hervorgebracht. Ueber das schwälende Feuer wird ein sackartig geformtes Fell gehalten, das den Rauch auffängt. Dann wird der Sack unten zu- und oben aufgemacht, so daß der Rauch in Form eines Balles emporsteigt. Wenn die Eingeborenen eine Rauchguirlande aufsteigen lassen wollen, so flechten sie eine Guirlande aus Gras, zünden sie an und laufen damit im Zickzack fort. Dieses Signal eignet sich besonders für Mittheilungen, die ein fliehender Trupp signalisiren will, da das Abbrennen eines stehenden Feuers auf der Flucht zu zeitraubend ist. Die Rauchguirlande bedeutet denn auch bei einem Stamme so viel wie: „Wir haben ein Weib gestohlen und sind auf der Flucht." Die Bedeutung der Signale ist übrigens bei verschiedenen Stämmen verschieden, so daß sie nur unter Angehörigen oder befreundeten Stämmen zur Verständigung benutzt werden können. Der Inhalt der Mittheilung bezieht sich naturgemäß vorwiegend auf Krieg und Jagd und lautet z. B.: „Ein Bote von dem und dem Stamme kommt Fehde anzusagen;" oder: „Kommt Alle schnell, hier giebt es viele Känguruhs." Daneben giebt es aber auch Mittheilungen, wie diese: „Wir bitten um Hülfe für einen Kranken;" oder: „Ein Mann ist gestorben;" ferner: „Ein befreundeter Stamm kommt zu Besuch;" oder: „Kommt her, wir wollen mit Euch sprechen; „oder: Wenig Wasser hier, kommt nicht, geht zurück." Wie man sieht, ersetzen diese Signale den Brief ziemlich vollständig. Die Uebermittelung von Nachrichten erfolgt auf diese Weise sogar schneller als durch Postkutsche und Eisenbahn und steht dem elektrischen Telegraphen nicht viel an Schnelligkeit nach. Die Verständigung ist auch auf weite Entfernungen möglich. Einige Kräuter bringen Rauchsäulen hervor, die bis fünf- tausend Fuß hoch steigen und daher auf viele Meilen weit sichtbar sind. Selbst ausführliche Nachrichten können auf diese Weise schon in zehn bis zwanzig Minuten auf solche Entfernungen übermittelt und von den Empfängern beantwortet werden.

— **Auf der Hochzeitsreise.** Gatte: „Schönes Land, dieses Spanien!" — Gattin: „Großartig, meine nächste Hochzeitsreise mache ich wieder hierher!"

— **Neue Bezeichnung.** Herr (der einer jungenFrau vorgestellt ist): „Sind Sie schon lange verheirathet, gnädige Frau?" „Nein wir befinden uns eben auf der Hochzeitsreise." „Ah, also noch — Flitterwöchnerin!"

— **Enttäuscht.** Fräulein (auf der Straße): Sehen Sie mal, schaut sich der Herr um, der uns eben grüßte? — Dienstmädchen: Jawohl, jetzt wirft er mir sogar eine Kußhand zu!

— **Unverbesserlich.** „Was heulst denn, Junge?" fragt der Lehrer. — „Eener hat uff meene Beene jetreten." — „Sag' lieber: Einer auf meine Beine!" — "So? Also uff Ihre Beene doch Eener?"

— **Bedenkliche Wirkung.** Chemiker: Die Arbeiter mit Quecksilber leiden sehr an den Folgen der schädlichen Einwirkung desselben auf den Organismus. Dame: Das kann ich mir wohl denken. Wie unangenehm muß es sein, wenn das in den Körper eingedrungene Quecksilber beim Witterungswechsel steigt oder fällt!

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die San Franciscoer Behörden treffen Anstalten, den angekündigten Faustkampf zwischen Corbett und Sharkey zu verhindern.

— In Sedalia, Mo., beging die 26-jährige Frau Jennie Ferguson, welche von ihrem Gatten verlassen worden war, Selbstmord, indem sie Morphium veschluckte.

— Zu Edinburg, Ind., verkrachte die „John A. Thompson Bank", eines der ältesten Bank-Institute im County Johnson. Verbindlichkeiten $75,000. angebliche Bestände $150,000.

— Die „R. Douglas Crockery Co." (Händler in Porzellan- und Glaswaaren) in St. Joseph, Mo., hat mit ungefähr $100,000 Verbindlichkeiten Bankerott gemacht. Die Bestände werden nicht angegeben.

— Bei einer nächtlichen Kessel-Explosion in den „Michigan Salt Works" zu Marine City, Mich., sind zwei Leute umgekommen, und ein Dritter ist schwer verletzt worden. Der finanzielle Schaden beträgt etwa $50,000.

— Zu Grand Rapids, Mich., stürzten die Arbeiter John Wood und Benjamin McCall in dem neuen Schornstein des elektrischenKraftversorgungs-Hauses der „Consolidated Street Raiway Co." 211 Fuß tief hinab und wurden beinahe augenblicklich getödtet. Wood hinterläßt eine Familie.

— Die Stadtväter in East Tawas, Mich., nahmen eine Ordinanz an, wonach es verboten war, in der Newmen Str. daselbst mit Zweirädern zu fahren. Lediglich wegen eines technischen Grundes wurde dieseOrdinanz für ungiltig erklärt, und vorläufig können sich die Strampelräder wieder in der Newman Str. tummeln.

— In Davenport, Ja., begann heute das jährliche Bezirks-Turnfest das oberen Mississippi-Bezirks. Dasselbe wird bis zum Montag dauern. Schon gestern Abend hatte ein großartiger Empfangskommers stattgefunden. Für morgen sind alle Nationalitäten eingeladen, sich an den Volksspielen und dem Volkturnen zu betheiligen; es ist dieses etwas ganz Neues.

— In Berea, O., sind 400 Angestellte in den Steingruben der „Cleveland Ston Co." an den Streik gegangen. Sie verlangen, daß einige kürzlich entlassene Gewerkschafts-Mitglieder wieder angestellt, und alle Nicht-Gewerkschaftler entlassen werden. Man fürchtet schlimme Auftritte, da die Streiker von allen beladenen Waggons Besitz ergriffen haben und sie nicht in Bewegung setzen lassen wollen.

— Die „Unterrocks-Regierung" in Ellis, Kans., scheint sich bis jetzt vorzüglich zu bewähren. Beinahe alle dortigen Gämbler und andere Missethäter sind inhaftirt, und der County-Anwalt wird jetzt unter der Anklage verfolgt, Bestechungsgelder von ungesetzlichen Spirituosenverkäufern angenommen zu haben. Frauen patrouilliren die ganze Nacht als Geheimpolizisten die Straßen ab. Alle dortigen Gerichtshöfe sind mit Prozessen überladen. (Bekanntlich sind sämmtliche städtische Aemter in Ellis jetzt in den Händen von Frauenspersonen.)

— Vor sechs Wochen hatte die Missouri-, Kansas- und Pacific-Bahngesellschaft in Belton bei Sedalia, Mo., eine Anzahl weißer Strecken-Arbeiter durch Farbige ersetzt. Jüngst kamen Nachts vier Männer zu diesen Farbigen und gaben ihnen den „guten Rath", die Gegend zu verlassen, was sie auch thaten. Darauf stellte indeß die Bahngesellschaft abermals Farbige an. Jetzt erhielt der Streckenmeister einen Drohbrief, und in der zweiten Nacht darauf fand man unter den Betten, in welchen die farbigen Arbeiter schliefen, Dynamitpatronen. Der Zündfaden an der einen Dynamitpatrone war schon ein gutes Stückchen herabgebrannt. Offenbar bestand die Absicht, das Gebäde mit allen Insassen in die Luft zu sprengen. Man macht sich auf noch weiterer Attentate gefaßt.

— In New York ist gestern Abend das berühmte Gebäude der „American Horse Exchange Co.", welches beinahe das ganze Gevierte zwischen Broadway und 7. Avenue einerseits und 50. und 51. Straße andererseits einnahm, vollständig niedergebrannt. Etwa 125 werthvolle Pferde verbrannten mit. (Etwa 100 wurden gerettet.) Auch soll ein Angestellter umgekommen sein. An die 100 eleganten Kutschen fielen gleichfalls den Flammen zum Opfer. Man schätzt den direkten finanziellen Verlust auf $200,000. Achtzehn Spritzenkompagnien hatten eine Stunde lang zu thun, um das Feuer unter Kontrolle zu bringen. Man hat keine Ahnung, wie dasselbe entstanden ist. Viele Jahre hindurch war die „American Horse Exchange" einer der berühmtesten Plätze seiner Art in Amerika. William K. Vanderbilt ist der Präsident dieser Gesellschaft.

Ausland.

— Der Ex-Kanzler Bismarck hat neuerdings wieder den Empfang der schlesischen Deputation auf unbestimmte Zeit verschieben lassen, da sein Befinden sich abermals etwas verschlechtert hat, und große Schonung geboten ist.

— Auf dem, jetzt in London tagenden Kongreß der britischen Handelskammern wurde ein Antrag des Professors Dove Wilson angenommen, sämmtliche Handelsgesetze des britischen Reiches, einschließlich der Kolonien, in einen einzigen Kodex zu bringen.

— Kaiser Wilhelm nahm an einer Sitzung der britischen Gesellschaft der Schiffsbauer und Schiffs-Ingenieure in Charlottenburg theil, deren Ehrenmitglied er ist. Er trug dabei die Unifom eines britischen Admirals und saß im Präsidentenstuhl.

— Der frühere Premierministe der Kapkolonie, Cecil Rhodes, und der „Kafferkönig" Barney Barnato haben Sachverständige nach den Goldfeldern in Britisch-Columbia, südwestlich vom Footenai-See, gesandt, um die Ergiebigkeit derselben untersuchen zu lassen.

Dampferproviant.

Der Lebensmittelverbrauch der Hamburg-Amerika-Linie stellte sich im letzten Jahre in runden Ziffern wie folgt: Frisches Fleisch 1,500,000 Pfund, gesalzenes Fleisch 850 Faß, gesalzenen Speck 900 Faß, geräucherten Speck 40,000 Pfund, Klippfische 30,000 Pfund, Fleisch in Dosen 120,000 Pfund, Häringe 850 Tonnen, Geflügel und Wild 120,000 Pfund, Fische 40,000 Pfund, Rauchfleisch und Zungen 15,000 Pfund, Schinken 60,000 Pfund, Wurst 35,000 Pfund, Käse 90,000 Pfund, Gemüse in Dosen 50,000 Dosen, getrocknetes Gemüse 20,000 Pfund, frisches Gemüse für 75,000 Mark, Hülsenfrüchte 650,000 Pfund, getrocknete Früchte 150,000 Pfund, Marmeladen, Kompots u.s.w. 20,000 Dosen und 35,000 Pfund, Kartoffeln 2,500,000 Pfund, Schiffsbrod 200,000 Pfund, Brod 700,000 Pfund, Eier 750,000 Stück, frische Milch 30,000 Liter, kondensirte Milch 60,000 Dosen, sterilisirte Milch 10,000 Dosen, evaporirte Milch 10,000 Quart, Raffinaden und Farin 300,000 Pfund, Butter 225,000 Pfund, Kaffee 85,000 Pfund, Thee 8500 Pfund, Kümmel 120,000 Liter, Rothwein 150,000 Liter, Essig 90,000 Liter. Getränke: Wein in ganzen Flaschen 57,000 Flaschen, Wein in halben Flaschen 53,000 Flaschen, Champagner in ganzen Flaschen 6500 Flaschen, Champagner in halben Flaschen 7500 Flaschen, Bier 360,000 ganze und 200,000 halbe Flaschen, 30,000 Liter Lager, und 125,000 Liter Münchener Bier, Spirituosen 30,000 Flaschen, Mineralwasser 140,000 Flaschen.

Krieg im Burlington-Park.

Manöver des zweiten Regiments.

Am Samstag, den 13. Juni, wird das Zweite Regiment ein Manöver, verbunden mit großer musikalischer Unterhaltung im Burlington Park, an der Chicago, Burlington und Chicago Eisenbahn abhalten. Die Arrangements sind in großartiger Weise getroffen. Ellis Brooks wird anwesend sein mit seiner aus dreihundert Mann bestehenden Kapelle, speziell für diese Gelegenheit formirt. Ein Scheingefecht wird stattfinden, an welchem fünfzehnhundert Mann theilnehmen und vierzigtausend Schüsse werden abgegeben werden. Die große Kapelle wird zwei Konzerte veranstalten und alle populären Musikstücke zu Gehör bringen. Das großartigste Militär- und Musikschauspiel, das jemals in diesem Lande geboten wurde.

Exkursions-Tickets, mit Eintritt zum Park, 75c; Kinder 50c. Züge nach dem Park verlassen den Union Passagier-Bahnhof, Canal undAdams Str., jede halbe Stunde.

jn4,6,8,10,12

Drainage-Kanal Exkursionen.

Seht den Drainage Kanal nächsten Samstag und Sonntag. Extrazüge unter persönlicher Führung des Sanitäts-Distrikts-Ingenieurs verlassen Dearborn Station über die Santa Fe Bahn um 1.30 Nachmittags an beiden Tagen. Rundjahrt 75c. Office 212 Clark Str. bw

Lokalbericht.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Advokat, Herr Jens L. Christensen, Zimmer 502, Fort Dearborn-Gebäude, 134 Monroe Str.

Ad. B. — Es muß heißen: „Darf ich Dir trauen?"

R. F. 100. — Der Coroner James McHale hat seine Office im Kriminal-Gerichtsgebäude; Sie werden dort sicherlich Beamte finden, die deutsch sprechen können.

August Bl. — Wir können Ihre Wette nicht entscheiden; wenden Sie sich an Herrn Schnake, den Herausgeber der in Omaha erscheinenden deutschen Zeitung „Tribüne".

Rob. H. — Versuchen Sie die englische Bezeichnung für das betreffende Oel von irgend einem deutschen Apotheker in Erfahrung zu bringen.

Max K. — Ihre Frage ist zu allgemein gehalten; um dieselbe beantworten zu können, müßten wir eine förmliche Abhandlung über Süd-Afrika, Kapstadt, Johannesburg etc. bringen. Dazu aber fehlt es uns an Zeit und Raum.

John R. — Bringen Sie Ihren zerrissenen Papiergeldschein nach dem Bundes-Unterschatzamt, im Rand, McNally-Gebäude an der Adams Straße, zwischen Fifth Ave. und LaSalle Str.

E. B. — Die Geschäftsoffice des Rechtsschutzvereins (Bureau of Justice) befindet sich Nr. 50—56 Fifth Ave., Zimmer 718—719.

Zwei Wettende. — Unseres Wissens hat Frl. Helene Gould ihren ständigen Wohnsitz in New York; sie hat übrigens nicht $100,000, wie es anfangs hieß, sondern nur $1000 für die Nothleidenden in St. Louis beigesteuert.

J. M. — Auf Seite 2040 des städtischen Adreßbuches finden Sie die Adressen der hiesigen Fabrikanten von künstlichem Dünger (Fertilizers) verzeichnet.

August Bl. — Erkundigen Sie sich bei irgend einer der hiesigen Freimaurerlogen, z. B. bei der Germania-Loge (Versammlungslokal Nr. 62 N. Clark Straße), oder bei der Waldeck-Loge (Nr. 2701 Wentworth Ave.)

H. B. — Wenn wir nicht irren, liegt die Zeitschrift „Climate and Health" im Lesesaal der Newberry Leihbibliothek aus. — Im Uebrigen dürfte es am Besten sein, wenn Sie einen Arzt zu Rathe ziehen.

M. F. — Erkundigen Sie sich wegen der betreffenden Loge bei dem Schankwirth Gustav Wahle, Ecke Burling Straße und North Ave.

H. H. — Für die Füllung von Filtrir-Apparaten gebraucht man Holzkohle, Kieselerde und ähnliche Stoffe. Am sichersten „reinigt" man Trinkwasser, indem man es kocht.

G. M. — In San Francisco wird allgemein über schlechte Erwerbsverhältnisse geklagt. Es führen eine ganze Anzahl von Bahnlinien nach der Pacific-Küste, z. B. die Northern Pacific, die Santa Fe, die Rock Island und Union Pacific u. s. w. Die Fahrt dauert, je nach den Linien und Zügen, die man benutzt, 3 bis 5 Tage, der Fahrpreis beträgt von $60 bis $80.

M. G. — Wenn Sie etwas Tüchtiges auf dem Gebiete der Telegraphie erlernen wollen, dürfte es sich empfehlen, bei einer der großen Telegraphen-Gesellschaften (z. B. Western Union Telegraph Co., Ecke Jackson Str. und Pacific Ave.; Postal Telegraph Cable Co., 250 Clark Str.) von unten anzufangen und sich von Stufe zu Stufe hinaufzuarbeiten. Die sog. Telegraphistenschulen sind nach Ansicht von Fachleuten für die praktische Ausbildung von keinem besonderen Werthe. — Ueber die von Ihnen genannte Gesellschaft ist uns nichts Näheres bekannt, und wir können deshalb nicht sagen, ob Sie verpflichtet ist, ihren „Schülern" Stellungen zu verschaffen.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Florence Benner, Minnie Sullivan, 23, 23.
Frederick C. Grange, Lina H. Grange, 37, 20.
Charles Rowe, Henriette Rausch, 27, 24.
Jesse L. Crouch, Dora Trombly, 23, 20.
Frank James, Maude Craig, 25, 19.
Clarence W. Applegate, Clara Spriggs, 25, 23.
Valentin Doehler, Anna Roegner, 26, 24.
Stephan Dille, Lena Schweizer, 27, 18.
Oscar Gunderson, Senea Olson, 27, 19.
Friedrich P. Hansen, Cornelia Jurgens, 26, 23.
Edward Riley, Annie Simmonds, 23, 19.
Jeremiah Shoope, Minnie Mills, 25, 22.
Henry C. C. Müller, Emilie Wurster, 26, 20.
Isaac Ballard, Anna Washington, 60, 38.
William Mullett, Marie Burke, 24, 22.
Joseph B. Wibber, Nellie M. Gordon, 29, 29.
Maynard Rasmussen, Laura E. Endreson, 26, 21.
John M. Lang, Anna M. Outhet, 29, 28.
Sobestyan Pasowiecz, Anna Cieslak, 32, 17.
Andrew Hauszer, Antonie Bodnar, 41, 36.
William S. Twity, Grace Dobinson, 36, 27.
James Enright, Mary Ann Deneen, 25, 25.
William Starkey, Christine Hanson, 22, 21.
Fred J. Bartling, Meta Seeman, 28, 22.
Charles C. Sutherland, Emma K. Teifert, 38, 24.
Harry Maurer, Mary Scharf, 21, 18.
Walter H. Atwater, Bertha L. Morrisson, 21, 18.
Richard Buckholz, Lena Drescher, [illegible], 34.
Gus. Gustavson, Annie Holt, 31, 25.
Charles Anderson, Lizzie Nelson, 26, 20.
Newton Shirley, Louise Myers, 36, 35.
John Orlikowski, Bronislowa Seykowska, 21, 18.
Charles Seehase, Barbara Malek, 24, 18.
William Harper, Florence Wigginton, 23, 23.
Dave Wallert, Anna Scheuner, 29, 24.
John Sharrer, Ida B. Halloch, 37, 27.
Joseph Müller, Bridget Boyle, 22, 26.
Nels H. Peterson, Karen Brink, 31, 27.
Chris Miller, Lucilia E. Trosher, 25, 21.
Robert T. Fleming, Margaret Cowan, 29, 27.
Julius Mathies, Sadie Worthington, 25, 21.
John Veselie, Frances Kopecky, 25, 22.
Adolf Olsen, Eleonore Hultgren, 36, 34.
Frank Homer, Charlotta Hoffmann, 30, 40.
Daniel Treharne, Anna Bartholme, 20, 19.
Peter Link, Minnie Baker, 23, 23.
Charles Baird, Maude Harlow, 38, 32.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Bellevue Place, 235 Fuß westl. von Lake Shore Drive, 25—108, A. D. Reef an J. B. Wilbur, $17,000.
McGovern Str., 541 Fuß westl. von Milwaukee Ave., 24—140½, S. Zeisler an J. Slippey, $2,000.
71. Place, 49 Fuß östl. von Madison Ave., 50—125, O. G. Cook an A. M. Cook, $3,000.
73. Str., 141 Fuß westl. von Armour Ave., 50—125, M. in C. an C. P. Bedder, $3,535.
Butler Str., 200 Fuß südl. von 74. Str., 40—166, C. B. Eggleston an L. A. McGinn, $7,500.
Kedzie Ave., 246 Fuß südl. von 59. Str., 50—124, W. P. Conover an M. Crocker, $1,500.
Fulton Str., 26 Fuß östl. von Union Park Court, 20—115, J. C. Kimball jr. an J. C. Kimball, $2,200.
Temple Str., 266 Fuß südl. von Chicago Ave., 26½—100, P. Foß an J. W. Suer, $13,000.
Hudson Ave., 150 Fuß südl. von Blackhawk Str., 25—124, L. S. Weber an A. M. Weber, $1,600.
Campbell Ave., 237 Fuß nördl. von Division Str., 24—126, J. Hadlik an G. Kehl, $2,625.
Southport Ave., 198 Fuß südl. von Wrightwood Ave., 25—124, J. Oekum an C. P. Went, $2,400.
Park Ave., 48 Fuß südl. von Roscoe Str., 48—125, M. E. White an M. Fogarty, $1,400.
Park Ave., 96 Fuß südl. von Roscoe Str., 48—125, derselbe an H. Roland, $1,400.
Loomis Str., 275 Fuß nördl. von 61. Str., 25—124, M. in C. an E. Thayer, $1,656.
52. Str., 141 Fuß östl. von Morgan Str., 50—120, derselbe an H. Schmid, $1,516.
Union Ave., 100 Fuß südl. von W. 48. Place, 25—100, derselbe an die Free Home B., L. and H. Ass'n., $3,000.
Seeley Ave., Südost-Ecke Cornelia Ave., 25—124, A. F. Keeney an D. Becker, $3,200.
Potwin Place, 75 Fuß östl. von Leavitt Str., 37—121½, S. Brown jr. an J. A. Johnston, $3,530.
Humboldt Boulevard, 72 Fuß westl. von Rockwell Str., 48—165, R. G. Sandberg an W. Benzo, $6,000.
Austin Ave., 72½ Fuß westl. von Smart Str., 24—125, A. M. Lusserhop an M. C. Hansher, $5,000.
Dasselbe Grundstück, M. C. Hansher an A. J. Hogan, $5,000.
Erie Str., 150 Fuß westl. von N. 46. Ave., 25—120½, N. Baß an DeWitt C. Butts, $2,500.
Hamlin Ave., 291 Fuß nördl. von Chicago Ave., 25—125, C. E. Hogan an G. O'Brien, $1,050.
Ada Str., 50 Fuß südl. von 70. Str., 25—124, F. B. Wisdoman J. R. Ransom, $1,100.
59. Str., 48½ Fuß östl. von Sangamon Str., 24—125, C. Messing an A. E. Burrow, $5,000.
Forrestville Ave., 23 Fuß südl. von 49. Str., 16½—125, S. Solitt an G. B. Shannon, $9,500.
Perry Ave., gegenüber Cherry Place, 22—103, L. M. Larson an A. Unden, $3,900.
Princeton Ave., 50 Fuß südl. von 30. Str., 25—124, P. G. Lust an J. O'Shea, $5,000.
Daselbe Grundstück, J. O'Shea an A. C. Lust, $5,000.
Indiana Ave., 141 Fuß südl. von 16. Str., 118½—125, F. W. Glover an die Stadt Chicago, $6,101.
Park Ave., 97 Fuß südl. von Belmont Ave., 50—123, J. Schutrump an M. Christman, $1,500.
W. 42. Court, 197 Fuß südl. von Cosgrove Ave., 50—155, J. H. Clark an J. Clark, $3,000.
W. 19. Str., 312 Fuß östl. von Wood Str., 24—125, B. Charvat an G. Charvat, $12,000.
Dearborn Str., 166 Fuß südl. von 47. Str., 25—100, M. in C. an die Republic L. & B. A., $3,716.
St. Lawrence Ave., 187½ Fuß südl. von 45. Str., 25—120, C. Matthews an E. Matthews, $2,200.
Evanston Ave., 175 Fuß nordwestl. von Wilson Ave., 25—72, W. Deering an M. J. Schaack, $1,275.
Sheridan Road, 96 Fuß nördl. von Wilson Ave., 50—150, derselbe an C. S. Treadwell, $9,000.
Blum Str., 117 Fuß östl. von Laflin Str., 24—111, J. Cahill an R. S. Cahill, $4,000.
Congreß Str., 123 Fuß östl. von Homan Ave., 25—124, T. Flood an J. Flood, $3,000.
Simm Ave., 126 Fuß südl. von Chestnut Str., 25—125, O. S. Olson an H. Hogan, $2,200.
Flournoy Str., 330 Fuß westl. von Albany Ave., 25—125, T. Jubb an B. Meyer, $6,500.
Lexington Ave., 59 Fuß südl. von 56. Str., 72—170, und andere Grundstücke, H. Rohrer an E. F. Williams, $10,400.
Lexington Ave., 267 Fuß nördl. von 57. Str., 40—170, und andere Grundstücke, derselbe an C. W. Bullen, $12,000.
Waller Ave., 225 Fuß südl. von Belden Ave., 56—124, A. Detzer an die Deutsche Ev.-Lutherische Congregation, $2,801.
Lowe Ave., 100 Fuß südl. von Tell Str., 25—137, J. F. Reynolds an A. Durkin, $4,500.
Hermitage Ave., 161 Fuß südl. von Harrison Str., 25—126, A. Egeberg an M. Earley, $16,000.
Pacific Ave., 99 Fuß südl. von Polk Str., 88—102, [illegible]

Swenies Mißvergnügen.

Der Chef der Feuerwehr droht mit Abdankung.

Chicagos langjähriger und nach allgemeinem Dafürhalten überaus fähiger Feuerwehrchef, der diensteifrige Swenie, droht mit Einreichung seines Entlassungsgesuches. Die Feuerwehr war das einzige Departement des städtischen Dienstes, in welchem schon vor der Annahme des Zivildienstgesetzes so etwas wie vernünftige Ordnung geherrscht hat. Tüchtige Leute wurden nicht aus politischen Gründen entlassen, sondern ihren Fähigkeiten gemäß befördert. Marschall Swenie sagt nun, das neue System widerspreche seinen Ansichten über die zweckmäßige Regelung des Dienstes. Er hat sich seit Monaten standhaft geweigert, die eingetretenen Vakanzen mit den Leuten zu besetzen, welche das vorgeschriebene Zivildienst-Examen am besten bestanden haben, und sagt, er habe über die Tauglichkeit seiner Leute ein besseres Urtheil, als die Prüfungsbehörde der Kommission. Nächstens sind zwei frei gewordene Stellen von Bataillonskommandeuren neu zu besetzen und von den einundzwanzig Feuerwehr-Hauptleuten erster Klasse haben sich zehn zu der Prüfung für diese Stellen gemeldet. Herr Swenie sagt, wenn diese Prüfungen nicht so ausfallen sollten, wie es ihm genehm ist, werde er die Ernennungen nicht vornehmen, er würde lieber aus dem Dienst scheiden, als sich zwingen lassen, Leute mit verantwortlichen Stellungen zu betrauen, welche diesen seiner Ansicht nach nicht gewachsen sind.

Ein „krummer" Schauspieler.

In dem Hause No. 342 W. Lake Straße nahm gestern die Polizei den Schauspieler P. Le Vinn in Haft, um ihn per Schub nach St. Joseph, Mo., zurückzutransportiren. Der Arrestant soll daselbst mehrere Wechselfälschungen begangen haben und wurde deshalb schon seit einiger Zeit steckbrieflich verfolgt. Er hat heute bereits die erzwungene Heimreise angetreten.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Emma gegen Wm. Kunze, wegen grausamer Behandlung; Gertrude gegen Michael Wade, wegen Kriminalverbrechen; Sadie gegen William Blaulon, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Hiram W. gegen Louisa L. Frank, wegen Ehebruchs; Julia gegen Michael Eleber, wegen grausamer Behandlung.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Maria Jahnke, 81 Mohawk Str., 69.
Therese Schloh, 1516 Bronson Str., 42 J.
Paul Rieser, 6855 S. Halsted Str.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

J. M. Carlson, 2stöck. Frame Residenz, 4141 Perry Ave., $3,000.
John Berry, 2stöck. Frame Flats, 1144 Otto Str., $2,500.
F. Schindler, 2stöck. und Basement Brick Flats, 416 Garfield Ave., $4,500.
John Schweyer, 1stöck. und Basement Brick Anbau, 609, 611 und 613 W. 12. Str., $6,000.
F. Juhuka, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1045 Avers Ave., $2,500.
J. Uhilce, 2stöck. und Basement Brick Flats mit Store, 824 W. 19. Str., $4,500.
J. Mansfield, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 321 Mead Str., $1,300.
J. Mansfield, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 1216 W. Huron Str., $1,300.
F. W. Bolsing, zwei 1stöck. Frame Cottages, 1416 Lawndale Ave. und 1443 Monticello Ave., $1,100.
Nelson Morris & Co., 1stöck. Brick Top Anbau, an Loomis Str., bei den Union Stock Yards, $6,000.
Julius Kummer, 2stöck. Frame Flats, 5418 Gage Place, $1,400.
Albert A. Schevill & Co., 3stöck. und Basement Brick Extension zum Malzhaus, 103. Str. und Ave. C., $9,000.
W. Nelson, 3stöck. und Basement Brick Flats mit Store, 50 W. 23. Str., $3,000.

Marktbericht.

Chicago, den 11. Juni 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 65c—$2.00 per Korb.
Blumenkohl, 50—60c per Kiste.
Sellerie, 10—15c per Dutzend.
Spargel, $2.00—$1.00 per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Kartoffeln, 10—28c per Bushel.
Neue Kartoffeln, $1.75—$2.25 per Faß.
Zwiebeln, 75c—$1.25 per Bushel.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 30—35c per Dutzend.
Gurken, 40—50c per Dutzend.
Tomatoes, 50c—$2.50 per Bushel.
Radieschen, 12½c per Dtzd. Bündel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7—7½c per Pfund.
Truthühner, 6—8c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $4.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 14½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 5½—7½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 10c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.15—$4.30.
Kühe und Färsen, $2.90—$3.80.
Kälber von 100—400 Pfund, $3.25—$5.20.
Schweine, $3.20—$3.35.
Schafe, $3.90—$4.40.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 75c—$1.30 per Bund.
Apfelsinen, $2.00—$3.50 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, $3.25—$4.50 per Faß.
Zitronen, $2.00—$3.00 per Kiste.
Erdbeeren, 75c—$1.25 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Juni 57½c; Juli 57½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 60c; Nr. 2, roth, 61½c.
Nr. 3, roth, 60c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 28½—28¾c; Nr. 3, gelb, 27—27½c.

Roggen.
Nr. 2, 35½—37½c.

Gerste.
28—36c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19½—20c; Nr. 3, weiß, 18½—19c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $11.00—$12.50.
Nr. 2 Timothy, [illegible]

Stadtrathssitzung.

Johnny Coughlin und die Zivildienst-Kommission.

„Im Namen der 100,000 Stimmgeber, welche sich im letzten Herbst gegen Zivildienstreform erklärt haben, im Namen der 6,000 Polizisten und Feuerwehrleute, welchen die angebliche Reform noch weniger Schutz gewährt, als die alte politische Methode, im Namen der Tausende von Veteranen, welchen die Bestimmungen der Zivildienstordnung verwehren, sich um eine städtische Anstellung auch nur zu bewerben, und im Namen des allgemeinen Publikums, das guten Grund hat, mit der Vollstreckung dieses angeblichen Reformgesetzes unzufrieden zu sein", brachte Johnny Coughlin gestern Abend im Stadtrath einen Beschlußantrag ein, welcher eine Untersuchung der Zivildienst-Kommission und ihrer Geschäftsmethoden verfügt. In der Begründung dieses Antrages heißt es, die Kommission stehe im Widerspruch zu den Grundsätzen von Männern wie Andrew Jackson — der gesagt habe: dem Sieger die Beute! — wie Mr. Flannagan von Texas — von dem die offene Frage herrühre: Wozu sind wir denn hier? — und wie Zar Reed von Maine, der erklärt habe: „ich glaube, daß man zu seinen Freunden stehen muß."

Wer Herrn Coughlin diesen Antrag ausgearbeitet hat, das behielt der famose Staatsmann aus der 1. Ward für sich, er erzielte aber einen durchschlagenden Erfolg damit und hatte die Freude, seinen Beschluß mit 35 gegen 27 Stimmen angenommen zu sehen. Die Untersuchung der Untersuchungs-Kommission wird vom Zivildienst-Ausschuß des Stadtraths besorgt werden, dessen Vorsitzer Herr Kent aus der 32. Ward ist.

Auf Empfehlung des O'Neill'schen Sonderausschusses für Geleiseerhöhung wurde die Verordnung, welche die Höherlegung der Panhandle-Geleise zwischen Ogden Ave. und Fulton Str. verfügt, in etwas veränderter Form zum zweiten Male angenommen.

Ein Antrag des Ald. Stuckart, in Zukunft zu erlauben, daß im Schlachthausbezirk auch Pferdekadaver ausgekocht werden, wurde an das Lizenskomite verwiesen.

Auf Befürwortung des Ausschusses für Spezialsteuern wurde angeordnet, daß die Liste der von der Stadtverwaltung nicht ausgezahlten Rabatte alphabetisch geordnet und veröffentlicht werden soll.

Ald. Gallaghers Antrag, den Mayor zur Anstellung von Ingenieuren zu ermächtigen, welche feststellen sollen, welche Korporationen widerrechtlich städtisches Grundeigenthum benutzen, wurde dem Eisenbahn-Komite überwiesen.

Ald. Coughlin befürwortete, daß der am 31. Juli dieses Jahres ablaufende Freibrief der Chicago and Englewood Horse and Dummy Road auf zwanzig Jahre erneuert und der Chicago General Electric Railway übertragen werde. Mit diesem Freibrief verknüpft ist ein Wegerecht durch Wentworth Ave., von 22. bis 39. Str.

Polizeigerichts-Fälle.

Chas. W. Hudd, ein Angestellter der Western Indiana-Bahn, hatte einen gewissen A. M. Busch im Verdacht, seiner, Hudds, Gattin gegenüber allzu zärtlich zu sein, und prügelte ihn deswegen eines schönen Tages weidlich durch. Busch veranlaßte die Inhaftnahme seines Angreifers, und Richter Chott nahm den Arrestanten gestern in eine Ordnungsstrafe von $5.

Zur Zahlung einer Strafe von je $25 wurden gestern Annie Foley und Nellie O'Brien, zwei der gerissensten Taschendiebinnen, welche die Polizei überhaupt kennt, verurtheilt. Die No. 25 Bedder Straße wohnende Mamie Blosser beschuldigte sie vor Richter Underwood, ihr eine Geldbörse mit $5 Inhalt aus der Tasche eskamotirt zu haben.

Unter der Anklage, seiner Kosthauswirthin, der No. 160 Ost Chicago Avenue wohnhaften Frau E. Davidson, einen werthlosen Check im Betrage von $20 aufgehalst zu haben, überantwortete Richter Kersten den C. M. Webster der Grand Jury. Seine Bürgschaft beträgt $1000.

Neuer Gesangverein.

Unter dem Namen „Koschat-Männerchor" ist vor Kurzem auf der Nordseite ein neuer Gesangverein gegründet worden, der bereits über ein treffliches Stimmenmaterial verfügt. Bei der ersten, am 9. d. M. abgehaltenen Singprobe waren 14 aktive und 9 passive Sänger anwesend. Als erster Präsident wurde Herr Dr. Bernhardt per Akklamation erwählt; die übrigen Beamten sind: Vize-Präsident, F. Klewitz; Sekretär, Rudolph Schmalz, Nr. 1041 Roscoe Str.; Schatzmeister, W. Hellbauer; Archivar, C. A. Petersen; Bummelschatzmeister R. Lentz und Dirigent M. Schmiedhofer. Der Verein hält seine regelmäßigen Gesangsübungen an jedem Dienstag Abend in C. A. Petersens Halle, Ecke Southport Ave. und Roscoe Str., ab.

Fand einen Todtenkopf.

In dem Gäßchen hinter dem Shiel'schen Kohlengeschäft, No. 548 Grand Avenue, fand ein Polizist gestern den Schädel eines Mannes. Wie dieser Todtenkopf eigentlich dorthin gelangt ist, bedarf noch näherer Aufklärung, doch vermuthet man, daß er vom Sezirtisch irgend eines Arztes herrührt. Aengstliche Gemüther wittern dagegen schon wieder ein grausiges Verbrechen, und die Polizei wird jetzt versuchen, die Angelegenheit thunlichst aufzuklären.

Schwerer Unfall.

Ein Todter, drei Verletzte.

An der Clinton Str.-Bahnkreuzung in Oak Park kollidirte gestern Nachmittag ein Chicago und Northern Pacific-Vorstadtzug mit einem Reparaturwagen der „Chicago Telephone Company", wobei ein langjähriger Angestellter dieser Gesellschaft auf der Stelle getödtet und drei Andere mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Todt ist:

Frank Woods, seit 17 Jahren Vorarbeiter der Telephongesellschaft, hinterläßt Frau und drei Kinder, die Nr. 1750 Park Ave. wohnen.

Verletzt sind:

Julius Bodine, schwere Schnittwunden an Kopf, Hals und den Schultern; sein Zustand ist nicht ganz gefahrlos.

Mark Dugan, leichte Hautabschürfungen; und

Edw. Williams, unbedeutende Schnittwunden an den Händen und im Gesicht.

Die vier Opfer der Katastrophe fuhren, unterwegs Reparaturen vornehmend, die mit dem Bahngeleise parallel laufende Randolph St. entlang, wobei Woods als Kutscher fungirte. In der Nähe von Clinton Str. kam, von hinten her, ein Bahnzug angesaust, der Gaul scheute hierdurch plötzlich und sprang mit einem Satz mitten auf das Geleise. In der nächsten Sekunde prallte die Lokomotive auch schon gegen das Fuhrwerk an, Williams und Dugan vermochten noch eben zur rechten Zeit abzuspringen, während Woods unter die Räder geschleudert und schrecklich zermalmt wurde. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein, und man bahrte die Leiche vorläufig in Drechter's Morgue auf.

Bodine entging nur mit knapper Noth einem gleich schrecklichen Geschick. Er saß dicht neben Woods, als das Unglück passirte und wurde bei dem Anprall volle zwanzig Fuß weit fortgeschleudert, erhebliche Schnittwunden davontragend. Die Ambulanz brachte ihn nach dem County-Hospital, woselbst die Aerzte heute konstatirten, daß keine unmittelbare Gefahr für sein Leben vorliege.

Der Lokomotivführer, Richter mit Namen, ist in Haft genommen worden.

Aus Gram.

Chas. Boucek, ein 38 Jahre alter Sattler, durchschnitt sich gestern Nachmittag in der Zisler'schen Werkstatt, No. 3111 Michigan Avenue, die Kehle, und hauchte schon nach wenigen Minuten seinen Geist aus. Gram über den Tod seiner Frau soll den unglücklichen Menschen zu der That der Verzweiflung getrieben haben.

Boucek hinterläßt vier Kinder, die in einer Anstalt großgezogen werden.

Bevorstehende Festlichkeiten.

Chicago Bayern-Verein.

Das siebente große Piknik und Sommernachtsfest des allezeit unternehmungslustigen Chicago Bayern-Vereins, welches eigentlich schon am letzten Sonntage stattfinden sollte, aber in Folge der ungünstigen Witterung verschoben werden mußte, wird jetzt morgen, am Samstage, den 13. d. Mts. in Ogdens Grove, Ecke Clybourn Ave. und Willow Straße, abgehalten werden. Daß die Bayern es meisterlich verstehen, ihren Gästen einige vergnügte und genußreiche Stunden zu bereiten, ist allgemein bekannt, und es darf deshalb als sicher vorausgesetzt werden, daß die bevorstehende Festlichkeit einen überaus glänzenden Erfolg erzielen wird. Für allerlei hochinteressante Unterhaltungen, Volksbelustigungen der verschiedensten Art, für flotte Tanzmusik, gute Speisen und Getränke wird auch diesmal in bester Weise gesorgt sein. Der Eintrittspreis zum Festplatze beträgt 25 Cents pro Person. Sämmtliche Billets, welche für das Piknik am letzten Sonntage verabfolgt wurden, sind giltig. Anfang der Festlichkeit 4 Uhr Nachmittags.

Turnverein „Columbia".

Mit äußerst regem Interesse wird von den Bewohnern der Südseite dem großen Schauturnen entgegengesehen, welches der Turnverein „Columbia" am nächsten Sonntage, den 14. d. M., im Oak Grove, an der 119. Str., in West Pullman, abzuhalten gedenkt. Der Festplatz ist kühl und schattig und eignet sich deshalb ganz vortrefflich für alle die zahlreichen Volksbelustigungen der verschiedensten Art, für die diesmal vom Arrangementskomite in bester Weise gesorgt worden ist. Treffliche Tanzmusik, sowie gute Speisen und Getränke werden außerdem dazu beitragen, die Feststimmung der Besucher zu erhöhen und denselben einige wirklich angenehme Stunden zu bereiten. Allen Freunden der edlen Turnerei und eines echten volksthümlichen Humors kann die Betheiligung an dieser Feier mit voller Berechtigung auf's Angelegentlichste empfohlen werden.

Ravenswood Männerchor.

Dieser in allen Kreisen der hiesigen deutschen Bevölkerung im besten Ansehen stehende Gesangverein, der unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten, Herrn Ludwig Rauch, ganz außerordentliche Erfolge zu verzeichnen hat, beabsichtigt am Sonntage, den 21. Juni, in Simons Grove, an der Ecke von Clark Straße und Lawrence Ave., sein viertes Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe und Piknik, zu feiern. Ein tüchtiges Arrangementskomite ist schon seit Wochen mit den Vorbereitungen beschäftigt und wird weder Mühe noch Kosten scheuen, um den zahlreich zu erwartenden Festgästen den Aufenthalt so angenehm wie nur irgend möglich zu gestalten. Piknikbelustigungen der verschiedensten Art, Preiskegeln, Konzertaufführungen, Festreden u.s.w. stehen auf dem gediegenen Festprogramm in bunter Abwechselung verzeichnet. Die Festlichkeit wird um 2 Uhr Nachmittags mit einer großen Parade eröffnet werden, die sich von der Vereinshalle, Nr. 3559 N. Clark Straße, aus nach dem Festplatze in Bewegung setzt. Hier erfolgt alsdann um 5 Uhr die feierliche Uebergabe der von den Damen gestifteten kostbaren Vereinsfahne.

An dem Festzuge und den später stattfindenden Konzertaufführungen werden sich die folgenden Vereine betheiligen: Harmonie, Lake View Männerchor, Senefelder Liederkranz, Liedertafel Vorwärts, Schiller Liedertafel, Badische Sängerrunde, Schweizerklub-Sängerbund, Bowmanville-Männerchor, Groß Park Liederkranz, Junger Männerchor, Nord Chicago Liederkranz, Baiern-Sängerbund, Fidelia, Lake View Lyra, Grütli Männerchor, Schweizer-Männerchor u.a.m.

Bei etwaigem Eintreten schlechter Witterung findet die Feier in Biewers Halle, Nr. 3347 N. Clark Straße, statt.

Großes Schüler- und Volksfest.

Zum Besten der Renovirung und Ausschmückung seiner Turnhalle wird der Soziale Turnverein am Sonntage, den 28. Juni, im Konzertgarten des Nord Chicago-Schützenparks ein großes Piknik und Volksfest veranstalten, das seinen Mitgliedern, deren Familien und Freunden Amüsement in Hülle und Fülle in Aussicht stellt. Als Vorfeier soll am Samstage, den 27. Juni, Abends 8 Uhr, ein Zapfenstreich, verbunden mit Fackelzug und Feuerwerk, durch die Straßen von Lake View stattfinden. Für den Festtag selbst ist zunächst eine große Straßenparade mit folgender Marschroute angekündigt: Von der Turnhalle zu Belmont und Lincoln Ave., Lincoln Ave. südlich bis Noble Ave., diese östlich bis Racine Ave., an derselben nördlich bis School Str., School Str. westlich bis Lincoln Ave., diese entlang bis Roscoe Str., an Roscoe Str. westlich bis Wood Str., dann südlich bis School Str., School Str. östlich bis Paulina, diese südlich bis Melrose Str., an Melrose Str. westlich bis zum Park.

Die Aufstellung des Festzuges erfolgt um 10 Uhr Vormittags, die Ankunft im Park um 12 Uhr Mittags. Von 12 — 2 Uhr wird sodann ein großes Konzert abgehalten, an das sich eine allgemeine Kinder-Polonaise anschließen soll. Des Weiteren enthält das Programm allerlei hochamüsante Volksbelustigungen, wie Wettlaufen, Stangenklettern, Sacklaufen der Knabenklasse, Eierlaufen, Topfschlagen, Wettlaufen der Mädchen, Volksturnen und Turnspiele der Zöglinge, Preis-Volksturnen der Aktiven, großer Seilzieh-Kampf zwischen den Aktiven und Bären um einen werthvollen Preis, sowie endlich als Hauptattraktion eine Wiedergabe von Buffalo Bills „Wildem Westen" und Wiederauftreten der berühmten Trapezkünstlerin Donna Ottinka Manniere. Abends großes Feuerwerk und „italienische Nacht". Billets, zu 25 Cents für Herrn und Dame, können im Voraus von den Turnern und vom Verwalter der Sozialen Turnhalle bezogen werden.

Turnfest in Bloomington.

In Blomington, Ill., beginnt morgen das Turnfest des Zentral Illinois-Turnbezirks, dem die Vereine von Peoria, Pekin, Moline, Streator, Ottawa, Springfield, Decatur, Bloomington und Rock Island angehören. Die Betheiligung verspricht eine äußerst rege zu werden, zumal auch zahlreiche zum Chicago-Turnbezirk gehörige Vereine durch aktive Turner bei der Feier vertreten sein werden. Die Vorortsbehörde des letztgenannten Bezirks hat mit der Chicago und Alton-Bahn ein Abkommen getroffen, nach welchem Turner und Alle, die das Fest des Zentral Illinois-Turnbezirks besuchen wollen, am morgigen Sonntage für nur $2 nach Bloomington und zurück befördert werden. Der Exkursionszug wird um 8 Uhr Vormittags vom Union-Bahnhof abfahren.

Reduzirte Raten auf der Chicago & Alton Eisenbahn gelegentlich der Republikanischen National Konvention.

In Anbetracht der republikanischen National Konvention in St. Louis, welche am 16. Juni stattfindet, wird die Chicago und Alton Eisenbahn von allen ihren Stationen, einschließlich Chicago, Bloomington, Peoria, Kansas City und Springfield Exkursions-Billette zur Rate der einfachen Fahrt erster Klasse nach St. Louis für die Rundreise verausgaben.

Auch treten für die einfache Fahrt nach St. Louis reduzirte Fahrpreise in Kraft. Näherer Auskunft wegen wende man sich an R. Somerville, General-Agent im Passagier-Departement der Chicago & Alton Eisenbahn, 101 Adams Str., Chicago, Ill. —16jn

Raten der Chicago & Alton Bahn zur National Konvention in St. Louis.

$7.50 von Chicago nach St. Louis und zurück, $4.25 für einfache Fahrt nach Ost St. Louis. Tickets zum Verkauf am 13., 14. und 15. Juni 1896. Die Chicago & Alton ist die Bahn, die von den McKinley Clubs von Chicago ausgewählt worden ist, deren Spezialzug Chicago am Montag den 15. Juni 1896 um 11 Uhr Abends verläßt. Nähere Auskunft ertheilt R. Somerville Generalagent im Passagier-Departement, 101 Adams Str., Marquette Bldg. Chicago, Ill. jn12—16

Halbe Raten nach Cleveland, Ohio

via Baltimore & Ohio R. R.

Am 21. und 22. Juni verkauft die B. & O. R. R. Eisenbahn Exkursionsbillets nach Cleveland, O. zur Rate von $8.50 für die Rundreise in Anbetracht der Versammlung des Imperial Council der Edeln von Mystic Shrine. Billets gültig zur Rückreise bis zum 25. Juni. Näheres zu erfahren in der City Ticket-Office, 193 Clark Str.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Unbegreifliche Zustände.

Es ist ein Glück für die Machthaber in Cook County und in der Stadt Chicago, daß die öffentliche Aufmerksamkeit gegenwärtig durch die sogenannte Nationalpolitik gefesselt wird. Denn in ruhigen Zeitläuften würden die Enthüllungen, die täglich über das Treiben der Countykommission und der Stadtverwaltung gemacht werden, die Bürgerschaft in leidenschaftliche Aufwallung versetzen, während sie jetzt fast spurlos vorübergehen. Durch die Verurtheilung eines Menschen, der unter falschem Namen als Geschworener diente, ist es an den Tag gekommen, daß unter den Angestellten des Countys eine förmliche Verschwörung besteht, die den Zweck hat, die Juries zu „packen". Vor der Zivildienst-Kommission werden Tag um Tag Aussagen gemacht, die deutlich erkennen lassen, daß die städtischen Lohnlisten systematisch gefälscht und öffentliche Gelder an die Günstlinge der Politiker verschenkt werden. Während fortwährend über die Unzulänglichkeit der Steuererträge gejammert wird, während in Folge dieses chronischen Geldmangels die Straßenräuber und Mörder über die Polizei triumphiren dürfen, bezahlt die Stadt regelmäßigen Sold an ein ganzes Heer von Bummlern und läßt auf ihre, d. h. der Steuerzahler Kosten theuere Verbesserungen an Privatgrundstücken vornehmen. Im Südtown sind sogar die Steuereinschätzer an den Streik gegangen, um höhere Bezahlung ihrer Dienste zu erzwingen, und es scheint kein Mittel zu geben, sie zur Erfüllung ihrer Pflicht anzuhalten. Die Frage, ob die Bürgerschaft für die Politikanten da ist, oder die Regierung für das Volk, ist, soweit Chicago in Betracht kommt, längst entschieden.

Was in der jüngsten Weltstadt berechtigte Bewunderung hervorruft, ist lediglich den Anstrengungen einzelner Bürger zu verdanken. Die öffentlichen Einrichtungen — vielleicht mit Ausnahme der Parks — sind der Türkei würdig und gerathen noch immer mehr in Verfall. Selbst hinter den glänzendsten Boulevards sind in langen Reihen die entsetzlichen Stinkkästen aufgestellt, welche das Wahrzeichen Chicagos zu sein scheinen. In den weniger „vornehmen" Stadtvierteln sieht es schon vorn aus, wie in Konstantinopel oder Teheran. Zur Vervollständigung des Bildes fehlen nur noch die wilden Hunde, die im Oriente die Abfälle verzehren, in Chicago aber von den amtlichen Hundefängern an der Ausübung dieser nützlichen Thätigkeit verhindert werden. Es gibt thatsächlich tausende von Straßen, darunter lebhafte Geschäfts- und Verkehrsstraßen, die schon seit fünfzehn Monaten nicht mehr gefegt worden sind. Die Hintergassen vollends stinken buchstäblich zum Himmel.

Wie solche Zustände in einer außerordentlich thatkräftigen, arbeitsamen und fortschrittlichen Stadt entstehen und fortbestehen können, geht über das Verständniß der tiefsten Denker hinaus. Die Thatsache läßt sich nicht leugnen, aber auch nicht begreifen. Durch jede „Reformbewegung" wird die Sachlage noch verschlimmert, und wenn man sich schon einbildet, daß es wenigstens nicht mehr schlechter werden kann, so wird man selbst aus diesem bescheidenen Wahne höchst unsanft aufgerüttelt. Es kann immer noch schlechter werden.

Wie Platformen entstehen.

Warum in Minnesota oder Süd-Dakota die Demokraten für die Goldwährung schwärmen, in Jowa oder Illinois aber für den silbernen Schwindeldollar, ist auf den ersten Blick unerklärlich. Denn es ist einfach unmöglich, daß unter der gleichartigen und im Wesentlichen gleichgestellten Bevölkerung geographisch und wirthschaftlich zusammenhängender Staaten über die wichtigste Tagesfrage eine so große Meinungsverschiedenheit bestehen kann. Das anscheinend unlösbare Räthsel ist jedoch gar nicht so schwierig. Man braucht nur zu wissen, daß die Parteikonventionen gar nicht die Stimmung der Wählerschaft zum Ausdruck bringen, sondern blos die Meinungen einiger einflußreicher Politiker. Wenn also die demokratischen Bosse von Minnesota für die Goldwährung, die von Illinois dagegen für das Schwindelgeld eingenommen sind, so muß die demokratische Staatskonvention in Minnesota die Goldwährung „indossiren", und die von Illinois die Freiprägung zu dem historischen Werthverhältnisse von 16 : 1 fordern.

In größerem Maßstabe wiederholt sich dieses Spiel auch auf den Nationalkonventionen der beiden Hauptparteien, die sich ebenfalls im Großen und Ganzen nur aus hohen und niedrigen Handwerkspolitikern zusammensetzen. Sehr häufig, wenn nicht regelmäßig, sind die Führer der zum Nationalkonvente abgeschickten Delegationen genau dieselben Leute, welche in den Staatskonventionen das große Wort geführt haben. So wird beispielsweise der Gouverneur Altgeld erst die Staatsversammlung in Peoria „bossen" und nachher als Anführer der Illinoiser Abordnung die Nationalversammlung in Chicago „bulldosen". Gleich ihm werden in der demokratischen Konventionsstadt sämmtliche Hauptschreier des Silberheeres erscheinen, Leute wie Bland, Vest und Stone von Missouri, Voorhees und Turpie von Indiana, Bryan von Nebraska und Boies von Jowa. Das Gefolge dieser Herren, das überhaupt keine eigene Meinung hat, wird um so bereitwilliger für alles eintreten, was die von ihnen als vergangene, gegenwärtige oder zukünftige Beutevertheiler verehrten Führer für weise und gut halten. Es steht ja den gemeinen Soldaten nicht zu, vor der Schlacht die Pläne der Feldherrn zu tadeln. Höchstens können sie hinterher ihrem Groll Luft machen, wenn die Niederlage erfolgt ist.

Was die republikanischen Bosse anbetrifft, so sind sie noch nicht ganz schlüßig über die Taktik, die im bevorstehenden Feldzuge zu befolgen ist. McKinley, der aussichtsvollste Kandidat, hat sich bisher benommen, wie ein Verbrecher im Kreuzverhör. Aus Furcht, daß er sich selbst „inkriminiren" könnte, hat er die Antwort auf jede Frage verweigert, die in Bezug auf die Währungsfrage an ihn gerichtet wurde. Sein „Record", auf den er die Fragesteller hinwies, zeigt ihn bald als ausgesprochenen Freipräger, bald als gemäßigten Bimetallisten, bald als Verfechter eines „ehrlichen Geldes", immer aber als glattzüngigen Demagogen, der den Mantel jedem Luftzuge anzupassen bemüht ist. Da ein solcher Kandidat das Vertrauen der Goldwährungsleute unmöglich gewinnen kann, so hatten, die Trainirer McKinleys sich ursprünglich vorgenommen, ihn auf eine sehr starke Goldplatform zu stellen. Sie geriethen jedoch wieder in's Schwanken, als sie hörten, daß bei den Wahlen in dem bisher republikanischen Staate Oregon die Populisten mit einer Freiprägungsplanke gesiegt haben. Den Republikanern im Abgeordnetenhause jagte diese Nachricht einen solchen Schrecken ein, daß sie die Senatsbill, welche der Regierung verbieten will, ohne vorherige Zustimmung des Kongresses Anleihen auszuschreiben, nicht einmal anzufassen, geschweige denn mit festem Griff zu erwürgen wagten, sondern vom Finanzausschuß meuchlings umbringen ließen. Dieselbe Furcht beseelt viele republikanische Delegaten aus denjenigen Staaten, in denen sich die Demokraten für Freiprägung erklärt haben. Wenn aber die „Führer" zu dem Schlusse gelangen, daß sie durch einen „Straddle" nichts gewinnen und viel verlieren können, so werden die Angsthasen sich fügen und „mit Begeisterung" für eine forsche Goldplanke stimmen müssen. Es kommt einzig und allein darauf an, in welchem Lichte die Sachlage von den Bossen gesehen wird. Den Ausschlag geben die rein taktischen Rücksichten.

Das rührt natürlich daher, daß die Parteien schon längst aufgehört haben, freie Vereinigungen gleichgesinnter Bürger zu sein. Statt Grundsätze aufzustellen, an die sie selbst glauben und nachher die Wähler zur Begutachtung ihres Programms einzuladen, suchen die Organeisers zu ergründen, welche Schlagwörter wohl am besten ziehen würden. Die Erfindung von packenden Redensarten, welche auf die Masse Eindruck machen, ist ebenso zu einem besonderen Gewerbe ausgebildet worden, wie die Komposition von Gassenhauern, die das Publikum in den Tingeltangels mitsingen und der Leiermann auf der Straße spielen kann. Ein solches Schlagwort war seinerzeit der „mit Blut getaufte Greenback" und ist heute „das Verbrechen von 1873". Selbstverständlich verrechnen sich jedoch die Politiker ebenso oft, wie die „Volkslieder"-Komponisten. Was sie für unwiderstehlich halten, schlägt mitunter gar nicht ein.

Wie das amerikanische Volk über die Währungsfrage denkt, wird man erst im November erfahren. Die Beschlüsse der Parteikonvente sind nur von den auf den Stimmenfang ausgehenden Bossen eingegeben.

Pflichten von Friedhofsverwaltungen.

Eine interessante gerichtliche Entscheidung wurde unlängst in Texas in einem Prozesse gegen eine Friedhofs-Verwaltung abgegeben. Ein reicher New Yorker Pfandleiher hatte die Mehrzahl der Antheilscheine der Glenwood-Friedhofsgesellschaft in Houston, Texas, an sich gebracht, und war schleunigst daran gegangen, so viel Geld wie möglich aus seiner Kapitalsanlage herauszuschlagen. Er that dies, indem er von den Eigenthümern von Begräbnißplätzen hohe Abgaben forderte für Beerdigungen in ihren eigenen Plätzen, indem er nur die Beerdigung der nächsten Familienangehörigen in den Privatplätzen erlaubte, überhaupt unverschämt hohe Preise forderte und den Friedhof ohne alle Pflege ließ. Der letztere Punkt scheint in der Folge entscheidend gewirkt zu haben.

Da wiederholte Klagen und Vorstellungen schroff und unhöflich abgewiesen wurden, wandte man sich schließlich an die Gerichte, und ein Massenverwalter wurde eingesetzt. Dagegen legte jener New Yorker Berufung ein, das Obergericht des Staates hat nun aber die Einsetzung des „Receivers" gutgeheißen. In der Entscheidung wird festgelegt, daß inkorporirte Gesellschaften in Anerkennung der ihnen gewährten Freibriefe dem Publikum gegenüber Pflichten haben, denen sie nachlegen müssen, widrigenfalls von den Gerichten ein Vertreter des Volkes ernannt und mit der Verwaltung betraut werden kann. „Es kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß der Eigenthümer eines Beerdigungsplatzes in einem Friedhof ein solches Interesse an diesem hat, daß er in einem Falle wie dem vorliegenden Schutz verlangen darf." Er darf rechtlich und gesetzlich erwarten, daß die Fahr- und Fußwege, die Zugänge und der Friedhof überhaupt in gutem Stand gehalten werden.

Großer Schaden, größerer Nutzen.

Das vor Kurzem zuerst von dem New Yorker „Journal of Commerce" ausgegebene Stichwort: „Das Zweirad trägt die Schuld an dem schlechten Geschäftsgang in vielen Industrien und Geschäftskreisen", hat viel Anklang gefunden. Der ersten Aufstellung des genannten Blattes, nach welcher — irren wir nicht — durch das Fahrrad anderen Geschäftszweigen im vergangenen Jahre rund $50,000,000 entzogen worden sein sollten, reihten sich spätere Ueberschläge an, welche die Verluste älterer Industrien und Erwerbszweige bis auf $250,000,000 berechneten.

In der That haben, seit dieser großartigen Entdeckung — daß nicht der Zoll, noch die Währungsfrage, noch die Unsicherheit ob der finanziellen Haltung McKinleys und der Ergebnisse der Nationalkonventionen, sondern das Zweirad die Schuld an dem allgemein unbefriedigenden Geschäftsgang trägt — so ziemlich alle Geschäftszweige von sich hören lassen, und in das Klagelied über das Fahrrad eingestimmt. Die Uhrenhändler und Juweliere klagen, daß heutzutage die jungen Leute ihre kleinen Ersparnisse für Fahrräder ausgeben, statt wie früher für Uhren und Schmucksachen, daß der neuzeitliche Papa seinem Sprößling beim Austritt aus der Schule oder am 21. Geburtstage ein Fahrrad schenkt, statt wie früher eine Uhr, und daß sogar „Bräute" und Ehefrauen von Schmucksachen absehen, um nur das Fahrrad nicht entbehren zu müssen. Auch der Mann verzichtet auf die Busennadel und goldene Uhr und nimmt dafür eine „Waterbury" und ein Zweirad. Die Kleiderhändler und die Hutmacher, Schuster und Schneider klagen, sintemalen die Männer heutzutage „die halbe Zeit in billigen Radleranzügen und billigen Schuhen herumlaufen" — wenn sie überhaupt gehen — und 25 Cent Kappen die Stelle theurer Filzhüte vertreten müssen. Der Zuckerbäcker ist ein geschlagener Mann, denn er kann höchstens Kaugummi und Sodawasser verkaufen, der theure "fancy mixed candy" bleibt ihm auf Lager. Ebenso klagt der Wirth, denn da bekanntlich viel Bier und Schnaps sich mit dem Radfahren nicht gut vertragen, glaubt er, daß das Rad ihn schädige. Der Buchhändler erklärt, der schlechte Geschäftsgang in seiner Branche sei einzig und allein auf das Radfahren zurückzuführen, denn Leute, die „Tag und Nacht auf dem Rade hocken", haben keine Zeit zu lesen. Ebenso wenig haben sie Zeit (und Geld), in's Theater zu gehen, versichert der Theaterdirektor, und besonders das Sonntagsgeschäft ist futsch. Darüber könnten sich vielleicht die strengen Christen, die den sonntäglichen Theaterbesuch für sündig halten, freuen, wenn nicht auch die Geistlichen Ursache hätten, über das Fahrrad zu klagen, das den Kirchenbesuch vermindern soll. Am schlimmsten wollen aber die Pferdehändler betroffen sein, sowie die Reitbahnen- und Leihstallbesitzer und — die Zigarrenfabrikanten und Tabakhändler. Die Klage der ersteren bedarf keiner Erklärung, und auch die Behauptung der letzteren ist leicht glaubbar, denn nur wenig Männer mögen rauchen, während sie radfahren. Fachblätter der Tabakbranche behaupten, daß der Verbrauch von Zigarren sich um eine Million den Tag verringert hat, und daß der Gesammtverbrauch seit dem Eintritt der „Radfahrwuth" um volle 700,000,000 Zigarren das Jahr zurückgegangen ist.

Etwas Berechtigung haben zweifellos alle diese Klagen, und der Nutzen des Fahrrads muß groß sein, um all' den Schaden, den es verursachte, aufzuwiegen. Und er ist groß. Nicht nur den in der Industrie und dem Handel mit Fahrrädern thätigen Personen bringt die allgemeine Fahrlust direkten geschäftlichen Vortheil, man will auch bemerkt haben, daß Fleischhändler und „Grocer" bessere Geschäfte machen als je, dank des bessern Appetits, den die Bewegung in frischer Luft bringt. In den Wirthshäusern an den Landstraßen blüht das Geschäft, und die Strumpfwirkerei geht glänzend. So lassen sich jedenfalls noch andere Geschäftszweige aufzählen, die unmittelbaren Nutzen aus dem Zweirad ziehen. Den größten Nutzen aber hat die amerikanische Rasse in physischer und psychischer Hinsicht.

Ein ganz bedeutender Arzt soll gesagt haben: „In der Geschichte von Jahrhunderten ist nichts bekannt, das der Menschheit solchen Nutzen brachte, wie die Erfindung des Zweirads. Tausende und Tausende von Männern und Frauen, die sich bis vor wenigen Jahren nie irgend welche nennenswerthe Körperbewegung in freier Luft verschafften, widmen jetzt die Hälfte ihrer Zeit gesunder Erholung. Sie stärken und entwickeln auf diese Weise ihren Körper und nützen dadurch nicht nur sich selbst, sondern sie ebnen den Weg für künftige Geschlechter, die gesunden Eltern entspringen werden." Die meisten Aerzte stimmen dem wohl bei, und ein Jeder kann an sich selbst erfahren, daß freie Bewegung in frischer Luft den Appetit kräftigt, die Verdauung befördert und einen erfreulichen Einfluß auf die Stimmung hat. Das ließe sich allerdings auch auf andere Weise erzielen, aber erst das Zweirad hat es fertig gebracht, die große Masse dazu zu bringen, weil es verhältnißmäßig billig ist und das Nützliche mit dem Angenehmen verbindet. Es hat auch mehr als alles Andere das Volk demokratisirt. Der Millionär ist auf dem Fahrrad nicht mehr, als der Lehrjunge.

Die Geschäftsleute, die durch das Radfahren geschädigt werden, sind zu bedauern, es dürfte aber doch nicht angehen, ihnen den „Schutz" zu geben, den ein entrüsteter „amerikanischer Hutmacher" verlangt, indem er vom Kongreß den Erlaß eines Gesetzes fordert, welches „jeden Radfahrer zwingen soll, einen Filzhut zu tragen und alljährlich zwei solche Hüte zu kaufen". McKinley ist groß, aber das geht doch wohl nicht an. Mehr Aussicht auf materiellen Erfolg hat jedenfalls jener Uhrmacher, der sich, da die Uhren nicht mehr abgingen, auf das Zweiradgeschäft warf.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Aus der Bundessängerfeststadt.

Pittsburg, den 10. Juni 1896.

Das Zerwürfniß zwischen Zoellner und Ahl hat zwar nicht zu dem Ausfall der betreffenden Nummer geführt, der Komponist und Dirigent kündigte jedoch vor der Aufführung seines Werkes an, daß letzteres ohne Probe gesungen werden müßte. In Anbetracht dieses Umstandes darf der Vortrag als ein sehr gelungener gelten.

Ueberhaupt war das erste Hauptkonzert ein meistens sehr genußreiches. Das Orchester trug trotz der wilden Leitung Zoellners das großartige Vorspiel zu den „Meistersingern", wie auch das zu „Tristan", von Wagner, ausgezeichnet vor. Selbst das unbändigste Schlagen Zoellners konnte es nicht aus der sicheren Bahn bringen.

Nachdem ich Zoellner nun mehrfach leiten sah, komme ich immer mehr zu der Ueberzeugung, daß er kein berufener Orchester-Dirigent ist und, da er es bis dato noch nicht geworden, auch wahrscheinlich nie werden wird. Zu einem solchen fehlen ihm vor Allem zwei Eigenschaften: Ruhe und Umsicht. Der Chor erwies sich als bedeutend besser, als ich, nach der Zerfahrenheit der Proben zu urtheilen, erwartet hatte. Nur in dem „Sonnenaufgang" von Hermes, unter Vogels Leitung, ging es an manchen Stellen sehr schwankend, an einer sogar so, daß man jeden Augenblick einen Krach erwarten konnte. Dagegen war der Vortrag des Volksliedes „Drei Rosen", auch unter Vogels Leitung, ganz vortrefflich.

Der Pilgerchor aus „Tannhäuser", von ungefähr 2000 Sängern gut vorgetragen, machte einen mächtigen Eindruck; von dem Orchester hörte man jedoch herzlich wenig. Die bekannten Geigenfiguren, so wichtig, gingen ganz verloren. Ja, 2000 Mann Chor und 75 Mann Orchester, letzteres noch so vortrefflich, — da kann kein richtiges Verhältniß herrschen!

Unter den Solisten und Solistinnen ragte selbstverständlich Frau Klafsky hoch empor, obgleich sie nicht gerade glänzend disponirt war; bei diesem Klima kein Wunder. Ihr Vortrag der Weber'schen „Ocean-Arie" und des Wagner'schen „Isoldens Liebestod" war ungeachtet der Indisposition ein bedeutender.

Nach ihr errang der Franzose Guille mit dem Vortrage einer Arie des jungen Verdi einen großen Erfolg. Sein Tenor ist gerade so schön, wie er selbst häßlich ist. Ich kann ihn nicht treffender zeichnen, als wenn ich behaupte, daß er zum „Mime" in „Siegfried" keine Maske zu machen brauchte.

Herr Emil Fischer sang die bekannte Baßarie aus Halevys „Jüdin". Auch an dieses Sängers Stimme nagt der bewußte Zeitzahn, wenn auch nicht in einem so hohen Grade, wie bei Behrens. Diese Zersetzung kann nicht durch Mätzchen aufgehalten werden. Der Triller am Schluß, durchaus unmotivirt, könnte andeuten, weshalb diese Nummer Kardinalsarie genannt wird, denn er war ein entschiedener Kardinalfehler.

Das erste Konzert schloß mit der Zoellner'schen „Neue Welt", welche trotz des 27. Bundessängerfestes in Cleveland wieder zur Aufführung gelangte. Aber dies ist schließlich verzeihlich: ein Komponist hört sich nie genug. Die Aufführung war ausgezeichnet; namentlich hielten sich die Chöre brav. Frau Klafsky leistete Vorzügliches, dagegen war Herr Behrens ungenügend.

Das heutige Nachmittagskonzert begann mit der Tschaikowski'schen Vierten Symphonie in F-moll. Es ist ein charakteristisches und mächtiges Werk, aber für ein Sängerfestprogramm durchaus unpassend, weil es zu schwer ist. Ich kann diese Wahl nicht begreifen. Wenn es Tschaikowsky sein mußte, warum nicht die fünfte, namentlich da das Orchester in Herrn Dutschke einen vorzüglichen Hornisten besitzt, der, wie die Chicagoer Thomas-Konzertbesucher wissen, das herrliche Hornmotiv im Andante so prächtig vortrug.

Herr Carl Naeser sang Walters „Preislied" in sehr annehmbarer Weise. Eigentlich hätten dieses Preislied die hiesigen Vertreter der auswärtigen Presse singen sollen, da der Vorsitzer des Preßkomites Walter heißt, aus Dank für die Gemüth, Herz, Nieren, Milz und Magen erfrischenden Arrangements. Ich will nur den Hauptpunkt erwähnen. Man bedenke nur, ich z. B. muß mich Nachts selbst auf das entfernt gelegene Depeschenamt begeben, wenn ich der Beförderung sicher sein will. Herr Walter sorgt eben dafür, daß die Vertreter der Presse die nöthige Bewegung haben. Frau Klafsky, welche sich vollends wieder erholt hatte, trug die große Arie aus „Freischütz" in hinreißender Weise vor, so auch die Beethoven'sche „Abscheuliche". Guille sang die Cavatine aus Gounods „Faust", die mit einem Andante aus einem Beethoven'schen Klavierkonzert so große Aehnlichkeit hat, trotz Zoellners schlechtem Folgen, ganz prächtig. Dagegen könnte ich Herrn Emil Senger, der die Haydn'sche „Theilung der Erde" vortrug, eine Theilung der Erde, welche seine Stimme verschlingen möchte, wünschen. Das Orchester trug die Dvorak'sche Karneval-Ouvertüre und zum Schluß den Berlioz'schen „Rakoczy-Marsch" aus „Fausts Verdammniß" recht gut vor.

Das Nachmittags-Konzert war vortrefflich besucht. Das Haus für das heutige Abendkonzert ist ausverkauft. Wie mir der Finanzsekretär vor einer Stunde mittheilte, wird nicht ein Cent des Garantiefonds angegriffen werden müssen, sondern ein nennenswerther Ueberschuß darf erwartet werden. Also doch!

J. A. Seebaum.

Lokalbericht.

O'Tooles Sieg.

Als Gouverneur Altgeld im vorigen Jahre die hiesigen Friedensrichterstellen neu besetzte, hielt er sich nicht genau an die Empfehlungen des Richterkollegiums. Er ernannte zwar nur Personen, die von den Richtern empfohlen waren, ging aber in der Regelung der Amtsnachfolge seinen eigenen Weg. James C. Martin zum Beispiel war zum Nachfolger George P. Fosters vorgeschlagen worden, der Gouverneur ernannte ihn aber zum Nachfolger Bradwells. Richardson, zum Nachfolger Lyons bestimmt, wurde zum Nachfolger Randall A. Whites ernannt. Hall, der Whites Nachfolger hätte werden sollen, wurde von Herrn Altgeld auf Lyons Posten gestellt. Henry Bonnefoi, von den Richtern zum Nachfolger Kaufmanns ausersehen, erhielt vom Gouverneur die Stelle Mahoneys, während Kaufmann im Amt belassen wurde. Edwin J. Rhoodes, als Nachfolger für Hotaling empfohlen, wurde vom Gouverneur an Stelle von James J. O'Toole ernannt. Nun haben O'Toole und Bradwell sich von Anbeginn geweigert, ihre Posten zu räumen. Die Gerichte haben schon in den unteren Instanzen erklärt, der Gouverneur hätte durch die Abänderung der Liste seine Befugnisse überschritten, und jetzt ist auch vom Ober-Staatsgericht in diesem Sinne entschieden worden. Da nun O'Toole im Amte bleibt, so folgt daraus, daß Rhoades nicht mehr als Friedensrichter fungiren darf, und die anderen, nicht regelrecht ernannten Friedensrichter mögen auf dieselben technischen Gründe hin ebenfalls ihrer Stellen für verlustig erklärt werden.

Fallen Räubern in die Hände.

James E. Pierce, ein Obstzüchter aus Charlevoix, Mich., wurde gestern Abend an West 48. Straße von zwei Raubgesellen überfallen, mit dem Revolverkolben zu Boden geschlagen und um $22 Baargeld, sowie seine goldene Uhr und seine Diamantnadel beraubt. Die kecken Wegelagerer brachten ihm eine klaffende Schnittwunde an der Stirn bei, entwischten aber beide unter dem Schutze der Nacht. Man fahndet jetzt auf sie. Pierce befand sich auf dem Wege zu seinem in Riverside wohnenden Schwager, als er den Straßenräubern in die Hände fiel.

Eine recht üble Erfahrung mit lichtscheuem Gesindel mußte gestern Abend auch Dr. Geo. W. McFatrick machen. Er ritt auf seinem Stahlrößlein arglos die Western Avenue Boulevard entlang, als ihm plötzlich an der Ecke der 35. Straße zwei Männer den Weg vertraten. Im nächsten Augenblick fielen die Kerle auch schon über ihn her und nahmen ihm seine ganze Baarschaft, 80 Dollars, und seine goldene Uhr fort. Dann konnte der ausgeplünderte Doktor ruhig weiter radeln.

Der Pflasterer Clarence Dach, von 8857 Commercial Avenue, wurde unweit seiner Wohnung von zwei Banditen überrumpelt, arg mißhandelt und um $20 beraubt. Auch von diesen Strolchen fehlt noch jede Spur.

Armer Moloney!

Das Ober-Staatsgericht verwirft seinen Standpunkt betreffs der Uferrechte.

Im Jahre 1891 machte die Lincoln Parkverwaltung auf Grund einer ihr von der Staatslegislatur ertheilten Spezial-Erlaubniß einen Kontrakt mit einem Syndikat, welches sich verpflichtete, dem See zwischen Bellevue Place und Indiana Straße mehrere Hundert Acker Land abzugewinnen und der Parkbehörde einen 202 Fuß breiten Streifen davon zur Anlegung eines Boulevards zu überlassen. Man berechnete, daß dem Syndikat, an dessen Spitze General Fitz Simons stand, der zugleich auch Mitglied der Parkkommission war, mit einem Kostenaufwand von kaum $2,000,000 Land im Werthe von $20,000,000 erhalten würde. Der Kontrakt und die ganze Machenschaft wurden als ein unverschämter Landgrabsch verurtheilt, und Ober-Staatsanwalt Moloney ließ sich veranlassen, gerichtlich auf Ungiltigkeitserklärung des Kontraktes zu bringen. Er machte geltend, daß der Gesetzgebung nicht die Befugniß zugestanden hätte, zu Gunsten von Privatleuten auf die Uferrechte des Staates zu verzichten, wie es durch die Gutheißung des Kontraktes thatsächlich geschehen sei. Die Gerichte der unteren Instanzen haben den Prozeß schon vor Jahr und Tag zu Gunsten der Parkkomission, bezw. des Land-Syndikates entschieden, und gestern ist Herr Moloney nun auch vom Ober-Staatsgericht abschlägig beschieden worden. Das Verfügungsrecht der gesetzgebenden Körperschaft über Staatseigenthum sei unbeschränkt, erklärt der Gerichtshof.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes sind während des Monats Mai in Chicago 1804 Personen gestorben, von denen 477 noch nicht das erste und 713 noch nicht das fünfte Lebensjahr überschritten hatten. Am geringsten war die Sterblichkeit in der 4., am stärksten in der 33. Ward. Im ersteren Bezirk betrug die Sterblichkeitsrate 0.60 per Tausend Einwohner, im letzteren 1.48, die Durchschnittsrate stellte sich auf 1.13 per Tausend. Auf gewaltsame Weise sind während des Monats in der Stadt nicht weniger als 118 Personen um's Leben gekommen, die Schwindsucht forderte 231 Opfer, die Diphterie 49, das Scharlachfieber 5.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter Mary im Alter von 17 Jahren und 5 Tagen nach langem schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 481 Marshfield Ave., nach dem Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Pauline Hillman, Mutter.
Lizzie und Max, Geschwister.

Gestorben: Catherine Wagner, Gattin des verstorbenen Conrad Wagner, Mutter von Oscar E. und Chas. A. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 9 Mohawk Str., am Sonntag, den 14. Juni, um 2 Uhr Nachm., nach dem Graceland Gottesacker. ssa

Gestorben: Oscar Kroen, 87 Jahre 9 Monate und 27 Tage, geliebter Gatte von Ida Kroen, geb. Gloede, Vater von Addie Kroen, Bruder von Martin Kroen. Beerdigung von seiner Wohnung, 1305 N. Halsted Str., um 2 Uhr Nachm., Mitglied der Lake View Loge Nr. 2929, K. of H.

Offen Samstag Abend bis 11 Uhr.

Yondorfs

Offen Samstag Abend bis 11 Uhr.

MAIN STORE,
HALSTED & VAN BUREN STR.

Die neue Addition zu unserem Laden ist jetzt fertig und wird morgen für das Publikum geöffnet. Wir haben unserm Etablissement ein

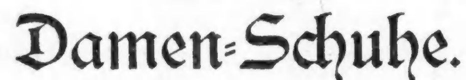
Schuh-Departement

hinzugefügt und zeigen ein vollständiges Assortiment von Damen- und Kinderschuhen wie auch Männer- und Knabenschuhe, thatsächlich ein vollständiges Schuhwaarenlager in jeder Beziehung. Es ist unsere Absicht, dieses zu dem populärsten Zweige unseres Geschäfts zu machen und werden wir nur die



Reellste Waare

zu Preisen verkaufen, die wir als die niedrigsten garantiren, die mit Qualität und Arbeit vereinbar sind.



Damen-Halbschuhe, in schwarz oder lohfarbig—eleganteste 20. Jahrhundert Leisten — alle Größen und Breiten — dies ist gewiß der beste je für diesen Preis gebotene Werth **98c**

Feine Kid Knöpfschuhe für Damen, Razor oder eckige Zehe, Lackleder Spitze, alle Breiten und Größen, feine Arbeit, wie auf Bestellung — ein regulärer $2,00 Schuh, unser Preis...... **1.48**

Feine Vici Kid-Schuhe — zum Knöpfen oder Schnüren—alle neue Façons und Moden—alle Weiten—garantirt handgemacht—überall verkauft für 3.50—unser Eröffnungspreis.. **2.50**

Männer- und Knaben-Schuhe.

Feine Satin-Calf Männerschuhe, in allen neuen Façons der Spitzen — Congreß oder zum Schnüren — alle Größen — reguläre $2.00 Werthe—für die Eröffnung................ **1.50**

Feine Knaben Satin Kalbleder-Schuhe, — alle die neuesten Façons — alle Größen—werth bis zu $2.50—unsere Preise variiren von $1.75 abwärts zu.................... **1.25**

Feine kalblederne Männer-Schuhe—Congreß oder Schnür — all die neuen Sorten Zehen und Moden—Custom Finish, ein regulärer 2.50 Schuh, unser Eröffnungs-Preis **2.00**

Mädchen- und Kinder-Schuhe.

Kinder-Schuhe— Echte Dongolas—mit Knöpfen u. Spring Heels—Größen 2 bis 5—regulär 50c werth—unser Eröffnungs-Preis..................... **25c**

Mädchen-Schuhe— Echte Dongolas Knopf und Schnür—Lackleder Spitzen mit Absatz oder Spring Heel, alle Größen u. Weiten, außergewöhnl. Werthe, von 1.50 abw. bis **75c**

Kinder-Schuhe— Lackleder-Spitze—Boston Spring Heels—echte Dongolo-Knöpfschuhe—Größen 6 bis 8—Preis unten in der Stadt 79c—unser Preis....... **50c**

Schöne Souvenirs mit jedem Einkauf weggegeben.

Alle Waaren werden gern umgetauscht oder das Geld zurückerstattet.

Der Briefkasten.

Humoreske von Carl Krieg.

Und ich bleibe dabei, daß es für mich geradezu eine Unmöglichkeit ist, die Zeit zu verschlafen, ja überhaupt zu einer anderen, als der einmal festgesetzten Stunde aufzustehen." Damit wies Herr Zacharias Settekorn entrüstet die Zumuthung, er könne sich jemals verspäten, zurück.

Die Anregung dieses Themas an dem Stammtisch der alten Junggesellen hatte das beschämende Bekenntniß Tobias Hagebüchen's veranlaßt, der unter dem Spott aller übrigen Genossen soeben eingestanden hatte, daß er heute Vormittag den um 9 Uhr nach Pasewalk abgehenden Zug versäumt habe.

„Allerdings ist es höchst lächerlich, um 9 Uhr noch nicht zur Stelle zu sein," ließ sich der pensionirte Kanzleirath Christoph Wurm vernehmen, „aber so ganz und gar unmöglich, wie der gute Zacharias behauptet, ist es durchaus nicht. Ich möchte den sehen, der sich keiner Verspätung bewußt ist."

„Ich habe mich noch nie verspätet und werde es auch nicht thun," fuhr jetzt der gute Zacharias etwas erregt auf. „Ich stehe alle Morgen um 7 Uhr 30 Min. auf, und davon hält mich nichts zurück. Ganz gleich, ob ich um 10 Uhr oder um 5 Uhr in der Frühe zu Bett gehe."

Einer so bestimmt auftretenden Unfehlbarkeit, unter Zurückweisung jeden Irrthums, glaubten auch die übrigen Mitglieder des Stammtisches widersprechen zu müssen, und so kam es denn zu einer ziemlich erregten Debatte, bei welcher Zacharias Settekorn Alle gegen sich hatte. Obgleich man ihm mit Vernunftsgründen kam, ihm vor die Augen führte, daß jeder Mensch dem Irrthum unterworfen ist, blieb er starr bei seiner Behauptung, daß er in diesem Punkt nicht irren könne. Bei anderen Dingen gab er es allerdings zu; aber in Betreff seines Aufstehens blieb er dabei, daß 7 Uhr 30 Min. die unfehlbar eingehaltene Zeit sei.

„Nun," bemerkte der behäbige Postrath Walter, „7 Uhr 30 Min. ist ja gerade keine ungewöhnliche Zeit, und ich gebe gern zu, daß der Mensch sich an eine bestimmte Stunde gewöhnen kann; dennoch ist aber aus besonderen Anlässen ein Ueberschreiten sehr leicht möglich, ja sogar gewiß. Also, mein lieber Zacharias, ereifere Dich nicht weiter und gieb ruhig zu, daß Du auch nur ein Mensch bist, wie wir. Wenn Du auch einmal die Zeit verschläfst, so schadet es ja weiter nichts, Du bist Dein eigener Herr und hast keinem Menschen Rechenschaft abzulegen."

Allein Herr Zacharias ereiferte sich immer mehr und trieb die Sache so weit, daß er der gesammten Gesellschaft eine Wette anbot: Wenn man ihm nachweisen könne, daß er an irgend einem Tage länger als bis 7 Uhr 30 Min. schlafe, so sei er verpflichtet, ein Abendessen mit Champagner zu geben; kann man ihm dies innerhalb eines Jahres nicht beweisen, so hat er die Wette gewonnen, und jeder der Anwesenden ist dann zu gleicher Buße verpflichtet. Alle waren damit einverstanden, und die Wette war abgeschlossen.

Um elf Uhr trennte man sich. Jeder ging seinem Hause zu in dem Bewußtsein, die Wette zu gewinnen.

Christoph Wurm begleitete Zacharias. Natürlich sprachen sie über die Wette.

Jeder würde sich freuen, wenn Zacharias verlieren würde.

Obwohl ihm sein bedeutendes Vermögen eine derartige außergewöhnliche Ausgabe leicht gestattete, war sein großer Geiz Jedem bekannt, und man wußte, wie bitter ihn der Verlust schmerzen würde.

„Du wirst doch auf Deine alten Tage noch recht leichtsinnig, Zacharias," sagte Wurm beiläufig, nachdem sie eine kurze Strecke mit einander gegangen waren. Bedenke doch, wenn Deine Weckeruhr plötzlich stehen bleibt?"

„Die bleibt eben nicht stehen," entgegnete Zacharias mit einem schadenfrohen Lächeln, „die geht immer ruhig weiter, und wenn es so weit ist, dann klingelt sie so laut, daß es bald ein Tauber hören müßte. Ihr seid leichtsinnig, und ich freue mich schon auf die lange Reihe vergnügter Abende, die mich keinen Pfennig kosten werden."

„Dann vergiß nur nicht einmal, die Uhr aufzuziehen.

„Da hast Du recht, das werde ich sogar gleich besorgen." Und aus seiner Tasche eine Postkarte ziehend, warf er dieselbe in einen gerade in der Nähe an einem Hause befindlichen Briefkasten.

„Was heißt das?" fragt Wurm verwundert.

„Ich ziehe meine Uhr auf!" antwortet Zacharias lächelnd.

„Das verstehe ich nicht!"

„Ja, Ihr werdet wohl bald zugeben müssen, daß ich doch etwas schlauer bin, als Ihr alle zusammen. Es thut mir leid, mein lieber Christoph, daß Du auch das theuer bezahlen mußt," höhnte Zacharias siegesbewußt, „Deine knappe Pension sollte Dich von solchen leichtsinnigen Wetten fern halten. Wärst Du auf meine Seite getreten, so könntest Du im nächsten Jahre zehnmal umsonst speisen und Dir zehnmal ein Räuschchen in Champagner antrinken. — Siehst Du, dieser Wecker, den ich soeben aufgezogen habe, läßt mich nie im Stich. Sein Federwerk kann nicht versagen, denn der ganze Apparat ist zu solide gebaut: Das Gehwerk sind menschliche Beine, das Läutwerk die Glocke meiner Wohnung, die dicht über meinem Bette hängt und durch Menschenhände in Bewegung gesetzt wird."

Christoph Wurm blickte Zacharias immer verdutzter und immer ängstlicher an. Sollte plötzlich sein Verstand gelitten haben? Wie kann ein vernünftiger Mensch solchen Unsinn sprechen! Durch Einwerfen einer Postkarte in den Briefkasten will er seine Uhr aufziehen, deren Gehwerk Menschenbeine sein sollen — — — Allmächtiger Gott! Er wird doch nicht den Verstand verloren haben?

Du glaubst, ich sei verrückt geworden," fuhr Zacharias fort, „nun, ich will Dir das Räthsel lösen. Siehst Du, jeden Abend, bevor ich nach Hause gehe, werfe ich eine an mich selbst adressirte Postkarte in den Briefkasten, und jeden Morgen kurz vor 7 Uhr 30 Minuten zieht der Briefträger kräftig an meiner Wohnungsklingel. Ich werfe meinen Schlafrock über, denn die Stunde hat geschlagen, und nehme dem Briefträger meine gewohnte Postkarte ab. — Das ist meine lebendige Weckeruhr. Kostet allerdings täglich 5 Pfennige, dafür habe ich auch nie Reparaturkosten."

Die beiden alten Junggesellen trennten sich jetzt. Jeder suchte sein einsames Heim auf. Zacharias Settekorn in dem sicheren Bewußtsein seiner Unfehlbarkeit; Christoph Wurm im Nachdenken darüber, auf welche Weise die lebendige Weckeruhr zum Stillstand gebracht werden könne. —

So kamen denn die Freunde allabendlich zur gewohnten Stunde an ihrem Stammtisch zusammen. Von der Wette wurde von keiner Seite mehr gesprochen.

Wochen waren seit jenem Abend vergangen, als plötzlich von einem der Betheiligten der Vorschlag gemacht wurde, am nächsten Tage einen gemeinsamen Ausflug zu machen.

„Angenommen!" tönte es, wie auf Kommando, aus aller Mund.

„Aha!" dachte Zacharias, „sie wollen Dich auf die Probe stellen."

Nach längeren Verhandlungen über das Ziel einigte man sich schließlich dahin, die Rüderdorfer Kaltberge zu besichtigen. „Um 8 Uhr 45 Minuten fahren wir zusammen vom Schlesischen Bahnhof ab; daß sich aber Keiner verspäte, bei Strafe eines Viertelchens!" hob der Kanzleirath noch ganz besonders hervor. „Sind nicht Alle zur bestimmten Stnnde zur Stelle, so unterbleibt die Partie. Es braucht deshalb Keiner vor 7 Uhr 30 Minuten aufzustehen, um pünktlich zu sein."

„Aa!" denkt Zacharias, „merkst Du was?"

Die Unterhandlungen hatten sich etwas in die Länge gezogen, so daß es bereits 1 Uhr war, als man sich trennte.

Auf dem Nachhausewege vergaß Zacharias nicht seine Weckeruhr in Ordnung zu bringen. Zur größeren Sicherheit warf er seine Karte in den Briefkasten des Postamtes, in dessen Bestellbezirk seine Wohnung lag.

Jetzt war er unbesorgt. — Er verschloß wie gewöhnlich die Fensterladen seiner Parterrewohnung, untersuchte den Klingelzug, und nachdem er Alles in Ordnung befunden hatte, legte er sich im Gefühl absoluter Sicherheit nieder.

Bald darauf umfing ihn ein tiefer Schlaf. Ein gesunder, fester Schlaf ist ein wahrer Himmelssegen, und diesen Segen genoß Zacharias Settekorn in reichlichstem Maße. Sobald er in Morpheus' Armen lag, störte ihn kein noch so lauter Lärm, nur die dicht über seinem Haupte hängende große Glocke war im Stande, ihn zu gewohnter Stunde wach zu rufen. So kam es auch, daß er von einem Geräusch, welches ungefähr zwischen 6 und 7 Uhr Morgens an der Thür, die vom Flur aus zu seiner Wohnung führte, nichts gewahr wurde.

Er schlief den Schlaf des Gerechten. Nichts störte seine Ruhe.

Plötzlich erwacht er — — nur mühsam öffnen sich die müden Augen.... Er horcht auf.... Nein, noch hat ihn der Glocke Ton nicht geweckt... Er blickt um sich.... tiefe Nacht umfängt ihn.... Unwillig über sich selbst, legt er sich auf die andere Seite und — schläft weiter....

Und nach einiger Zeit schlägt er abermals die Augen auf ...... dieselbe Finsterniß umgiebt ihn, und kein Laut dringt an sein Ohr.

„Wie kommt es nur," denkt Zacharias, „daß ich diese Nacht so unruhig schlafe?"

Wieder schließt er die Augen, aber ein fester Schlaf ist ihm nicht mehr beschieden und so, halb träumend, halb wachend, erwartet er in seliger Ruhe den Ruf der Glocke!

Jetzt wird es draußen vor seiner Thür lebendig. Aha, nun ist's bald an der Zeit.

Da — mit voller Gewalt wird an dem Klingelzug gerissen; — mit lautem Ton kündet die Glocke, die Stunde ist da!

„Endlich!" seufzt Zacharias, springt aus dem Bette, schlüpft geschwind in den alten morschen Schlafrock und eilt zur Thür.... Hastig löst er die Sicherheitskette — ein Druck auf die Klinke, und hastig wird von außen die Thür aufgerissen, daß Zacharias Mühe hat, nicht hinauszufallen.

Aber was geht den vor? Heller Sonnenschein blendet ihm die Augen, vor seiner Thür stehen zehn Männer, jeder mit einer Uhr in der Hand, und gräßlich tönt es an sein Ohr:

„Es ist elf Uhr!"

Jetzt erst erkennt er sie alle. Es sind seine Freunde, die ihm wie leibhaftige Teufel erschienen. Entsetzt wendet er sich um, und wie von Furien gepeitscht eilt er zurück in sein Zimmer; die Uebrigen hinterdrein, und immerfort hört er die schaurigen Worte: „Es ist elf Uhr!"

Er reißt die Läden von den Fenstern, daß sie in ihren Angeln krachen. Tageshelle überfluthet das Zimmer und ein heller Sonnenstrahl fällt auf die alte schwarzwälder Uhr, deren Zeiger ebenfalls verkünden: „Es ist elf Uhr!"

„Das ist nicht möglich!" schreit Zacharias, von Angst getrieben.

„Es ist elf Uhr!" antwortet der Chorus.

„Aber meine Postkarte!" stammelt er. „Ich verklage die Post auf Schadenersatz, denn ich habe die Karte selbst in den Briefkasten gesteckt!"

„Auch eine lebendige Weckeruhr kann einmal falsch gehen," höhnte Christoph Wurm. Dabei nahm er Zacharias unter den Arm und führte ihn feierlich zur Thür hinaus, die Andern folgten.

„Wir wollen Dir das Räthsel lösen."

Obgleich sich Zacharias sträubte, in seinem äußerst mangelhaftem Costume den Hausflur zu betreten, half es doch nichts; man schleppte ihn mit Gewalt hinaus.

Und was erblickte er hier? — — —

An seiner Thür prangte ein zierlicher, kleiner Briefkasten! Der Postrath öffnete denselben mittelst eines kleinen Schlüssels und überreichte dem verblüfft dreinschauenden Zacharias seine Postkarte, welche der Briefträger zur gewohnten Stunde gebracht, diesmal aber, um den Adressaten zu so früher Morgenstunde nicht zu stören, in den neuangebrachten Briefkasten geworfen hatte. — Wozu wären sonst Briefkasten vorhanden.

Bei dem fröhlichen Abendessen, zu welchem nur Zacharias als Verlierer der Wette ein betrübtes Gesicht machte, erzählte Wurm ihm, daß er der Erfinder des Streiches sei, und daß man den Kasten unter Vermeidung alles Lärmes zwischen sechs und sieben Uhr mit kleinen Schrauben an der Thür befestigt habe, ihn aber jetzt, da er seine Schuldigkeit gethan, gern wieder entfernen wolle.

Zacharias überzeugte sich aber bald, daß es doch praktischer sei, den Kasten in seinem Besitz zu lassen. Störte ihn doch jetzt nicht mehr das Klingeln des Briefträgers in seinem Mittagsschläfchen.

Statt der lebendigen Weckeruhr verwendete er von jetzt an auch eine mechanische. Er fand, daß sie ebenso zuverläßig war wie ein Briefträger und noch dazu bedeutend billiger.

Ergebnisse der Serumtherapie.

Im Jahresbericht des Kinderspitals „Trousseau" in Paris giebt der Leiter dieser Anstalt, Dr. Josias, eine Uebersicht über die Resultate der Behandlung mit Marmorek'schem Heilserum im abgelaufenem Jahr. Dr. Josias hat im Laufe des Jahres 1895 457 Scharlachkranke gehabt. Von diesen starben 35 oder 7,01 Proz. Im Jahre 1894 hatte die Sterblichkeit 7,85 und 1893 11 Proz. betragen. Der Arzt hat das Marmorek'sche Serum in Anwendung gebracht, und zwar sowohl solches, das von den Schafen, und solches, das von Pferden herrührte; das letztere erwies sich als wirksamer. Die gewöhnlichen Komplikationen der Krankheit seien ebenso häufig und gefährlich gewesen bei Anwendung des Serums, als ohne solche. Die Sterblichkeit betrug: Ohne Serumtherapie 5,81 Proz., mit Hammelserum 2,08 Proz. und mit Pferdeserum 5,31 Proz. Dr. Josias schließt aus diesen Beobachtungen Folgendes: „Sicherlich war die Sterblichkeit bei den Kindern geringer, die man mit dem Marmorek'schen Serum behandelte; der Unterschied trat besonders scharf bei den Einspritzungen mit Schafserum hervor; er war dagegen bei dem Pferdeserum ganz unbedeutend. Nun ist aber merkwürdiger Weise die Wirkung des Schafserums bedeutend geringer, als des von Pferden gewonnenen, weshalb man versucht ist, die mit dem ersteren erzielten günstigen Ergebnisse vielmehr einem glücklichen Zufall zuzuschreiben. Wenn man andererseits in Erwägung zieht, daß die Serumeinspritzungen häufig Hautentzündungen herbeigeführt haben, die allerdings in keinem Falle gefährlich waren, aber immerhin große Schmerzen und Unannehmlichkeiten verursachten, so wird man zweifellos zu dem Urtheil gelangen, daß die schwache Verminderung der Sterblichkeit kaum diese aus der Einspritzung erwachsenden Mißstände aufwiegt." In Bezug auf die Anwendung des Behring'schen Diphtherieserums hält es Dr. Josias für nöthig, vor Uebereilung der Einspritzungen zu warnen.

— Wir kommen vorwärts, wenn wir auf gewisse Sachen immer wieder zurückkommen.

— Viele beginnen dann ein neues Leben, wenn sie nichts mehr zu leben haben.

— Vorsorglich. — „Schöne Sachen, Mali, Sie haben ja gar drei Liebhaber!" — „Das ist ja nur, wenn einer davon untreu wird, daß man gleich einen Andern hat."

— Ein guter Kunde. — Kleiner Junge: „Ich möchte um ein Neujahrsgeschenk bitten." — Kaufmann: „Wer bist Du denn, mein Junge, ich kenne Dich ja gar nicht?" — Kleiner Junge: „Na, mein Papa kommt doch alle Tage her zu Ihnen, um zu telephoniren!"

— Sein Wunsch. — Arzt: „Worüber haben Sie denn hauptsächlich zu klagen?" — Patient: ‚Frost, Herr Doktor, Kälte! Mich friert — immer — ohne Unterbrechung. Wenn ich sterben sollte, Herr Doktor, haben Sie doch die Güte meine Leiche verbrennen zu lassen; ich sehne mich so sehr nach Wärme!:

Hier sind wir wieder

mit den besten

BARGAINS,

die jemals offerirt wurden für diesen

großen Samstag-Verkauf.

Seht nach der Uhr am Samstag!

Am 9 Uhr Samstag Morgen verkaufen wir das beste Tisch-Oeltuch, die Yard zu.......... **5c**

Am 10 Uhr Samstag Morgen verkaufen wir eine große Partie von Stanley-Mützen für Knaben, jede zu.......... **3c**

Am 11 Uhr Samstag Morgen verkaufen wir 200 Paar gestrickte Strümpfe für Männer, das Paar zu.......... **3c**

Am 2 Uhr Samstag Nachmittag verkaufen wir weiße ungebügelte Männer-Hemden, Leinen Busen und doppelte Front, werth 50c, zu.. **15c**

Am 3 Uhr Samstag Nachmittag, frei an Alle, eine gute Zigarre, ob Ihr in unserem Kleider-Departement etwas kauft oder nicht.

Am 7:30 Uhr, Samstag Abend, verkaufen wir den besten „Navy Smoking Tobacco" das Packet zu.......... **1c**

Und auch 500 frische Wine Cakes, das Stück zu.......... **1c**

Wieder ein großer Fang.

Wieder einmal benöthigt ein bedeutender Bostoner Schuhfabrikant Geld. Dieses Mal hat es uns gut geglückt. Unsere erste niedrige Offerte wurde angenommen, und denkt nur, für eine der besten Partieen Schuhe, die jemals nach Chicago kamen. Väter und Mütter, kommt her diesen Freitag und Samstag, und nehmt die besten Schuhe, welche Ihr je in Eurem Leben gekauft habt, zu genau dem halben Preis, wie es bisher zu zahlen Eure Gewohnheit war.

Tennis-Slippers für Männer, Knaben und Kinder, alle Größen, für diese 2 Tage.......... **24c**

3 Point Dongola Haus-Slippers für Damen, handgenäht, Chicagoer Fabrikat, werth 75c, für diesen Verkauf.. **35c**

Dongola-Knöpfschuhe für Kinder, Größen 3 bis 5, Freitag u. Samstag.. **10c**

Strap Sandal Slippers für Damen, mit Schleife und Schnalle, echt Dongola handgewendet, Größen 3 bis 7........ **68c**

Dongola Oxford Ties für Kinder, eckige Zehen mit Tips, Größen 7 bis 12, die $1 Sorte.......... **68c**

Fancy bestickte **Sammt Haus-Slippers** für Männer, Größen 6 bis 11, gut werth für 75c, für diesen Verkauf.......... **44c**

Schnür Schul-Schuhe für Knaben, eckige Zehen, Satin Kalbleder, Ledersohlen, reg. $1.50 Schuhe, unser Preis d. Verk. **79c**

Vici Kid Knöpfschuhe für Kinder, Spring Heel, eckige und Opera Zehen, Patentleder-Spitzen und solides Leder, ein regulärer $1 Schuh.......... **69c**

Dongola Knöpf-Schuhe für Kinder, handgenäht, Spring Heels, eckige Zehen Patent Tips, Größen 6 bis 8...... **59c**

Lohfarbige Tampico Goat für Mädchen, dunkle Farben, Spring Heel, dauerhaftes Leder, eckige Zehen und Tips, Größe 9 bis 2, gut 1.25 werth, unser Preis für diesen Verkauf.......... **89c**

Kleider-Departement.

Am Freitag und Samstag ist Eure letzte Gelegenheit einen $10 Männer-Anzug für $6.90 oder einen $12.50 Männer-Anzug für $8.40 zu bekommen. Laßt diese Gelegenheit nicht vorübergehen, spart Geld weil Ihr könnt. Keine alten Ladenhüter od. verlegenen Kleider, sondern alles neue und modische Anzüge, gut gemacht, perfektes Passen u. Schneiderarbeit. Wir haben sie für ein Butterbrod gekauft und geben unseren Kunden den Vortheil davon. Euer Geld zurück, wenn das was wir sagen nicht die Wahrheit ist.

Männer-Anzüge, „alle Sorten Cassimirs", Cheviots, blaue Flanelle und schottische Mischungen, unsere besten $10-Anzüge, perfekt im Sitz und extra gut gemacht, Eure letzte Gelegenheit Freitag und Samstag.......... **6.90** Das Geld wird zurückerstattet, wenn nicht wie angegeben.

Doppelreihige Knaben-Anzüge, dauerhaft und gut gemacht, Größe 4 bis 13 Jahre, werth 1.75, nur...... **79c**

Schöne Geschenke mit jedem Knaben-Anzug.

Doppelreih. Cassimere Knaben-Anzüge, der dauerhafteste Anzug zum Tragen, „ein Snap für die Knaben", Größe 4 bis 14 Jahre, verkauft zu $2, um damit aufzuräumen, zu..... **98c**

Hübsche Geschenke mit jedem Knaben-Anzug.

Männer-Anzüge, garantirt reine Wolle, schwarz oder grau, importirtes Clay Worsted, einfach und doppelbrüstig, ein sehr fein vom Schneider gemachter Anzug, beste Arbeit und vollkommener Sitz, positiv 12.50 werth, letzte Gelegenheit Freitag und Samstag.......... **8.40** Das Geld wird zurückerstattet, wenn nicht wie angegeben.

Männer-Hosen, schwarz und navy-blauer Cheviot, Patent-Knöpfe und gut gemacht, die $2.00 Werthe, für.......... **98c**

Knaben Junior-Anzüge, sehr elegant für die kleinen Herren, alles Wolle, navy-blauer, grauer oder brauner Flanell, lange Jackets, bestickt mit Seide, Hosen niedlich garnirt, Größen 3 bis 7 Jahre, werth $2.50, diesen Freitag und Samstag.......... **1.68**

Offen Samstags bis 10 Uhr Abends.

KLEIN BRO'S BARGAIN BLOCK 795-805 So. HALSTED STR. COR. CANALPORT AVE.

Einer der größten Läden in Chicago.

WILLOUGHBY & ROBIE

Tornado-Räumungs-Verkauf.

Ihr werdet glauben, ein echter Cyclon hat uns getroffen und die Preise zertrümmert.

Männer-Anzüge.

Wer hat jemals von ganzwollenen Männer-Anzügen gehört, gut und dauerhaft gearbeitet, für den Tornado-Preis von **3.50**

Noch nie in der Geschichte der Welt sind Euch solch' fein aussehende, ganz wollene Männer-Anzüge angeboten worden, wie wir sie markirt haben mit.............. **4.38**

Wir fordern unsere Konkurrenten heraus, wenn wir echte Clay Worsted oder unapportirte Washington Mills Kammgarn-Anzüge verkaufen zu diesem Cyclone-Preis **$6.48**

Kinder-Anzüge.

Einige der gern-großen Bargain-Läden machen spezielle Preise, aber wer hat jemals ganz wollene Kinderanzüge offerirt für **$1.48**

Wir brechen State Straße Händlern das Herz, wenn wir Kinder-Anzüge aus reinem Clay Worsted offeriren für.......... **$2.98**

Unterzeug u. Strumpfwaaren

Swiß gerippte Damen-Vests, für.......................... **4c**

Echtschwarze Damenstrümpfe, für.......................... **5c**

Echtschwarze gerippte Kinder-Strümpfe, für.............. **5c**

Taillen für Damen.

Echt farbige Calico Shirt Waists in neuen Façons, für **23c**

Feine gebügelte Percale-Taillen, schön gemacht, Bischof-Aermel **49c**

Geblümte und gestreifte Dimety-Taillen mit abnehmbaren weißen Kragen, Manschetten und Front. Kein vernünftiger Mensch hat jemals etwas ähnliches angeboten für. **$1.19**

Herren-Ausstattungswaaren.

Wasserdichte echte Celluloid-Kragen für Herren, alle Façons........ **5c**

Gute starke Domet-Flanell Arbeitshemden, solange der Vorrath reicht, für.......................... **10c**

Feine Balbriggan Unterhemden und Hosen, werth 50c, für... **24c**

Schuh-Departement.

Wir räumen die einzeln. Größen von $1.25 und $1.50 Damen Oxfords für.......................... **89c**

Wir räumen die einzelnen Größen von 1.00 Damen Oxfords für.......................... **69c**

$2 Qualität feiner Damen Dongola Kid Knöpf- oder Schnürschuhe, für.......... **$1.29**

Waschbare Kleiderstoffe für Damen.

32zöll. beste Percale, werth 12c, alle den Tornado-Preis für........ **8c**

Neue Moden von Dimities und Organdies, werth 15c, der Cyclon-Preis von.......... **10c**

416 bis 424 MILWAUKEE AVENUE,
zwischen Chicago Ave. und Carpenter Str.

LION STORE
W. A. WIEBOLDT & Co.
MILWAUKEE AVE & PAULINA ST.

Gelegenstes Kaufhaus für alle Metropolitan Hochbahn-Distrikte. Nur einen Block vom Division Str.-Station.

Extra! Extra!!
Für Samstag!

Von 8:30 bis 9:30 Morgens:
Yardbreiter gebleichter Lonsdale-Muslin, die Yard........... **$2\frac{3}{4}$c**

Von 9:30 bis 10:30 Morgens:
2 große Wasser-Gläser, für.......................... **1c**

Von 10:30 bis 11:30:
Feine blaugemischte Balbriggan Männer-Unterhemden und Hosen, für.................... **15c**

Von 1:30 bis 2:30:
50c gebügelte Damen-Waists mit doppeltem Yoke und sehr großen Aermeln, für. **19c**

Die Preise für die folgenden angezeigten Waaren sind gültig bis 4 Uhr Nachmittags.

Haupt Floor.

500 Dutz. seidene und lederne Damen-Gürtel, werth 25c bis 50c, für Samstag das Stück.. **5c**
Französische Briar Tabaks-Pfeifen werth bis zu 50c, für.......... **10c**
Großer Bargain: Goldplattirte Damen- u. Herren-Ringe, werth 25c, 50c und 75c, einen zu jeden Kunden für.................... **5c**
Lederne Papier-Geldtaschen, werth 50c, für... **10c**
25c Gürtelschnallen für.......... **5c**
25c Waist Sets für.......... **5c**
25c Seitenkämme für.......... **5c**
25c Lace Pins mit eingesetzten Steinen.......... **5c**
500 Flaschen feine Perfumes mit feinen Cartons, zusammen für.............. **10c**

Dritter Floor.

Rein wollene Broad Cloth Damen Capes (sortirte Partie) mit Spitzen Braid, Perlenbesatz und Perlenknöpfen, werth bis zu $4, für **98c**
Rein wollene Broad Cloth Damen Jackets, mit großen Aermeln, werth $6.00, $5.00 und $4.00, für.................... **65c**
Beste Calico Damen Wrappers mit extra großen Aermeln, Krause und Stickerei-Besatz, werth $1.50, für.......... **98c**
Feine Percale Damen-Waists mit Sailor-Kragen, Stulpen und Bishop Aermeln—Kragen, Stulpen u. Front besetzt mit feinen Spitzen, werth 85c, Samstag für.......... **48c**
Schwarze gemusterte Mohair Damen-Röcke, 4 Yd. weit, Canvas-Futter, u. Sammet-Stoßkante, werth $2.25, für...... **$1.48**
Feine Damen-Strohhüte, werth 50c, für...... **9c**
Sailor-Damen-Strohhüte, garnirt mit feinem seidenen Band, werth 50c, für..... **17c**
Egyptische baumwollene gestrickte Damen-Unterröcke, werth 50c.......... **19c**
Feinste schwarze Cashmere Shawls mit 4 Zoll Franse, werth $4.00... **$1.98**
Fein garnirte Short Back Sailor (Trilby) Damen-Hüte, werth $2.50 **98c**
Garnirte Kinder-Strohhüte mit Band und Blumen, werth 65c, für.......... **19c**
Feine garnirte seidene Kinderhüte, werth $1.75, für.......... **98c**

Dritter Floor Annex.

14 Quart Granit-Schüsseln, gerade das Richtige zum Frucht einkochen.......... **45c**
3 Quart Granit-Kafferkannen.......... **19c**
Fancy Shelf-Papier in allen Farben, 10 Yards für.......... **2c**
Große Carpet-Ausklopfer.......... **5c**
Stark verzinnte Citronen-Ausdrücker.......... **5c**
6 Quart Granite Einmachkessel.......... **25c**
100 Stücke braun dekorirte Dinner-Sets, werth $10.00, für.......... **$4.90**
Fein dekorirte China Pie-Teller, 2 für.......... **5c**
20 verschiedene Muster dekorirte Butter-Chips, das Dutzend.......... **10c**
1000 verschiedene dekorirte Untertassen, d. Stück **1c**

Vierter Floor.

5000 Yard Percaline und Moire Taffeta-Futter in Resten, die Yard.......... **2c**
800 Yard echtfarbige Kleider-Ginghams....... **4c**
5000 Yard neueste Chameleon Moire Kleider-Satine.......... **5c**
1000 Gardinen-Muster, 2—3 Yard lang, 40—60 Zoll breit, das Stück.......... **15c**
100 Paar feine Nottingham Spitzen-Gardinen, 3½ Yard lang, 55 Zoll breit, die $2.00 Waare, das Paar für.......... **88c**
200 extra große und breite Chenille Gardinen, werth $2.50 das Stück.......... **75c**
5000 Yard 20 Zoll breites, schweres Handtuchzeug, werth 6c, für.......... **3c**
3000 Yard Kleider- und Hemden-Kattune, die Yard.......... **2½c**
1000 Moquet- und Body-Brüssel-Carpets, in Resten, 1 Yard lang.......... **29c**
8000 Rollen Tapeten, ganz neue Waare, die Rolle für.......... **1½c**

Groceries.

Nelson Morris Supreme cal. Hams, das Pfd. **6½c**
Nelson Morris Matchles Bacon, das Pfd... **7½c**
Große California Pflaumen, das Pfund...... **5c**
Muscatel-Rosinen das Pfund.......... **3½c**
Parlor-Matches, das Dutzend Schachteln.... **11c**
Gute Tomatoes, die Kanne.......... **6c**
Standard Sugar Corn, die Kanne.......... **5c**
Feiner Frucht Jelly, 5 Pfd.-Jar für....... **12½c**
1 Quart Pail feines Ice Cream, Pail und Cream für.......... **20c**

Weine und Liquere.

California Claret und Riesling, die Flasche.. **15c**
Gazzolos & Co. alten Port und Sherry..... **19c**
Hermitage Sour Mash Whiskey.......... **39c**
Jules Maurice feinen Brandy.......... **48c**
Mc. Brayer 6 Jahre alten Whiskey.......... **60c**

LION STORE
W. A. WIEBOLDT & Co.
MILWAUKEE AVE & PAULINA ST.

Samstag!
Ausstattungswaaren!
Immer billiger!

Indigoblaue doppelbrüstige Cheviot-Männer-Anzüge, extra gute Arbeit, werth $7.00, für...... **$4.48**
Reinwollene schwarze, graue und indigoblaue Cheviot und Cassimere Männer-Anzüge mit Serge-Futter, werth von $10—$12, gehen Samstag f. **$5.98**
Reinwollene silbergraue und schwarze Worsted-Jacket Männer-Anzüge mit Serge-Futter, allerneuesten Moden, werth $12.00 und $14.00, gehen am Samstag für.......... **$8.48**
45 reinwollene doppelbrüstige schwarze Cheviot Knaben-Anzüge mit Farmer Sateen Futter, Größen 13—19, werth $7.00 bis $8.00 für.......... **$4.98**
50 feine Cassimere Knaben-Jacket-Anzüge, Größen 12—16, für.......... **$3.00**
75 reinwollene Cassimere und Cheviot Knaben-Kniehosen-Anzüge, werth $3.00 bis $3.50, für.......... **98c**
100 grau gemischte doppelbrüstige Knaben-Anzüge, Größen 4—14, für.......... **$1.25**
125 rein wollene feine doppelbrüstige, gut gemachte Cassimire Knaben-Anzüge, Größen 4 bis 14, werth $4, für.......... **$1.58**
200 Paar rein wollene Cassimire und schwarze Cheviot Männer-Hosen, werth $3, für.......... **$1.78**
300 Paar reinwollene importirte feine Worsted und Cassimere Männer-Hosen, werth $4.00 und $4.50, Samstag.......... **$2.88**
300 Dutzend feine wollene Camels-Hair Männer-Unterhemden und Hosen, werth 75c und 85c, für.......... **45c**
400 Dutzend franz. Balbriggan Männer-Unterhemden und Hosen, mit Perlmutter-Knöpfen, die 45c Waare, für.......... **25c**
Weiche Fedora-Filz-Männer-Hüte in schwarz, braun u. Stahlfarbe mit seidenem Band, werth $1.75, für.......... **95c**
300 Dutzend indigo blaue Flanell-Knabell-Kniehosen, gute Arbeit—Größen 4 bis 14.......... **39c**

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Es brennt!
Wichtig für Hausfrauen.

Kein Holz, keine Kohlen, keine Asche, kein Staub. Eine neue Erfindung für Küchenofen-Heizung. Kommt und seht wie es brennt, ehe Ihr einen Gasolin- oder Oel-Ofen kauft. 11mal

Paul Schulte & Co.,
1010 MILWAUKEE AVE.

Vergnügungs-Wegweiser.

Hooleys.—The Gay Parisians.
McVickers.—The Great Diamond Robbery.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Mas. Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.

Der Schlucken.

Der Franzose Henri de Parville hat eine interessante Abhandlung über den Schlucken, wie im Volksmunde der Zwerchfellkrampf heißt, veröffentlicht. Wir erfahren aus derselben, daß es einen großen und einen kleinen Schlucken gebe. In alten Zeiten soll es Leute gegeben haben, bei denen sich der Schlucken zu einer wahrhaftigen und zuweilen schweren Affection gestaltete. Der große Schlucken dauerte Wochen, Monate und Jahre. Dr. Bartholin führt das Beispiel einer Frau an, die durch zwei Jahre an einem so heftigen Schlucken litt, daß man sie als vom Teufel besessen ansah. Wer konnte Interesse daran haben, einer Frau solchen Schlucken anzuhängen? Man glaubte, daß dies nur ihr — Mann gewesen sein könnte... Andere Zeiten, andere Sitten. Bartholin erwähnt einen Schlucken, der dreißig Jahre währte. Diese Kranke war — wie er meint — wahrscheinlich auch verheirathet... Ein Mädchen von 24 Jahren hatte einen mittelmäßigen Schlucken in der Dauer von vierzehn Tagen! Dieser hörte auf, wenn es dem jungen Mädchen gelang, einzuschlafen. Dr. Oleus Borrichius, der den Fall anführt, heilte die Kranke durch einen Aderlaß am Arme. Mehr brauchte es nicht, um den Dr. Borrichius in großen Ruf zu bringen.

Gut ist es zu wissen, daß auch verschiedene Arten von Schlucken constatirt sind: Der gesegnete Schlucken, der die gesunden Leute anfällt, und wenn er will, ziemlich rasch sich verliert. Wir kennen ihn Alle. Aber dieser Schlucken kann zunehmen, ja chronisch werden und einen nervösen Zustand verursachen. Dann gestaltet er sich zu dem großen Schlucken, von dem eben die Rede war. Dieser hält durch Monate, zuweilen auch Jahre, und öfters während der ganzen Lebenszeit an. Er ist durch Nachahmung übertragbar und trifft sich am häufigsten bei hysterischen Männern und Frauen. Er erheischt übrigens eine ernste Behandlung. Es gibt noch einen anderen Schlucken, als Folge von Gehirnaffectionen, organischer Magenfehler u. s. w. Der gewöhnliche Schlucken, der uns plötzlich überrascht, ist nicht gefährlich, aber er ist lästig und unangenehm. Dieser kleine Schlucken kann ziemlich rasch unterdrückt werden. Man hat viele, mehr oder weniger wirksame Mittel zur Heilung des Zwerchfellkrampfes angezeigt: Ein Glas Wasser langsam trinken, die Herzgrube drücken, die Schläfen pressen, hinauf- und hinunterschauen u. s. w.

Trotz alledem stellt der Schlucken manchmal noch immer die Geduld auf eine harte Probe. Parville hält es daher nicht für unnütz, kurz anzugeben, wie man sich des kleinen Schluckens entledigen könne. Er ist, wie schon gesagt, ein Zwerchfellkrampf, es gelingt daher ihn aufzuhalten, wenn man auf die Zwerchfell- und Magennerven wirkt. Es genügt, diese beiden Nerven, die sich oberhalb des Schlüsselbeines zwischen den beiden Bündeln des Brustbeinmuskel-Fortsatzes befinden, mit dem Daumen und Zeigefinger stark zu berühren. Es ist aber klar, daß der Vorgang die genaue Kenntniß der Lage der beiden Nerven verlangt und dem ersten Besten schlecht zugänglich ist. Ein merkwürdiges Mittel wird von einem Dr. Panzat empfohlen. Es besteht im Drücken der Spitze des Daumens gegen die des kleinen Fingers derselben Hand. Man muß stark und an beiden Händen zugleich drücken. Dieses Doppelspiel hält am Anfang schnell den Schlucken auf, ist aber in seiner Wirkung unsicher, wenn man mit der Ausführung zögert. Es gibt übrigens noch ein anderes originelles Mittel. Man streckt sich der ganzen Länge nach auf der Erde, auf dem Fußboden, die Arme kreuzartig auseinanderhaltend aus. Es ist selten, daß der Schlucken dieser äußersten Anstrengung widersteht. Der Vorgang mag für eine Dame unangenehm sein, aber der Zweck heiligt die Mittel. In jedem Falle curirt man auf solche Weise das Zwerchfell, welches endlich seine regelmäßige Bewegung wieder aufnimmt.

Der gute Rath.

„Höre Freund," sagte der Temperenzapostel Brown zum Doktor, „Du mußt mir diesen unleidlichen Katarrh vom Hals schaffen." — „Warum nicht? Trinke Grog!" — „So, daß ich zum Gespött werde? Ich predige ja beständig gegen die Trunksucht." — „Es braucht's ja nicht alle Welt zu wissen! Den Rum schmuggle ich Dir nachher in's Haus und das Wasser — hm, da sagst Du eben Deiner Köchin, sie solle Dir heißes Wasser zum Rasieren bringen."

Andern Tags kommt der Arzt wieder. Verstört, laut jammernd empfängt ihn die Köchin: „Der Herr ist doch nicht kränker geworden?" — „Ach, du lieb's Herrgöttle," schluchzt die Alte, „der Schnuppe is vergange, awer jetzt is ihm die Krankheit zu Kopp gestiege. Denke Se nor, geschtern hot er sich net weniger als siwemol rasirt!"

— Höchstes Opfer. Kathi: „...Ach Sepp, hast Du mich aber auch wirklich lieb?" — Sepp: „Kathi die schönst' Rauferei laß' ich wegen Deiner im Stich!"

— Richtigstellung. Sie (im Restaurant zu ihrem Gatten, welcher sich noch ein Glas bestellt): Mußt Du denn noch ein Glas trinken? Er: Nein, Alte, ich thu's freiwillig.

Der verschluckte Römer.

Das Haus des dänischen Künstlerpaares Jerichau war in den sechziger und Anfangs der siebziger Jahre ein geradezu einziger Sammelplatz für Alles, was Kopenhagen an Geist und Talent einschloß. Trotzdem der geniale Bildhauer und die ebenso geniale Malerin in verschiedenen Hinsichten als Eheleute weniger gut für einander paßten — in einem Punkte waren sie jedoch Beide einig, nämlich: Ein herzliches Willkommen unseren Gästen!

Eines Abends, bevor das Künstlerpaar nach Italien reisen wollte, hatte Frau Jerichau Einladungen zu einer Soirée in großartigem Maßstabe ausgesandt. Sowohl die ganze geräumige Wohnung wie auch das Atelier waren gestopft voll Menschen, Herren und Damen in buntem Durcheinander. Die Zeit verstrich und die Conversation floß dahin, nur Eines verwunderte die Gäste, nämlich: daß der Wirth sich nicht blicken ließ. Endlich, gerade als man zu Tisch gehen wollte, kam Herr Jerichau. Er trat herein in seiner Arbeitsblouse, die Mütze auf dem Kopfe, blieb aber plötzlich mit einem unbeschreiblichen Ausdruck des Staunens im Gesicht mitten in der Thür stehen. „Was in aller Welt geht doch hier vor?" frug er die ihm zunächst Stehenden. — „Eine kleine Abschiedsfeier," antwortete der Romanschriftsteller Thomas Lange. — „Was für eine Abschiedsfeier?" — „Eine Abschiedsfeier, die Sie und Frau Gemahlin doch Ihren Freunden und Bekannten veranstaltet haben, bevor Sie reisen!" — Der Wirth hatte nicht das Geringste von der ganzen Gesellschaft gewußt und zog sich brummend zurück, um sich entsprechend umzukleiden. „Sie hätte mir doch eine Silbe davon sagen sollen!" murmelte er im Davongehen.

Kurz nachher wurde zu Tisch gerufen. Doch darf man ja nicht glauben, daß es einen Sitzplatz gegeben hätte; Frau Jerichau's Haus war gewiß groß, aber ihr Herz war noch größer und sie machte keinen Unterschied zwischen ihren Gästen, keiner sollte einen Vorzug vor den anderen haben. Rings umher standen Tische mit Eßwaaren im Ueberfluß und einer Unzahl Flaschen der edelsten Weine, doch jeder sollte einen Teller nehmen und stehend für die Befriedigung seines Gaumens sorgen. So vereinigte man sich denn zu kleinen Gruppen, lachte und unterhielt sich miteinander, kurz, Alles war Leben und frohe Laune. Speisen in Hülle und Fülle, Wein in Menge, aber — o weh! es fehlten die Gläser, woraus man das goldige Naß hätte schlürfen können. In dem Zimmer wenigstens, wo ich mich befand, gab es kein einziges.

Wir standen rathlos, sahen einander an und die Flaschen. Da sagte der satirische Dichter Kaalund: „Ich habe es gefunden!" Damit nahm er eine antike italienische Graburne, die auf einem Consol stand, wischte sie ab und schenkte Wein darein. Mit einem triumphirenden „Prosit!" trank er vor und wir beeilten uns, seinem Beispiel zu folgen.

Kurze Zeit darnach kam Andersen, mit seinem gewöhnlichen, schwankenden Gang, der viel an den eines halberwachsenen Pudels erinnerte, gerade auf uns zugesteuert.

„Man kann ja hier gar nichts zu trinken bekommen, es ist nirgends auch nur eine Spur von Glas," sagte er mit dem verhätschelt-irritirten Tonfall seiner Stimme, den er immer anzuschlagen pflegte, wenn ihm etwas quer ging und er sich vernachlässigt glaubte.

„Wollen der Herr Geheimrath nicht hiervon trinken?" frug Thomas Lange und reichte ihm die Urne.

„Kann man denn das?" replicirte verwundert Andersen.

„Gewiß! Das geht brillant! Man braucht ja nicht gerade bis zum Rande zu füllen."

Andersen bediente sich mit etwas leichtem Landwein und leerte den Inhalt der Urne mit einem einzigen, langen Zuge.

Da stieg der Uebermuth in Kaalund auf; er hätte sich nicht halten können, und wenn es sein Leben gekostet hätte.

„Aber Gott behüte, Herr Geheimrath, Sie haben doch den Staub ausgeschüttet, bevor Sie tranken?" brach er aus.

„Was für Staub?" frug Andersen verwirrt.

„Nun, den Staub da aus der römischen Graburne!"

„Ich weiß nicht — warum sollte Staub darin sein? Ich habe nichts ausgeschüttet!"

„Aber das ist ja rein zum Schaudern," fuhr Kaalund fort, „es ist ja eine echte Graburne mit der Asche eines Menschen! Jetzt hat der Herr Geheimrath einen veritablen alten Römer ganz und gar verschluckt!"

Andersen wurde leichenblaß und fiel in Ohnmacht. Ich als der Jüngste lief nach Wasser, als ich wieder zurückkam, saß der Dichter mit geschlossenen Augen in einem Stuhl. Hinter ihm standen die Anderen und wollten beinahe bersten vor Lachen.

Mehr

Heilende Kraft, mehr Sorgfalt und Geschick in der Zusammenstellung, mehr Verkäufe, mehr wunderbare Heilungen durch

HOOD'S
Sarsaparilla

als irgend etwas Anderes. Das einzige wahre Blutreinigungsmittel.

Hood's Pillen führen nicht ab, schmerzen oder kneifen nicht. Bei allen Apothekern. 25c.

Siebenlinge.

Ein Zeugniß für eine Geburt von Siebenlingen beim Menschen, die allerdings sämmtlich 11 Tage nach der Geburt gestorben sind, erbringt Barfurth im „Anatomischen Anzeiger" durch Abbildung eines in Hameln an der Weser befindlichen Denksteines aus dem Jahre 1600, der folgende Inschrift trägt:

„Anhier ein Bürger Thielo Römer genannt,
Seine Hausfrau Anna Breyers wohlbekannt.
Als man zählte 1600 Jahr
Den 9. Januarius des Morgens 3 Uhr war,
Von ihr zwei Knäblein und fünf Mägdelein
Auf eine Zeit geboren sein.
Haben auch die heiligen Tauf erworben,
Folgends den 20ten 12 Uhr selig gestorben.
Gott wolle ihn geben die Seligkeit,
Die allen Gläubigen ist bereit."

— Etwas doch. Chef: „Hat denn die Firma Wurstig auch gar nichts bestellt?" — Reisender: „O doch, viele Grüße für Sie!"

Lokalbericht.

Der Mutter Herzeleid.

Bis zur Stunde hat man die Leiche des 9 Jahre alten Frank Schlenske, der am vergangenen Freitag am Fuße der 63. Straße im See ertrank, noch nicht auffischen können. Polizisten der Woodlawn-Station durchsuchten auch gestern wieder mit Fanghaken das Wasser, wobei die Mutter des Knaben zugegen war und plötzlich so von Herzeleid erfaßt wurde, daß sie sich zweimal in den See zu stürzen versuchte und nur mit Mühe von einem Selbstmord abgehalten werden konnte. Man befürchtet, daß der traurige Tod ihres Sohnes der Aermsten den Verstand geraubt hat.

Es half.

Steuereinschätzer Hepburns Drohung, er würde die ganze Steuerlast des Südtowns auf die Grundstücke, Gebäude und Geschäfte der ersten Ward abwälzen, hat eine Anzahl von Leuten veranlaßt, dem Einschätzer die Mittel vorzustrecken, welche gebraucht werden, um die Einschätzung in allen fünf Wards des Bezirkes regelrecht vornehmen zu lassen. Das vorgeschossene Geld hoffen die Betreffenden im nächsten Frühjahr von der Gemeindebehörde zurückzuerhalten.

Erfreulicher Aufschwung.

Die evangelisch-lutherische Jerusalems-Gemeinde hat unter ihrem neuberufenen Pastor, Rev. H. G. Michelmann, einen höchst erfreulichen Aufschwung genommen. Die Gottesdienste werden jetzt wieder regelmäßig abgehalten und zwar an jedem Sonntage, um 10 Uhr Vormittags und um 7:30 Uhr Abends. Der neugegründete Kirchengesangverein, unter Leitung von Frl. H. Bode, wird jedenfalls zur Verschönerung dieser Gottesdienste nicht unwesentlich beitragen. Der Sonntagsschulunterricht ist auf 2—3 Uhr Nachmittags angesetzt. Außerdem hat der neue Pastor eine deutsche Schule eingerichtet (Unterricht im Katechismus, biblische Geschichte, Lesen, Schreiben und Singen), die zunächst nur Samstags, während der Ferien der öffentlichen Schulen jedoch an allen Wochentagen, abgehalten werden soll. Zum Kollektor der Gemeinde ist Herr Wilhelm Schmidt ernannt worden. Das Gotteshaus befindet sich Nr. 101 Burling Straße.

Kunst- und Literatur-Verein.

Um Vorbereitungen für seine zweite Saison zu treffen, hat der Kunst- und Literatur-Verein auf Montag Abend eine General-Versammlung nach dem Bismarck Hotel einberufen, zu welcher nicht nur alle bisherigen Mitglieder dringend eingeladen sind, sondern auch solche Damen und Herren, welche dem Verein beitreten und in Zukunft an seinen Bestrebungen theilnehmen wollen.

Geschäfts-Eröffnung.

Nachdem das Lokal des Hauptgeschäftes der Firma Yondorf Bros., Ecke Van Buren und Halsted Straße, in den letzten Monaten gründlich renovirt und durch Hinzufügung der anstoßenden Läden erheblich vergrößert worden ist, wird morgen die festliche Eröffnung des neu eingerichteten Schuh-Departements gefeiert werden. Die rühmlichst bekannte Firma wird bei dieser Gelegenheit alle Besucher mit hübschen Andenken beschenken.



Von allen Verbrechen wider die Natur ist das Laster der Selbstschändung dasjenige, das sich am härtesten selbst bestraft. Das Elend, welches dadurch hervorgerufen wird, spottet jeder Beschreibung. Während es in seltenen Fällen schnell tödtlich wirkt, untergräbt es die Gesundheit in der fürchterlichsten Weise und öffnet allen möglichen Krankheiten die Thüre. Es entzieht der menschlichen Constitution einen Lebenssaft, vierzigmal stärker und nöthiger für das Leben als das Blut, das dem Herz entströmt, es ist. Alle diese concentrirte Energie ist verloren. Die ganze Constitution wird des erwärmenden Elementes beraubt. Schwäche, Kopfweh, Nervosität, Mißstimmung, ein glanzloser, stierer, abstoßender Blick, eingefallene Gesichtszüge — das sind einige der äußerlichen Symptome. Bei den meisten Opfern des Lasters wird ihr Gesicht zum Verräther. Die Natur zwingt sie zu einem Geständniß ihres geheimen Lasters. Die einzige Hoffnung der Rettung liegt erstens in dem Aufgeben des Lasters und zweitens in der Anwendung der besten Kunst des Spezialisten, um die geschwächten Organe wieder zu stärken.

Wie viel Geld würden Sie dafür nehmen, alle Hoffnung, je reicher zu werden, aufzugeben? Hunderttausend Dollars. Nun, soviel können Sie erwerben. Das Mittel dazu ist sehr einfach: Selbstentsagung, Sparsamkeit an Zeit und Geld geübt, sichere Anlage, Ehrlichkeit und unausgesetzte Arbeit müssen zum Erfolge führen. Vor allem aber gehört dazu Gesundheit. Alle körperlichen und geistigen Kräfte müssen sorgfältig bewahrt werden. Wenn Sie ein Leidender sind, so schreiben Sie uns.

Mit eingeschneiten Bahnzügen läßt sich die Lage der jungen Leute vergleichen, welche mit den Ketten der erwähnten Schwäche rasseln. In der Ferne winkt Ihnen Liebe, Reichthum, Ehre — aber das Gelangen zu diesem Ziele scheint unmöglich. Hülflos und verzagend leuchtet ihnen kein Stern am Firmament des Lebens. Trostlos ist die Aussicht, Schwäche und Verzweiflung drücken sie nieder. Solche junge Leute zu retten ist unser Zweck.

Sie kannten vielleicht junge verheirathete Frauen, die sich wegen ihrer Kinderlosigkeit beglückwünschten, weil sie dadurch der Mühen und Unbequemlichkeit in der Kindererziehung enthoben sind. Haben Sie aber je eine Mutter gesehen, welche der Gedanke, sie sei nun wieder frei für die gesellschaftlichen Vergnügungen, über den Tod Ihres Kindes tröstete? Unfruchtbarkeit ist ein Unglück. Wenn Wiederherstellung der Fruchtbarkeit gewünscht wird, consultire man das Washington Medical Institute, 68 Randolph Str.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Eine dritte Hand Cakebäcker. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Porter im Saloon. 186 W. Madison Str.

Verlangt: Ein guter Junge, sofort, welcher das Zigarrengeschäft erlernen will. 329, 59. Str., westl. von Wentworth Ave.

Verlangt: Schlächter, jung, ledig, englisch sprechend. Adr. mit Empfehlungen und Gehaltsansprüchen U. 68 Abendpost.

Verlangt: Hufschmied. 1569 W. North Ave.

Verlangt: Guter steiger Waiter für Restaurant. 261 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge, der etwas Erfahrung als Barber hat, um aufs Land bei Elmhurst zu gehen. Zu erfragen H. Richter, 110 Clybourn Ave.

Verlangt: Waiter, Porter, Bäcker, Britas, 41 N. Clark Str.

Verlangt: Ein jüdischer junger Mann. Muß das Grocerygeschäft gut verstehen und muß gute Referenzen haben. Lohn $9.00 per Woche. 1624 Wabash Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein erfahrener Schneider als Vormann im Bushelshop. Muß im Stande sein, eine größere Anzahl Arbeiter zu beaufsichtigen. Vorzusprechen mit Empfehlungen bei The Hub, Nordwest-Ecke State u. Jackson Str.

Verlangt: Junge in Bäckerei. Muß Erfahrung haben. 853 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Porter für Saloon. 161 W. Erie Str.

Verlangt: Ein Porter für Saloon. 131 S. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Porter. 189 E. Washington Str., Saloon.

Verlangt: Ein junger Mann, 17 Jahre alt, im Saloon zu arbeiten. 213 Webster Ave.

Verlangt: Ein starker Junge auf einem Milchwagen zu helfen. 851 Grace Str.

Verlangt: Schneider und Bügler für gewaschene und gefärbte Herrenkleider. Stetige Arbeit für guten Mann. 157 E. 22. Str., Kraus.

Verlangt: Erfahrener Einkäufer für Spielwaaren und Sporting Goods Departement. Muß beste Empfehlungen haben. Nachzufragen Supts. Office, Vormittags. Rothschild & Co., State und Van Buren Str.

Verlangt: Erster Klasse Painter. 2847 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Junge, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 1037 W. Lake Str.

Verlangt: Für einen tüchtigen Geschäftsmann bietet sich eine außergewöhnliche Gelegenheit, Sekretär einer guten Brauereigesellschaft zu werden. Applikant muß, falls akzeptirt, sich finanziell an der Brauerei betheiligen. Behufs Adresse wende man sich an Wahl & Genius, 294 S. Water Str. 8jn,mnfr,2w

Verlangt: Knopflochmacher an Shopröcken, sowie 1. Klasse Mann als Examiner. 23 und 25 Crystal Str., hinter 384 W. Division Str. dfsa

Verlangt: Bügler für gewaschene und gefärbte Herrenkleider. Stetige Arbeit für guten Mann. 157 E. 22. Str. Kraus. dfr

Verlangt: Agenten für neue elektrische Oel-Brenner zu verkaufen. 1010 Milwaukee Ave. 8jn1w

Verlangt: Lehrer und Lehrerin für Englisch Lesen und Schreiben. 872 W. 20. Str., 1. Flat, vorne.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein Mädchen für Store. 421 S. State Str.

Verlangt: Eine gute Büglerin in der Färberei, bei Carl Bloedorn, 525 N. California Ave.

Verlangt: Zwei Lady Solicitors auf Gehalt und Kommission, für Shewey Cycle Guides, 15, 25 und 50 Cents. Leicht zu verkaufen. Sheweys Map Depot, Lakeside Building. 12jn*

Verlangt: Mädchen, nähen zu lernen an Scalloops. 498 N. Wells Str.

Verlangt: Mädchen, erfahrene Cloak-Arbeiterin, an Ladies Capes und Jackets. 71 Brigham Str., nahe Paulina Str.

Verlangt: Erstes Maschinenmädchen zum Aermel-Einnähen an Röcken. 395 Wabansia Ave.

Maschinenmädchen an Shophosen. 773 Girard Str., nahe North Ave.

Verlangt: Mädchen, das an Custom-Westen arbeiten kann. 1336 Oakdale Ave., hinten.

Verlangt: Ein Mädchen, das gebratenes kaltes Fleisch aufzuschneiden und Kaffee zu kochen. 231 Wabash Ave., Cafe Bredow.

Verlangt: Erfahrene Maschinenhände an Waiter-Jackets. 5701 Sherman Str. dfsa

Verlangt: 2. und 3. Maschinenmädchen an Shopröcken. 202 Washburne Ave. mdr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3319 Forest Ave. fsa

Verlangt: Ein zweites Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß waschen und bügeln können. 676 Wells Str. fsa

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, welches gut waschen und bügeln, sowie etwas kochen und Hausarbeit übernehmen kann. Lohn $3.50. Familie von Dreien. 427 E. Huron Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit und um ein Kind von 3½ Jahren mit zu beaufsichtigen. Muß bei der Wäsche helfen. Familie von 3. Lohn $2.50 bis $3. 427 E. Huron Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches arbeitsames Mädchen. Guter Lohn. Henry Gries, 144, 35. Str., unten. fsa

Verlangt: Junges deutsches Mädchen, in gewöhnlicher Hausarbeit zu helfen. Kleine amerikanische Familie. Keine Kinder. Gutes Heim für das richtige Mädchen. Waise vorgezogen. 193, 41. Str., nahe Cottage Grove Ave. fsa

Verlangt: Eine Frau oder älteres Mädchen für leichte Haushaltung. Vorzusprechen nach 6 Uhr Abends. 106 Cleveland Ave. dfr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, muß englisch sprechen. 410 Marshfield Ave., zweites Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1318, 51. Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen neben der Köchin, ein Waiter für Saloon und Restaurant. 176 S. Clark Str.

Verlangt: Köchin und Kindermädchen. Kleine Familie. Guter Lohn. Deutsche vorgezogen. 3237 S. Park Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau zur Stütze der Hausfrau. Kleine Familie. Gute Heimath. 629 N. Robey Str.

Verlangt: 50 Hausmädchen. Lohn $4 bis $5. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Eine erste Klasse Köchin in deutsch-amerikanischer Familie auf der Nordseite. Lohn $7. Keine Wäsche. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Ein nettes deutsches Kindermädchen, 17—18 Jahre alt. Muß gut deutsch sprechen. Vorzusprechen 5744 Washington Ave., South Park. Gutes Heim. fimo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 592 S. California Ave., 2. Flur.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 32 Lemoyne Str. dfr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 216 Warren Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen für 3 Tage. 1294 Sheffield Ave. fsa

Verlangt: Nettes Mädchen, bei Mutter und Sohn. Saloon, 592 Jane Str., Ecke Campbell Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 360 Hudson Ave.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn und gute Plätze garantirt. 437 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau oder Mädchen zur Unterstützung der Hausfrau in einer kleinen Familie. Eine die mehr auf ein gutes Heim sieht als auf hohen Lohn. S. 256 Abendpost. fsa

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 2 Leute. 3614 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 213 Webster Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 887 N. Halsted Str. fsa

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, 14—15 Jahre alt, Geschirr zu waschen. 424 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 903 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 869 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 153 W. 12. Str. fsa

Verlangt: Ein junges Mädchen, das Kinder liebt. 153 W. 12. Str. fsa

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 164 Sheffield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1243 Wrightwood Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 255 Seminary Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen zum Bügeln, Waschen und Kochen. 1195 North 50. Ave., Nehmt Armitage Ave. Car und geht 3 Block westlich. dfr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Muß englisch sprechen. 296 Webster Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nlj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215. 32. Str., nahe Indiana Ave. *

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite, Küchen-, leichte, Zimmerarbeit, Haushälterinnen, Kindermädchen, Geschäfts- und Privathäuser in allen Stadttheilen, Country u. Städte, Stellen frei. „Veritas", Verein für Stellenvermittlung und Rechtsschutz. Rechtssachen irgend welcher Art vom Vereinsanwalt kostenlos besorgt. 41—43 N. Clark Str., Tel. N. 182. 27ma,1m

Verlangt: Eine erfahrene Wittwe oder älteres Mädchen, deutsch, katholisches wird vorgezogen. Vorzusprechen zwischen 5 und 6 Uhr Abend. 5226 May Str. dfr

Verlangt: Viele Mädchen, Stellen frei. 539 W. 12. Str. 10jnlw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 509 Wells Str. 1jnlm

Verlangt: 500 Mädchen für Privat- und Kosthäuser. Hoher Lohn. Stellen frei. 422 Larrabee Str. 8ju,1w

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bartender, Mitte der 30er, tüchtiger Geschäftsmann, mit den besten Empfehlungen, sucht Stellung in einem anständigen Geschäfte. Kann auch selbst einem Geschäfte vorstehen. Adr. W. 61 Abendpost. fsa

Gesucht: Guter Lunchkoch sucht Stelle. Adr. H. 44 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Mann, eben eingewandert, sucht Arbeit, Painter in Buchstaben und Vergoldung auf Glas und Graviren in Marmor. 279 Blackhawk Str., hinten.

Gesucht: Eine gute zweite Hand an Brot sucht Stellung. Adr. W. 732 Abendpost. dfr

Gesucht: Gebildeter junger Mann, der deutschen, französischen, italienischen und spanischen Sprache vollkommen mächtig, aber erst Englisch lernend, sucht Stelle als Buchhalter, Korrespondent in fremden Sprachen oder andere passende Arbeit. Kann Sicherheit stellen. W. 727 Abendpost. dfsa

Gesucht: Ein guter erfahrener Bäcker sucht Stelle an Brot. Adr. W. 724 Abendpost. dfr

Gesucht: Ein tüchtiger Cakebäcker sucht dauernde Beschäftigung. Adr. S. 251 Abendpost. —fsa

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Mädchen von 14 Jahren sucht einen Platz, wo keine Kinder sind. 497 Park Ave., 2. Floor.

Gesucht: Wäsche zu Hause zu waschen. 13 Burling Str., unten.

Gesucht: 2 gute Mädchen suchen Stellung, eines für irgendwelche Arbeit, das andere als Storemädchen, wenn auch Bäckerei. 46 Rees Str., 1. Etage.

Verlangt: Ein Mädchen in mittleren Jahren wünscht Stelle als Haushälterin in besserer Familie. 45 Burling Str. fsa

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

—— Zu vermiethen: ——

Elegante 5 und 6 Zimmer Flats mit allen modernen Verbesserungen. Preis $12 und $15. Nachzufragen daselbst beim Agenten.

E. Lapointe,
2714 Butler Str., 2. Floor. 22ma,1m

Zu vermiethen: Store mit Wohnzimmer, gute Lage für irgendwelches kleines Geschäft. Nachzufragen 533 N. Halsted Str. fsa

Zu vermiethen: Eine der besten Bäckereien an der Milwaukee Ave. Nachzufragen bei A. Schlechte, 871 W. Division Str. fsa

Zu vermiethen: Eine 3 Zimmer Cottage, billig. 925 Maplewood Ave.

Zu vermiethen: Basement mit allen Bequemlichkeiten und Stall für Pferd und Wagen. 592 Jane Str., Ecke Campbell Ave.

Zu vermiethen: Store, zwischen 2 gutgehenden Geschäften. 628 Larrabee Str., nahe Centre Str.

Zu vermiethen: Store, gute Lage, für irgend ein Geschäft. Nachzufragen beim Janitor, 103 Hudson Ave. 11jnlw

Zu vermiethen: 2 schöne Eck-Stores. Grand und Crawford Ave., 40. Str. Passend für Saloon, Grocery und Butchershop. Sehr billige Miethe. bfsa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schöne möblirte Zimmer für Herren. $1 und aufwärts per Woche. 110 N. Clark Str. Ilm

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Front-Bettzimmer, billig. 386 Wells Str., 2. Floor. —mi

Verlangt: Boarders. $3.75 per Woche. 644 Blue Island Ave. 11jnlw

Zu vermiethen: Freundliche Zimmer mit erster Klasse Board und Bad an anständige Herren. 48 Newberry Ave., nahe 12. Str. bfsa

Verlangt: 2 gute Boarders. 333 W. North Ave., oben, hinten. mdfr

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wegen Krankheit ist eine Bäckerei um halben Preis zu verkaufen. 2 Backöfen, 2 gute Wagen, 1 junges Pferd und Geschirr. Zu erfragen 210 W. Taylor Str.

Zu verkaufen: Eck-Saloon mit Logenhalle und 2 Flats. California Ave., billige Miethe, $500. Rudowsky, 509 Ashland Block.

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, 2 Pferde und 2 Wagen, beste Gelegenheit, um Geld zu machen. Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Zu erfragen 68 N. Desplaines Str. fimo

Zu verkaufen: Tin-Shop, billig. 33 N. Clark Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen eine Cottage, ein Saloon an der S. Clark Str., macht $300 den Monat rein. Der Eigenthümer zieht sich zurück vom Geschäft. Adr. U. 83 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Butchergeschäft in Lake View. Auch kann Haus und Lot mitgekauft werden, sehr billig. Zu erfragen Zimmer 3, 36 N. Clark Str. fsa

Zu verkaufen: Saloon mit Property, in Harlem. Nehme auch ein Property in Tausch. Zu erfragen West Side Brg. Co. fsa

Zu verkaufen: Eine Bäckerei in bester Gegend der Nordseite. Krankheitshalber. Offerten S. 254 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Ein guter Saloon von deutschen Leuten, am liebsten Nordseite. Nur vom Eigenthümer selbst. Frank Sedlmeir, 134 Cornelia Str.

der Nordwestseite. Z. 101 Abendpost. fsa

Zu verkaufen: Gute Milchroute v. 7—8 Kannen, an

Zu verkaufen: Ein guter Grocerystore. 199 E. North Ave.

Zu verkaufen: Billig, Butchershop. 32 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Saloon, wegen Abreise, billig. Südseite. Passend für kleine Familie. Oder Partner mit Haus-Einrichtung. Agenten verbeten. B. C. 358 Abendpost. fsa

—— Ein Wort an das Publikum. ——
Das bekannte deutsche Möbelgeschäft der Nordseite, 257 Clybourn Ave., hält jeden Abend große Auktion, und verkauft während des Tages unter Einkaufspreis. Gute Gelegenheit für Bargains. G. L. Hermann, Eigenthümer. dmfr

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, Nordseite, wegen Todesfall. Agenten verbeten. Adr. S. 232 Abendpost. mmfr

$900 kauft guten Eck-Saloon, Stock, Fixtures und Lizens. 219 W. Division Str. dfsa

Zu verkaufen: Bäckerei, billig, an Zahlungen. Eigenthümer durch andere Geschäfte abgehalten. 570 S. Halsted Str. dfr

$160 kaufen Zigarren-, Candy-, Notions- u. Delikatessen-Store, nahe einer Schule. Billige Miethe mit Wohnung. 151 Augusta Str., nahe Noble Str. dofr

Zu verkaufen: Milchroute. 806 Dickson Str. 21ma,1m

Zu verkaufen: Ein gutes Privat-Boardinghaus, krankheitshalber billig. 424 N. Ashland Ave. —fa

Zu verkaufen: Eine sehr gute Bäckerei, guter Storeund Wagentrade, wegen Familienangelegenheiten. Preis sehr billig. Louis Albert, 62 S. Clark Str. mdfr

Abe Gutmann, 150—154 Webster Ave., bezahlt Baar-Preise für Grocery- und Delikatessen-Stores. mdfr

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant. 294 Sedgwick Str., im Store. mdf

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, beste Lage, ist sofort billig zu übernehmen. Adr. H. 55 Abendpost. 10jn,1w

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon mit Restaurant. Gute Gründe. Nordseite. Keine Agenten. B. 231 Abendpost. 9jn,1w

Zu verkaufen: Meat Market, alter Stand, billig. 847 Grand Ave. 8jn,1w

Rosener & Co., 1628 Wabash Ave., zahlen beste Preise für Grocery- und andere Stores. 8jn,1w

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigentum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 21mall

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stave, Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago. 3ju6m

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. J. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe*

Anleihen auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen, in großen und kleinen Beträgen. Wm. Fr. Lubeke, 172 Washington Str. 2jnlm

Wir verleihen Geld an Leute, welche Bau-Vereins-Schulden abbezahlen wollen. Sehr billig. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., Ecke Milwaukee Ave. dmfrbw

Geld zu verleihen. 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. 12julw

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 531 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mall

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alle, die an Nervenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Katarrh, Lungenkrankheiten und Taubheit leiden, sollten vorsprechen in den Offices der Dr. Charlotte Bergmann Electric Magnetic and Medical Instituts, 1956 und 1958 N. Halsted Str. Vollständig neue und nie fehlschlagende Behandlungsmethode durch Elektr. Magnetismus, unter der Leitung von geschickten regulären Aerzten. Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittag, 7 bis 9½ Uhr Abends. Sonntags offen. Konsultation frei. 7ap3m

Die für Chicago erbaute Hebammenschule und Entbindungs-Anstalt ist die größte und vorzüglichste Amerikas. Zum Sommerkursus werden noch Studirende bis z. 20. Juni zugelassen. Der Winterkursus beginnt am 17. September. — Wöchnerinnen werden in und außer dem Hause frei entbunden. Näheres bei Dr. Malok, 9jnlw
Ecke 13. und Laflin Str., nahe Ashland Ave.

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark Str. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 2lja*

Bandwurm entfernt sicher Dr. F. C. Reichardt, 563 W. Chicago Ave. (15jähr. Erfahrung). 4mall

Prof. Daniels von New York kurirt selbst die hartnäckigsten Fälle von Bandwurm in 2 Stunden unter Garantie. 277 Sedgwick Str., an Division Str. 1jnlm

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Deutsche Zither-Lehrerin sucht Zöglinge. Lehrt nach praktischem System, daß es den Schülern ermöglicht, schon in 3 Monaten spielen zu können. 257 Blackhawk Str.

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Kleiner Fox-Terrier, Schwarzer Fleck auf rechter Seite und gelblicher Kopf. $5 Finderlohn. Fandlan, 57 Fremont Str.

Verloren oder gestohlen: Deutscher Mastiff, geschnittene Ohren, Grau und schwarze Flecken, weiße Brust, Halsband mit gelber Kette. Name: Hektor. 21 Brigham Str. Belohnung. J. Walker.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Südwest-Seite.
Wer bekommt es? Vier sind verkauft; nur eine der fünf hübschen, hochfeinen neuen massiven Brick-Cottages an Robey Str. noch übrig; ½ Block von der elektr. Bahn; Preis $1700. Baaranzahlung $200, Rest in kleinen monatlichen Zahlungen. Hier ist ein Verzeichniß der Käufer:
W. H. Carter, 3746 Lincoln Str.
Mary C. Farrelly, 289 Wabash Ave.
John C. Curry, 276 W. 13. Str.
G. Kursten, 898 W. 18. Str.
Sie kauften einfach, weil kein anderes Grundeigenthum, das sie sich ansahen, so viele Vortheile in der Bauart sowohl wie auch im Geldwerthe aufzuweisen hatte. Sprecht vor, ausgenommen Sonntags, Nordwest-Ecke Archer Ave. und Robey Str. Nehmt Archer Ave. Car und fahrt bis zur Office-Thüre.
—ja W. H. Bowman.

Seltene Gelegenheit Geld zu verdreifachen! Zu kaufen, nur kurze Zeit, eine Lot, $50, in der blühenden Vorstadt
„Ducharme Springs"
„Ducharme Springs"
27 Meilen von Chicago, an 5 Eisenbahnlinien, bretem Flusse, Fabrikgebäuden, Kirchen, Schulen. Kleine Anzahlung; wöchentlich 50 Cents Abzahlung. Keine Zinsen, Abstrakt frei. Exkursion täglich. Wegen Details sprecht vor oder schreibt an
Trier & Lukas,
11malm,mmfr 80 Dearborn Str., Zimmer 19.

Zu verkaufen: Auf leichte Anzahlung und Abzahlungen, in Maplewood, neue zweistöckige 10 Zimmer Häuser, 7 Fuß Basement und Badezimmer, zu $2.200; vier und 5 Zimmer Häuser, mit 8 Fuß Basement, von $1600 aufwärts, nahe Elston und Belmont Ave. elektrische Cars und Maplewood Depot. Office Sonntags offen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. 19mzdoffa*

Wegen Familienverhältnissen billig zu verkaufen in Monee, Jll., 17 Meilen südlich von der Stadtgrenze, große Lot mit zwei Häusern, Brunnen, Keller, alles in bestem Zustande. Nachzufragen bei Chr. Schoenstedt, Monee, Jll. fsa

Zu verkaufen: Schöne, gut gebaute Cottage, Plumbing und Sewering vollständig. An respektable Leute für $100 Baar, $7 per Monat. 1 Block von Metropolitan Hochbahn. Schöne große Porch. Feiner Platz für Kinder. 1409 W. North Ave.

$1000 kauft gut eingerichtete 80 Acker Farm mit Vieh und Inventar, im mittleren Wisconsin. Näheres durch Julius Parth, 373 N. Franklin Str.

Zu verkaufen auf leichte Abzahlungen: Muß verkaufen meine 4 Zimmer Cottage mit Wasser-Closet, Sewer und Wasser im Hause, und 8 Fuß Basement, an Fletcher Str., nahe Belmont und Clybourn Ave. elktr. Cars. Nur $1600. Nachzufragen im Saloon. C. Rambow, 1765 N. Western Ave., nahe Fletcher Str. 19mzdoffa*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir kaufen, tauschen und verkaufen alle Sorten Pferde. Schreibt und wir kommen. 10—20 gute Pferde immer an Hand. 287 Hudson Ave., nahe Lincoln Park. 8jn,1w

Zu verkaufen: Gutes Pferd. Billig. 1771 N. Western Ave.

$30 kauft 1400 Pfund schweres schwarzes Pferd. 975 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Gutes offenes Buggy. $15. 967 Lincoln Ave.

Zu kaufen gesucht: Bantam-Hühner. Adr. mit Preisangabe unter J. K. 33 Abendpost.

Zu verkaufen: Junge tragende Ziege. 110 E. Fullerton Ave. fsa

Muß verkaufen: Spottbillig, offene und Top Delieverywagen, $15 und aufwärts. Auch einige Pferde. 1624 Wabash Ave.

Wagen, Buggies u. Geschirre. Die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ebrhardt, 395 Wabash Ave. 8jn,1m

Wir haben eine Auswahl von Buggies und Kutschen, die jeder Konkurrenz spottet. — Unser Assortiment ist vollständig. — Agentur der Columbus Buggy Company. 25apll
— Staver & Abbott Mfg. Co., —
381, 383, 385 Wabash Ave.

Zu verkaufen: Neuer Milchwagen. Division und Halsted Str. mdfr

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30ma*

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Foldingbett. 103, 11. Str.

Billig! Billig! Billig! Alle Sorten Möbel, gut wie neu. Bargain House, 346 E. North Ave. 23malmt,midofr

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eine sehr feine alte Violine zu verkaufen, großer Bargain, oder gegen irgend etwas zu vertauschen. Zimmer 400 Ashland Block. 7ma*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkauft werden, spottbillig, Grocery-Einrichtungen in jeder Auswahl. 1628—1630 Wabash Ave. fsa

Muß verkaufen: Spottbillig, Grocery-, Delikatessen- und Zigarren store-Einrichtungen, einzeln oder zusammen. Fred Bender, 1624—1626 Wabash Ave.

Zu verkaufen: Spottbillig, Einrichtungen für Grocery-, Zigarren- und Delikatessen-Stores, Eisboxes, Topwagen. 961 N. Halsted Str.

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelving, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß. Grocery-Bins, Wall Cases. 195 Milwaukee Ave. 22malm

Gebrauchte Geldschränke und Schreibpulte zu den niedrigsten Preisen in Chicago. The Baker Safe Co., 49 Dearborn Str. 11julm

Zu verkaufen:
Ein gebrauchter Geldschrank, billig. 207 Wabash Ave. 28m13m

Bicycles, Nähmaschinen etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Bicycle. 943 W. North Ave.

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $19. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection,
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave.
W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, Otto Reets, Konstable. 12jn.1m

Wenn Heinrich Bauer, aus Göppingen, seine Adresse an H. G., Redaktion der „Abendpost" schickt, kann er etwas von Interesse für ihn erfahren.

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2alj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Anzüge, Ueberzieher, Hosen. Geschäftsstunden täglich von 8—6 Uhr, Sonntag von 9—12 Uhr. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., Columbia Theatre. 5julm

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1. Hosen 40 Cents, Dresses $1. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str. (Columbia Theater). 5jn,1m

Mrs. Margreth wohnt 642 Milwaukee Ave. 20ma,1m

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt.
Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 82 und 84, 125 LaSalle Str. 1felj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Bezig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
F. G. Kaub, 807 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Janders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. E. Nelson, 334 Division Str.
A. E. Bucke, 849 Division Str.
Miß Boyce, 407½ Division Str.
P. Baly, 467 Division Str.
E. Forsberg, 179 Elm Str.
E. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarty, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
E. H. Schumpfki, 282 North Ave.
E. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 339 E. North Ave.
M. Roepenack, 290 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
A. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
E. E. Slomer, 605 Sedgwick Str.
P. M. Virnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Floriarty, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
R. Ruthford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
E. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
T. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 60 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiston, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. B. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Alchenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. C. Amundson, 418 W. Chicago Ave.
E. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
M. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
B. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
C. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
E. Ruhoff, 192 Grand Ave.
B. G. Raabede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Alschenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
A. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Tophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
P. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. P. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian-Hospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Tate, 12 Desplaines Str.
E. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
E. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 686 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. E. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fash, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Leßler, 143 W. Polk Str.
M. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
L. Goldnetz, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
N. Prischl, 184 W. 18. Str.
F. Preth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Gosphin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Van Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halst, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstoa, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franken, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
E. Black, 2131 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
F. Capehoft, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 230 35. Str.
H. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3033 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
Mrs. Ihde, 845 Belmont Ave.
H. Hoelekes, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donrolados News Store, 485 Lincoln Ave.
C. A. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnakt, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. C. Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pflugradt, 4754 Union Ave.
Sunnershagen, 4704 Wentworth Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Das Magdalenenhaar.

Von Jean Rameau.

(Fortsetzung.)

O, welchen Schmerz der Jüngling am Herzen nagen fühlte! Er ballte unter seiner Rothtanne beide Fäuste und biß die Zähne vor Wuth aufeinander. Dann kehrte er den Tafelnden den Rücken und blickte auf eine Herde Schafe, die frei, ohne Hund noch Hirten, auf den Abhängen des Gargos weidete. Plötzlich hörte er von jener Seite her ein dumpfes Geräusch, fast wie einen Hammerschlag auf den Felsen. Er blickte auf und gewahrte zwei Widder, die auf dem Berge miteinander kämpften. Es waren zwei mächtige Thiere mit breitem Rücken, kraftvollem Nacken und schön geschweiften Hörnern, die ihre Häupter wie eine doppelte Krone schmückten. Mit wahrem Heldenmuthe trugen sie, nicht weit von der weidenden Herde, ihren Streit aus. Aug' in Auge standen sie sich ernst gegenüber und sahen sich haßerfüllt einige Sekunden lang an, dann stürzten sie aufeinander los und stießen ihre harten Stirnen geräuschvoll aneinander. Kaum hatten sie sich getroffen, so wichen sie, sich unverwandt anblickend, zurück, um zum Sprunge auszuholen; dann brachen sie wieder unerschrocken hervor, und man hörte ihre Hörner unter dem Zusammenprall krachen. Wohl zwanzigmal sprangen sie so immer aufs Neue wieder gegeneinander, bis sich unter einem Stoße, der heftiger war als die andern, eine der Stirnen spaltete und ein rother Strahl hervorquoll. Aber was hat das zu sagen? Immer wüthender, immer unerbittlicher wird weitergekämpft; der verwundete Widder will sich nicht ergeben. Schon das Auge vom Blute getrübt, stürzt er sich noch immer dem Feind entgegen; von den Schauern des Todes durchzittert, kämpft er auf wankenden Füßen, bis er zusammenbricht, und selbst dann noch bietet er dem verhaßten Nebenbuhler hartnäckig die blutige Stirn dar, während das Schaf, das den Streit entfacht hat, gleichgiltig fortfährt, die schmackhaften Kräuter des Berges abzuweiden.

Silvère aber dachte: „Ihr tapferen Widder! Ihr glücklichen Thiere, die ihr um die begehrte Gefährtin ehrlich auf Tod und Leben kämpfen dürft!“

Gaston und Jacqueline lachten noch immer selbander im Grase, und Silvère erhob sich, um weiter abseits zu gehen.

Aber schon nach wenigen Minuten kamen auch die übrigen ihm nach, und die Bergbesteigung nahm ihren Fortgang. Er führte seine Gesellschaft auf ein kahles Plateau und gelangte dann auf die steile Abdachung des Piks.

Beim Anblick der ungeheuren Felsen, die wie eine fünfhundert Meter hohe Woge auftauchten, blieb der Abbé stehen.

„Wie,“ rief er, „da hinauf wollt ihr klettern? Genirt Euch nicht! Brecht Euch nur ganz gemüthlich den Hals! Ich warte hier auf das, was von Euch übrig bleibt!“

Damit ließ er sich auf einen grasbewachsenen Abhang niedergleiten.

„Aber Onkel!“

„Gib Dir keine Mühe! Ich rühre mich nicht mehr von der Stelle! Auf dem Rückweg könnt Ihr mich wieder holen.“

Er hatte genug. Sicherlich war es nöthig gewesen, die jungen Tollköpfe zu begleiten, um die bösen Zungen von Gargos im Zaum zu halten; aber da oben konnten sie keinem Menschen begegnen. Nichtsdestoweniger zupfte der brave Abbé, um sein vormündliches Gewissen zu beschwichtigen, Silvère am Aermel und sagte halblaut zu ihm: „Du wirst sie überwachen, mein Freund, nicht wahr? Weiche keinen Fuß breit von ihnen!“

Dann begann er, noch ganz außer Athem, mit lauter Stimme sein Brevier zu lesen, unterbrach sich aber sogleich wieder, um zu rufen: „He, Montguilhem! Laß mir meine Unterjacke da. Danke! Gott sei mit euch!“

Nun schlugen die jungen Leute ein rascheres Tempo an. Silvère ging schweigend, mit gesenktem Haupte, voran. Da ihm das Liebespaar auf den Fersen folgte und von Dingen sprach, die ihn aufregten und verwirrten, ließ er die einfachsten Regeln des Bergsports außer acht und verdoppelte seine Schritte, anstatt langsamer zu gehen. Aber wie sehr er auch eilte, Jacqueline und Gaston waren nie weiter als zwei Meter von ihm entfernt. Wenn er sich bei einer neuen Windung des Weges umdrehte, sah er, wie sie einander umfaßt hielten; wenn er stillstand, um sie eine Minute Athem schöpfen zu lassen, hörte er, wie sie sich zärtliche Worte zuflüsterten. Er errieth die leidenschaftlichen Seufzer des Einen, das schweigende Erröthen der andern, und sein Blut kochte, alle seine Fibern zitterten in eifersüchtiger Qual. Dieser Berg war sein Golgatha, dieser Aufstieg sein Kreuzesweg. Er wäre gern noch schneller gegangen, fürchtete aber, die Liebenden allein zurückzulassen. O, wären sie doch hinter irgend einem Felsen verschwunden! Und zwischen kahlen Felsen hindurch setzte er, längs abschüssiger Bergpfade und öder Vorsprünge, seinen Leidensweg fort. Um ein Uhr Mittags, nachdem sie den letzten steilen Abhang hinaufgeklettert waren, sah er, wie die Felsen allmählich niedriger wurden, ein Bergkamm einschrumpfte, der Boden sich ebnete und von allen Seiten die Pyrenäen auftauchten. Sie waren am Gipfel des Gargos angelangt.

Silvère blieb stehen und ließ das Liebespaar an sich vorbeigehen. Er sah, wie die beiden, Hand in Hand, bis zum höchsten Punkte stiegen und die Gipfel ringsherum betrachteten.

Der Führer sprach nichts. Er schloß die Augen; er wollte heute die geliebten Pyrenäen, seine guten Freunde mit den steinernen Herzen und den schneeigen Schultern, nicht sehen. Aber Jacqueline nöthigte ihn alsbald, zu reden und zu sehen.

„Bitte, nennen Sie uns ihre Namen,“ sagte sie, indem sie auf die Berge am Horizonte hinwies.

„Hier im Osten ist der Pic du Midi von Bigorre, die zackigen Spitzen des Tourmalet, und zur Rechten, ganz im Hintergrunde, die Monts Maudits. Hier im Süden die Kuppe des Mont Perdu und der von seinen Thürmen überragte Marboré; in diesem Berge befindet sich der Felsenkessel von Gavarnie mit seinem Amphitheater, das vier Kilometer im Umkreis hat, und mit seinem vierhundertzweiundzwanzig Meter hohen Wasserfall, im Südwesten der Vignemale und sein Pik, der Balaitous und sein Gletscher.“

Plötzlich aber schwieg er; Thränen erstickten seine Stimme; die Prüfung war zu hart. Er sah Jacqueline an derselben Stelle, an der sie ihm ihre Liebe gestanden hatte, an der geweihten Stelle, wo er gelobt hatte, ein Kreuz aufzurichten; und als er das Haupt senkte, um seine Erregung zu verbergen, gewahrte er, wie das junge Mädchen Gaston an eben dieser Stelle küßte.

„O!“ seufzte er und preßte die Hand aufs Herz, als hätte er dort einen tödtlichen Stich gefühlt, den Gnadenstoß, der ihn zu Boden schmettern sollte.

Er kehrte dem Ort den Rücken, stieg hinab und verschwand hinter den Felsen des Bergkammes. Er hatte nur noch den einen Gedanken, zu fliehen, und ließ das Brautpaar auf dem Gipfel des Gargos allein zurück. Seine Füße drohten, ihm den Dienst zu versagen, wie die des blutüberströmten Widders; keuchend kam sein Athem über die Lippen, wie das Röcheln eines Sterbenden, zu wiederholten Malen mußte er sich auf die nahen Felsen stützen, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren. Nun hörte er Schritte hinter sich; ohne Zweifel war es das Liebespaar, das ihn einholte. Er wandte sich aber nicht um, sondern setzte seinen Abstieg auf den öden Felsenvorsprüngen längs der abschüssigen Bergpfade und zwischen den kahlen Felsenblöcken fort.

Jetzt traf er wieder mit dem Abbé zusammen, ging aber, ohne ein Wort zu sprechen, an ihm vorüber.

Er fürchtete, schwach zu werden und zu Boden zu fallen, bevor er das Ziel erreichte. Darum eilte er die steilen Pfade hinab, maschinenmäßig und empfindungslos, fast wie ein rollender Stein. Er hatte für nichts mehr Auge noch Sinn; hie und da fühlte er sich von einem ungewohnten Schwindel ergriffen; dann blieb er stehen und fuhr sich mit der Hand über die Augen.

Wenn ich nur bis zur Grotte komme! dachte er in seiner Herzensangst. Er wollte nicht, daß Jacqueline seinen Schmerz sehe, er wollte nicht vor ihr ohnmächtig werden! So nahm er seine letzten Kräfte zusammen und ging beschleunigten Schrittes weiter.

„He, mein Junge! Was ficht Dich an?“ fragte der Abbé. „Wir kommen Dir ja kaum nach!“

Die Liebenden eilten Hand in Hand in vollem Lauf herbei, und in weniger als einer Stunde war bereits die Grotte zu sehen.

Silvère athmete erleichtert auf. Nun war wenigstens der Schein gerettet. Da aber trat Jacqueline zu ihm und sagte: „Haben Sie vielleicht die Schlüssel zu Ihrer Grotte bei sich? Ich möchte sie, mit Ihrer Erlaubniß, gern Herrn Roumigas zeigen.... Sie ist merkwürdig genug; aber Sie werden ja selbst sehen!“ fügte sie, sich zu Gaston wendend, hinzu. „Es sind so hübsche Plätzchen darin.“

Silvère blieb stehen. Er glaubte Jacquelines Absicht zu verstehen; sie wünschte offenbar, mit ihrem Geliebten ein wenig allein zu sein, und verlangte zu diesem Zweck die Schlüssel zu seiner Grotte.

Abermals schloß der Führer die Augen; einige Sekunden lang zögerte er, dann ergab er sich schweigend in sein Schicksal. Er suchte den Schlüssel in seiner Tasche, vermochte ihn aber mit seinen zitternden Fingern nicht gleich zu fassen. Endlich zog er ihn heraus und gab ihn Jacqueline.

„Danke! Wir bringen ihn sofort wieder,“ sagte das junge Mädchen und zog ihren Geliebten mit sich fort nach dem Eingang der Grotte hin.

Von diesem Augenblick an wußte Silvère nicht mehr, was er that. Er ging hinter dem Abbé her dem Dorfe zu. In der steinigen Schlucht begann er zu taumeln, auf den unebenen Granitstufen ward es ihm trübe vor den Augen, und als er die Thür seiner Grotte aufschließen hörte, fiel er sachte, ohne einen Klagelaut, zu Boden. Sein bewußtloser Körper rollte einige Meter weit abwärts und blieb dann gerade vor den Füßen des Abbé Bordes liegen.

„Ach, du mein mein Gott! Zu Hilfe! Der Führer hat sich das Leben genommen!“ rief der Geistliche entsetzt.

Jacqueline hörte diesen Hilferuf und kam alsbald herbeigelaufen.

„Silvère!“ schrie sie auf. „Was haben Sie gethan!“

Sie kniete vor dem leblos daliegenden Körper des Führers nieder und legte ihre Hand auf das Herz ihres ehemaligen Geliebten.

„Gott sei gelobt!“ rief sie. „Noch lebt er; er scheint sich nicht verletzt zu haben! Von wo ist er gefallen? Wir müssen ihn fortbringen. Onkel! Ich bitte Dich! Hilf mir, hilf mir rasch!“

Sie umfaßte Silvère unter den Armen, um ihn ins Pfarrhaus zu tragen. Auf einmal aber, als sie sah, daß er die Augen öffnete, diese traurigen, mattblauen Augen, brach sie in Thränen aus, ließ ihr Haupt auf die Brust des kleinen Grottenbewohners sinken und stammelte: „Verzeih mir, Silvère! Verzeih mir!“ Dann preßte sie, ohne auf den Abbé zu achten und ohne sich um den jungen Roumigas zu kümmern, in leidenschaftlichem Glück ihre Lippen auf die Lippen des ehemaligen Freundes.

(Fortsetzung folgt.)

Die Frau Base.

Unter dem Namen „Frau Bas'“ oder „Verschwiegenheit“ versteht man in München die städtischen Leihhäuser, deren Hilfe nur der Geldbedürftige angeht, wenn er noch im Besitze einer Taschenuhr, einer guten Kluft oder anderer Werthgegenstände sich befindet. Unter den drei Münchener Wohlthätigkeitsanstalten dieser Art ist die berühmteste jene im Rochusgassl; in tiefster Stille und Zurückgezogenheit ladet diese Anstalt sozusagen zum Versetzen ein. Diese Anstalt war früher an Stelle des heutigen Kunstgewerbehauses und König Ludwig I. machte einmal den Spaß, seinen Rock einer Versetzerin auszuhändigen, um zu erfahren, wie viel er darauf erhalten werde. Goldene Zeiten waren es damals gegen heute, denn auf den keineswegs hocheleganten Königsrock wurden fünfundzwanzig Gulden gegeben, eine Summe, welche man heute kaum auf einen ganzen „abgelegten Kleiderladen“ erhalten dürfte. Die Frau Bas' kennt fast Jedermann, das beweist die Qualität der Versatzgegenstände, denn die Studentenwichs sammt Kanonen harrt neben dem guten Rock des Arbeiters der Auslösung, wie das letzte Bett mancher armen Frau dorten neben dem silbernen Tafelgeschirr manch' großen Hauses in Verwahr gegeben ist. Wie viele Dinge werden erst wieder im Tändlerladen oder auf der Dult zur Oeffentlichkeit gebracht. Sogar theure Andenken, Verlobungs- und Eheringe werden der Frau Bas' zugebracht und gar oft ist der Erlös in Feuchtigkeit umgewandelt, wie nachstehender Fall zeigt:

Angeschuldigt eines Vergehens der Unterschlagung war der Metzgergeselle Z., ein echter Isarathener vom rechten Ufer, ein sauberer Bursch. Klägerin ist die Kellnerin Vroni Y. vom Strande des Lechs, eine blitzblonde Schwäbin. Der unterschlagene Gegenstand war ein Goldreif im Werthe von zwölf Mark, aus zarten Händen dem Liebsten mit der Auflage gewidmet: wenn mer Hochzig mache, ischt er Dein. Hochzig wurde aber nicht gemacht, vielmehr sah die Schwäbin „den herztausiga Schatz bei ne' Andre schteh“. Trotz der offenkundigen Untreue dachte der Metzger nicht im Entferntesten daran, das Liebespfand zu restituiren; es schien überhaupt nicht ausgeschlossen, daß der Ring am Ende gar der neuen Geliebten des Metzgers zugewendet worden sei, und dieses erforderte Rache, die Verschmähte lief zum Kadi und beantragte Sühne des Verbrechens wider Lieb und Treue von Rechtswegen. Darauf wurde der Ungetreue dem Richter vorgeführt und in folgender Weise entwickelte sich die Verhandlung:

Richter: Warum geben Sie Ihrer früheren Geliebten den Ring nicht zurück, oder wollen Sie am Ende geltend machen, daß Sie das Mädchen noch einmal ehelichen?

Angeklagter: O beilei' net, Herr Stadtrichter! Den Fehler hab i net, daß i mit alle Viere z'gleich einapatschen möcht. I glaub, daß i für's Heirathen überhaupt net 's richtige Zeug hab. Schaug'n S'! als a lediger freier Mann, der singt, wenn i vierzeh Täg aus der Arbeit bin, was i furt und kennt mer ka' Mensch was an; hast aber a Wei und leicht a paar Kinder, na' hoaßt's aushalt'n und kniegeln.

Richter: Schön! Demnach hatten Sie die Pflicht, den Ring wieder zurückzugeben.

Angeklagter: Ja! Dös wär ja recht g'wes'n! Der Ring wär' Nebensach, aber 'n Ring z'haben, is d' Hauptsach. Sehgen's um Ostern hamer an Ausflug g'macht, net recht weit, aber außa möcht Jeder a mal, wenn d'Bäum ausschlag'n und d' Vögl pfeifa, und da war i halt aa dabei. D' Vroni hat net auslassen und is mitganga. I mag die Zapferei net und hab aufdraht wia a Richtiger. Mit zwoa Markl is nixn ausg'richt't und ga hab i halt 's Ringl zur Frau Bas' trag'n. Drei Markl hab i d'rauf kriegt und grad 'naus g'langt hat's.

Richter: Ihre Frau Base könnte den Ring wohl wieder herausgeben, auch wenn Sie nicht gerade die drei Mark haben.

Angeklagter: Dös is ja der Deixl, daß d' Frau Bas' ka' Einkenna hat! Ueberhaupt is dös Eahna Frau Bas' so guet wia die meine. Sie moan vielleicht, dös is a Tante von mir? O mein Gott na! 's Leihhaus is's.

Nachdem dieses kleine Mißverständniß zur größten Heiterkeit der Zuhörer erledigt war, meinte der Richter, warum der Beklagte den Ring nicht wieder ausgelöst habe, oder ob er dieses nicht nachträglich thun wolle. Beklagter erklärte, daß er hierzu bereit wäre, sobald die nothwendigen drei Mark herbeigeschafft sein würden. Der Richter ließ darauf die Zeugin eintreten und machte sie mit dem Entgegenkommen des Beklagten vertraut. Die Vroni kennt aber ihre Pappenheimer und erwiderte: So, so, Herr Landrichter! Soll i vielleicht den Erzlumpa no' drui Märkle gäh, daß er no was z'versaufet habe thät? Wenn's Ringle hin sein thuet, na' ischt mer au' recht; dafür thuen's mer an Kerl einschperra bei Brod und Wasser, daß eahm Blitz und alle Höilige nix helfa; aber no' drui Mark zahla, fällt mer net im Schlafa ein. Ws moinet Se, daß mi' der Kerl scho' koscht habe thuet? Aelles und Aelles g'rechnet sind's wenigschtens fufz'g Mark, und da sag' i net ämol von die Auslage für Esset, Trinket und Tanza, wo i selber dabei gwä' bin und zahla müessa han.

Nun meinte der Richter zum Beklagten: Sie, scheint es, haben mit Vorbedacht das Mädchen ausgeplündert, und es wird gut sein, wenn Sie wenigstens den Ring wieder herausgeben; gestraft werden Sie immerhin.

Angeklagter: Wenn i immer g'straft wer'n thua, na bleibt sich's ja gleich! Den Ring kann i net außa geb'n, weil i 'n net hab, damit's aber sehg'n, daß i aa recht bin, gib i 'n Pfandzettel her, was i net schuldig bin, denn der Ring war a Liebsg'schenk. — Die Zeugin nahm den Zettel mit saurer Miene aus den Händen des Angeklagten und brachte unter heftigem Schluchzen Folgendes heraus: O du liebs guets Ringele, so mueß i di' wieder seha! Gott sei Dank, daß i wenigschteens den Zettel han, meiner Lebtag geb i koin Mannsbild mehr das Geringste und wenn i als alte Jungfer sterba mueß. — Geh, Vroni, sei g'scheidt! bemerkte der Angeklagte, in a acht Täg kimm i wieder in's Geschäft, na' zahl i die drei Markl z'sammt 'n Zins. Schaug, wenn ma' g'heirat hätt'n, hätst gar nix! — Fröili hätt i nacher gar nix, aber wenigschtens Di hätt i, Nixnutz, schlechter, hinterlistiger! erwiderte die entrüstete Zeugin.

Richter: Meinen Sie nicht, daß er Sie am Ende doch noch heirathet? Dann wäre kein strafbares Reat gegeben und Sie könnten auf die einfachste Weise zu Ihrem Ring wieder kommen.

Zeugin: Frages 'n selber, Herr Stadtrichter! Dafür sitzt er ja da!

Angeklagter: Na! sag'n mer halt meinetwegen! I bin zwar harb d'rüber, daß mi' d' Vroni auf's Bankl bracht hat, aber — in der Noth frißt der Teufel Fliegen. Also macha mer's im Guei'n aus und 'n Ring mueß sie auslösen.

Damit war der kriminelle Theil des Liebesdramas erledigt, die Parteien traten ab. Im Zuhörerraum entstand eine Bewegung, ein Mädchen drängte nach der Thüre in möglichster Eile und trat dem wiederversöhnten Paar hochgerötheten Gesichtes entgegen, ein Sonnenschirm schepperte auf den Kopf des verblüfften Metzgers, daß die Drahtstangerl davonsprangen, noch einmal zog die wüthende Köchin auf und hätte nicht ein Zuschauer den Hieb parirt, um den Kopfputz der Schwäbin wäre es geschehen gewesen. Der tapfere Metzger entsprang, er hatte genug des schauerigen Spieles um seine werthe Persönlichkeit. Nun fuhr die Schwäbin, welche die Sachlage schnell erkannt hatte, ihrer Nebenbuhlerin in die Haare und zerrte aufwärts; mit einem Schrei ergriff die Köchin eine Handvoll wirr und zwecklos emporstarrender Stirnfransen ihrer Widersacherin, bis ein Gendarm den Kampf beendete und beide Damen zur Beruhigung notirte.

Auf dem Kampfplatze verblieb ein Büschel gelber und eine Strähne schwarzer Haare, die Fragmente eines zertrümmerten Sonnenschirmes, eine schottische Schleife und ein Fetzen von einem braunen Schulterkrägerl. Dies waren die bitteren Früchte von einem Darlehen von 3 Mark, der Frau Bas' entnommen.

— Ein Jubiläum. — Mann: „Alte, was soll der Blumenstrauß auf'm Tisch?“ — Frau: „Heut' sind's fünfundzwanzig Jahr', daß Du die ersten — Prügel von mir 'kriegt hast.“

(Eigenbericht an die „Abendpost“.)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 30. Mai 1896.

Die Pfingstfeiertage sind nun verrauscht. Das Wetter war herrlich — Sonntag und Montag noch etwas kühl, aber Dienstag und Mittwoch warm, sogar heiß, und dazu der klarste Sonnenschein. Das waren goldene Tage für die Ausstellung! Am Sonntag besuchten circa 160,000 dieselbe, am Montag bis Donnerstag durchschnittlich je 120,000. Am Mittwoch war auch die ganze kaiserliche Familie dort, und da zeigte sich so recht der Hohenzollern'sche Soldatengeist, denn dem Kaiser und den Prinzen gefiel bei Weitem am meisten das Miniatur-Seemanöver, das thatsächlich auch sehr sehenswerth und ganz der Wirklichkeit abgelauscht ist, und dann die Kriegstänze der Massai-Neger aus Deutsch-Ostafrika. Der Kaiserin dagegen behagte das lebhafte Treiben in der Spezial-Ausstellung „Kairo“ am besten. Die Illumination des gesammten Geländes am Abend war großartig — 60,000 Lampions sind im Ganzen entflammt worden. Zur buntfarbigen Beleuchtung der Plateauallee längs des „Neuen Sees“ der das Hauptgebäude mit dem Hauptrestaurant verbindet, waren allein 20,000 Lichter nöthig.

* * *

Ihrem Zwecke, zur Belehrung des Gewerbes zu dienen, entspricht jetzt auch der Minister der öffentlichen Arbeiten, indem er für Arbeiter- und Handwerksdelegationen zu je mindestens 30 Personen die Fahrpreise auf den Staatsbahnen um ca. 60—70 Prozent ermäßigt hat, und den Rückfahrtskarten für solche Passagiere ist 7tägige Giltigkeit verliehen worden. Uebrigens finden auch während der Dauer der Ausstellung eine ganze Reihe von großen Kongressen und Versammlungen statt, sowohl wissenschaftlicher und gewerblicher wie sonstig gemeinnütziger Natur. Während der Pfingsttage allein tagten hier ungefähr 20 solcher Körperschaften, die natürlich das Nützliche mit dem Angenehmen verbanden und sämmtlich die Ausstellung besuchten.

* * *

Welch' Riesenverkehr überhaupt während der Pfingsttage herrschte, geht aus einigen Ziffern hervor, die statistisch festgestellt worden sind. Auf den Pferdebahnen allein fuhren am Sonntag 545,620, am Montag 561,680, also 1,107,300 zahlende Fahrgäste. Auf der Stadtbahn mögen auch ungefähr so viele gefahren sein, außer den Droschken, Omnibus ꝛc., sodaß also immer von je 3 Personen der Berliner Bevölkerung 2 während dieser Tage auf den Beinen gewesen sind. Auf der Stadtbahn sind während der Pfingsttage allein ca. 8000 Packete und sonstige Gegenstände stehen gelassen und gefunden worden, worunter 235 Portemonnaies mit Inhalt. Es war aber auch zeitweise ein fürchterliches Gedränge.

* * *

Wieder wird ein Stückchen von dem alten preußischen Zopf weggeschnitten. Durch Verfügungen der preußischen Minister für Finanzen und das Innere wird dem überflüssigen amtlichen Geschreibsel und dem sogenannten Kurialstyl der Garaus gemacht. Was das bedeuten will, welche Wandlung es im Gefolge haben wird, kann blos der ermessen, der schon viel mit preußischen Behörden korrespondirt hat. Es wird das Tempo bis zur Erledigung irgend einer Sache um mindestens 50 Prozent beschleunigen.

* * *

Nach den neuesten Ausweisen beträgt das Vermögen der Stadt Berlin 543,339,486 Mark, davon 356,645,526 an Grundstücken. Schulden waren dagegen vorhanden 282,803,301 M., also ein Nettovermögen von 254,536,473 M. An Stiftungen für mildthätige und andere Zwecke hat die Stadt seit dem vorjährigen Berichte um 5,442,099 M. zugenommen.

Der diesjährige deutsche Lehrertag hat soeben in Hamburg stattgefunden. Es wurden allerhand Dinge von reinem Standesinteresse verhandelt, die für den Laien nicht von besonderem Interesse sind. Aber es fiel nur auf, daß der Geist, der die ganze Versammlung durchwehte, ein liberaler, freiheitlicher war, wie er dem Bureaukratismus hier durchaus nicht zusagt. Die „Kreuzzeitung“, das Organ der deutschen Junker, sagt das auch unverhohlen, indem sie dem Lehrertag daraus einen Vorwurf macht und ihm aus einem Vortrag, in dem die Darwin'sche Entwickelungs-Theorie als etwas Bewiesenes, Feststehendes erklärt wurde, eine Schlinge für die Regierung dreht.

* * *

Einer der weißen Raben unter den Berliner Großfirmen, die in opfermuthiger Weise für das Wohl ihrer Angestellten sorgen, ist die hiesige Firma Hertzog, die bekannte Schnittwaarenhändler. Der Chef desselben hat jetzt wieder die Pensionskasse der Angestellten um eine größere Summe bereichert und auch 10,000 Mark zu Stipendien behufs Ausbildung von Lehrlingen des Hauses im Auslande hergegeben.

Das Frauenturnen hat in Berlin in der letzten Zeit außerordentlich zugenommen. Die erste Turnabtheilung für Frauen wurde 1890 gegründet. Heute gibt es schon 27 solche Abtheilungen mit im ganzen 1564 Turnerinnen.

* * *

Man hatte immer angenommen, daß Fürst Bismarck die größte Anzahl von Orden und Dekorationen habe. Jetzt hat sich's heraus gestellt, daß dies Graf zu Eulenburg, der Oberhofmarschall des Kaisers ist, denn dieser hat 57, Bismarck nur 52. Läßt das nicht deutlich die ganze Nichtigeit des deutschen Ordenswesen ersehen? Und doch giert und geizt hier Jeder ohne Ausnahme nach diesem Firlefanz.

Der letzte Reichshund, Tyras II, ist übrigens vor einigen Tagen gestorben. Er war ein Geschenk des jetzigen Kaisers als Ersatz des alten, „berühmten“ Tyras. Von den ihm verbliebenen Hunden hat Bismarck die schöne Rebecca, eine Hündin derselben Zucht, am liebsten.

* * *

Auch der „alte Engel“, der langjährige Garderobier des verewigten alten Kaisers, ist nun todt; er hatte ein Alter von 83 Jahren erreicht.

* * *

Hammersteins letzte Werthsachen, einige werthvolle Ringe und eine schöne Uhr, werden nächste Woche zur Deckung der Gerichtskosten versteigert werden. Die arme Frau des liederlichen Freiherrn, wird übrigens, so heißt es, von einigen der reichen Eigenthümer der Kreuzzeitung bis an ihr Lebensende versorgt werden, z. Th. aus Erkenntlichkeit dafür, daß sie den Herren einige mehr oder minder „unbequeme“ Schriftstücke aus freien Stücken ausgeliefert hat.

* * *

Nächstens werden 4 Chinesen als Studenten auf der Berliner Universität immatrikulirt werden. Es sind dies junge, begabte Leute, die auf Kosten der chinesischen Zentralregierung studiren sollen. Je 4 sollen auch in England, Frankreich und Rußland ausgebildet werden.

* * *

Frau Anna Friedmann ist nun, während ihr durchgebrannter Mann sich auf der Rückreise per Schub nach Berlin befindet, von der Bühne wieder abgetreten. Seit einigen Tagen fungirt sie als Zigarrettenverkäuferin.

* * *

Es ist ein fruchtbares Frühjahr heuer. In Groß-Lichtenfelde, einer Vorstadt Berlins, ist die Ehefrau des Arbeiters Schulz eben zum 27. Male Mutter geworden — und alle am Leben.

Ignotus.

— Unsere Dienstboten. — Hausfrau (zu dem neu engagirten Dienstmädchen): „Wir sind also einig; ich hoffe, es wird Ihnen bei uns gefallen!“ — „Das werde ich Ihnen bald sagen können.... gleich nächste Woche ist ja mein Geburtstag!“

„Russenwahnsinn“.

Die Begeisterung für Rußland ist in Frankreich zwar sehr verbreitet, aber sie hat doch nicht alle Franzosen gleichmäßig erfaßt. Die Sozialisten sind von ihr frei geblieben. Sie können sie auch nicht theilen, ohne ihre Grundsätze zu verleugnen. Denn die Russenliebe bedeutet Haß gegen Deutschland, Hoffnung auf einen siegreichen Rachekrieg und Hintansetzung der freiheitlichen Entwickelung hinter den Kriegsruhm und die militärische Macht und Größe des Vaterlandes, während das theoretische Ideal der Sozialisten Völkerverbrüderung, Gleichgiltigkeit gegen die geschichtlichen Grenzen der einzelnen Staaten und Ueberwindung der barbarischen Gewaltbeziehungen zwischen den Völkern durch Fortschritte der Wissenschaft, der Sitten, der Gerechtigkeit ist. Das Blatt der sozialistischen Kammergruppe, die „Petite Republique“, brachte am 24. Mai einen Leitaufsatz, der so bezeichnend ist, daß seine Wiedergabe sich rechtfertigt. Unter der Ueberschrift: „Russenwahnsinn“ heißt es da:

„Verlangen Sie doch gleich unsere Angliederung an das heilige Rußland! Das würde dem Wettkriechen des Knechtsinnes und der Verächtlichkeit wohl ein Ende machen, durch das wir im Zuge sind, uns in den Augen der gesitteten Welt zu entehren. Zuerst verlangte man von den Steuerzahlern eine Million, damit unsere Generäle im kaiserlichen Gefolge eine glänzende Dienerschaft zur Schau stellen können. Dann gewährte man den Schülern einen freien Tag, damit sie ihr Väterchen Henker segnen lernen. Jetzt spricht man davon, den Zaren zum General im französischen Heer zu machen. Der „Gaulois“ geht noch weiter: er verlangt behördliche Beleuchtung, Schließung der Aemter; er fordert die Bewohner von Stadt und Dorf auf, zu flaggen. Keine Monarchie verschwendet so viel Schmeichelei an eine andere Monarchie. Es ist nicht gesagt, daß die Regierung sich nicht beeilen wird, den Befehlen des Herrn Arthur Meyer (Herausgeber des „Gaulois“) zu gehorchen. Es genügt nämlich, Nikolaus anzurufen, um jeden Blödsinn und jede Schmach zu rechtfertigen. Wir wälzen uns mit Wonne zu Füßen dieses Selbstherrschers, wobei wir als Grund vorschützen, daß er sich von Zeit zu Zeit herabläßt, uns um eine Milliarde anzuborgen. Die Königstreuen schmeicheln dieser schwachköpfigen Verirrung und ermuthigen sie, denn sie bietet ihnen Gelegenheit, ihre beliebte Behauptung zu wiederholen. Wenn unsere Minister Meyer gehorcht und das republikanische Frankreich an den Zarenkrönungszeremonien betheiligt haben, ganz wie die donischen Kosaken, die Samojeden und andere liebenswürdige Wilde, wird der „Gaulois“ triumphirend ausrufen: „Die Franzosen sind im Grund ihres Wesens Monarchisten; sehen Sie nur, mit welcher Begeisterung sie ausländische Selbstherrscher feiern; wie wäre es erst, wenn sie sich eines eigenen Königs erfreuen würden, wenn sie selbst eine Krönung vornehmen könnten, ganz wie ihre Freunde, die Muschiks?“ Man führe uns doch lieber gleich zu Pharamund zurück!“

Diese Gefühlsäußerung erregt ohne Frage bei der Mehrheit der Franzosen Anstoß. Aber sie drückt die Stimmung des „zielbewußten“ Theils der französischen Arbeiterschaft aus.

Verschiedenes.

— Die Leute, denen das Leben gar nichts mehr bietet, heißen Lebemänner.

— Der Realist. — „Na, wie gefällt Ihnen unserm neuen Stadtrath sein Speisesaal?“ — „Hm — erst 'mal sehen, wie's Essen ist!“

— Die Hauptsache. — Onkel: „Das Messer gefällt Dir wohl nicht, das ich Dir mitgebracht habe?“ — Der sechsjährige Neffe: „Es ist ja kein Korkzieher dran.“

— Verschnappt. — Frau: „Wie ist es möglich, daß Du Deinen Trauring verlieren konntest?“ — Mann: „Na, wir hatten Billard gespielt und dabei Rock und Weste ausgezogen.“

— Moralpredigt. — Onkel (zu seinem Neffen): „Du hast gar keinen Unternehmungsgeist; als ich in Deinem Alter war, hatte ich schon zweimal — Bankerott gemacht!“

— Sehr richtig. — „Na, Levy, Sie haben natürlich wieder nichts geschossen!“ — „Gotts Wunder! Wenn de Hasen einem laufen weg, wer soll da was schießen!“

— Anders gemeint. — Erster Strolch: „Ja, ich habe auch bessere Tage gesehen; in meiner Jugend ließ mir mein Vater sogar Fechtunterricht geben.“ — Strolch: „Merkwürdig, und trotzdem bringst Du jetzt am Tag manchmal nicht 'n Groschen zusammen.“